Nr. 272. Samstag den 19. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Die Verpflegung der Truppen.

Ein von der „Münchener Zeitung" veröffentlichter Brief eines Feldzugteilnehmers klagt über die ungenügende Verpflegung der Truppen und führt darüber u. a. aus:

... Seit 1. 8. c., dem Datum unseres Abmarsches von Karibib nach dem Waterberg, seit unserer Entfernung also von der Bahnlinie ist unsere Verpflegung zum weitaus größten Teil eine vollkommen ungenügende. Ich behaupte und stimme damit mit den meisten Offizieren und Aerzten überein, daß der seit Beginn unserer Expedition äußerst ungünstige Gesundheitszustand von Offizieren wie Mannschaften zu 80 Prozent auf diese tatsächlich in jeder Hinsicht mangelnde Verpflegung zurückzuführen ist. Ich behaupte, daß wir seit 2 Monaten, d. h. seit Beginn der allgemeinen Aktion gegen den Feind, der Zeit, wo der Feldsoldat gerade der kräftigsten Nahrung doppelt dringend bedarf, kaum den vierten Teil der uns gebührenden Verpflegung erhielten. Wenn wir in den denkwürdigen Gefechtstagen vom 11., 12. und 13. August c. nichts zu kauen und nichts zu trinken hatten, so wußten wir, daß dies in der strategischen Unmöglichkeit fußte, mit den ungenügenden afrikanischen Beförderungsmitteln, den großen plumpen Ochsenwagen den Proviant für diese großen, rasch vordringenden Truppenmassen nachzuschaffen. Aber nirgends war irgendwelches Murren unter den hart arbeitenden und in steter Lebensgefahr befindlichen Leuten. Wenn aber nach diesen heißen Tagen von Waterberg und Hamakiri, wo überall im Operationsgebiet mit dem inzwischen nachgeschafften Proviant Proviantmagazine eingerichtet wurden, dieser armselige, mangelhafte Verpflegungsmodus ohne äußeren sichtbaren Grund beibehalten wird, so ist das auch den guten Elementen in der Truppe, das sind in Afrika die Geduldigen, zu viel. Hierzu kommt, daß die Ausgabe und Verteilung des Proviants an die Leute eine unregelmäßige ist. Z. B. in Okamitumbika ist so viel Reis da, daß er von der Kompagnie aus den Pferden in die Haferrationen gegeben wird. Fünf Tage später ist die Kompagnie derart von Proviant entblößt, daß jeder um jeden Löffel Reis seine ganzen Ersparnisse an Kriegslöhnung gäbe. Die unmittelbare Folge dieses ewigen Hungerleidens oder im günstigsten Falle Nichtsattwerdens sind die täglich sich mehrenden Krankheitsfälle. Seit Anfang August hatte der Soldat weder Brot noch frisches Fleisch genossen, Mitte August ißt er nun plötzlich erbeutetes Schlachtvieh und Hammelfleisch in unglaublichen Mengen in total ungenügender Zubereitungsweise ohne jede andere Zutat oder Gemüse, trinkt in seinem ermatteten und durstigen Zustand nach langem, anstrengendem Ritt und Marsch trotz des strengsten Verbotes dieses verseuchte Typhuswasser und die Seuche war fertig. 75 Prozent der Kompagnie litten an akuter Dysenterie, der Rest an heftiger Ruhr.

Der Brief erwähnt weiterhin, daß infolge des unzureichenden Tränkens und des schlechten Futters die meisten Pferde der Kompagnien eingingen und von 231 nur 73 übriggeblieben; das habe auch die Bewegungsfähigkeit der Truppe sicher beeinträchtigt.

Es will uns scheinen, daß diese Klagen, wenn nicht unberechtigt, so doch jedenfalls stark übertrieben sind. Von anderer Seite wird wenigstens die Verpflegung als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Ueber die Ursachen des Herero-Aufstandes

verbreitet sich in einem uns zur Verfügung gestellten Briefe ein deutscher Missionar, der in Karibib seinen Wohnsitz hat. Es heißt in dem Briefe, der allerdings schon am 16. März d. J. geschrieben und deshalb durch die Ereignisse längst überholt ist, nichtsdestoweniger aber auch heute noch Beachtung verdient: .... „Freilich jetzt, wo sich die Herero in die Berge zurückgezogen haben und größere Militärtrupps hier nur vorübergehend weilen, (es ist hier Typhus ausgebrochen) merkt man nicht viel mehr von den Unruhen, außer daß sich viele Gemüter mit dem Gedanken beschäftigen, daß wir durch einen plötzlichen Ueberfall überrascht werden könnten, denn wenn es einen Ort gibt, dem die Herero gram sind, dann ist es sicher mein Aufenthaltsort, weil hier eine Anzahl (über 10) erhängt worden sind. Gestern abend kam das Gerücht, wir seien für die Nacht gefährdet. Die Nacht verlief aber ebenso still wie jede andre afrikanische Nacht auch. — Viel wird gegenwärtig in der hiesigen Bevölkerung über die Ursache der Wirren disputiert und einer möchte dem andern die Schuld geben, der Beamte dem Ansiedler und Händler und umgekehrt, wenn man sich nicht schließlich wie Pilatus und Herodes zusammenschließt, und gar den Missionaren den Löwenanteil zuschiebt, wie das, so unglaublich es klingen mag, doch garnicht so selten vorgekommen ist. Die Logik dieser Anklage ist bewunderungswürdig. Man sagt so: „Die milde Behandlung der Eingeborenen seitens des Gouverneurs Leutwein trägt die Hauptschuld, diese ist aber zurückzuführen auf den Einfluß, den unsere Missionare auf ihn ausgeübt haben." Fern hat er auf dergleichen sinnlose Anklagen hier in Karibib in einer Versammlung gesagt: „Ich habe nie gehört, daß durch gute Behandlung ein Aufstand ausgebrochen ist." Er gibt mit unseren Missionaren dem gewissenlosen Treiben so mancher Händler und Ansiedler die Schuld, die ohne Kontrolle und Strafe unglaubliche Dinge geleistet haben. Wenn da z. B. ein Händler für ein ihm gestohlenes Pferd sich von dem Stammeshäuptling der Diebe 100 (hundert) Rinder geben läßt, — wenn ein anderer die Frau eines Unterhäuptlings erschießt und dennoch bei der 1. Gerichtssitzung freigesprochen, bei der 2. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wird (wovon er dann ein Jahr auf dem Bureau zubringt und eins ihm geschenkt wird) — wenn man durch den Handel den Herero fast alles Land abgenommen hat, — wenn ferner ein Ansiedler zwei seiner Arbeiter, die er schlafend unter einem Baum findet, einfach totschießt, weil sie ihm entlaufen waren und er trotzdem keine Strafe bekommt, weil er ja von irgend einem Beamten mit „Polizeigewalt" betraut war, — dann müßten die Herero nicht das stolze, unbeugsame Volk sein, das sie nun doch einmal sind, wenn das hätte auf die Dauer gut gehen sollen. Und angesichts solcher keineswegs selteren Tatsachen braucht man nach den Gründen des Aufstandes nicht allzu lange zu fragen. Hoffentlich wird bald ein ehrlicher Friede geschlossen, zu dem freilich vorläufig noch nicht sehr viel Aussicht ist, denn die schönen Berichte der heimatlichen Zeitungen sind nicht unanfechtbar. Der Widerstand der Herero ist noch längst nicht gebrochen und eine gehörige Niederlage haben sie bis jetzt noch nicht erlebt, wenn auch die Militärstationen entsetzt sind."

Verlustlisten.

* **Berlin**, 18. November. Amtliche Meldung. Am Typhus sind gestorben: Reiter Otto Garzelitz am 20. Oktober im Lazarett Epukiro; Unteroffizier Friedrich Hermann am 15. November auf dem Marsche von Okosongoho nach Otjosondu; Reiter Waldemar Reichel am 2 November im Lazarett Otjosondu. — Verwundet wurde Unteroffizier Karl Gräbel am 12. November im Gefecht bei Okambere durch einen Schuß in die linke Hand.

* **Berlin**, 18. November. Amtliche Meldung Am Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Ehrhardt am 13. November in Karibib; Gefreiter Paul Hallmann am 11. November in Owinaua-Naua; Reiter Artur Nonnenmacher, am 11. November in Otjimbinde; Militär-Krankenwärter Emil Dehmer; Gefreiter Karl Hoffmann am 12. November in Otjosondu; Reiter Siebelt Reimers am 14. November in Okohandja; Gefreiter Wilhelm Schultheiß; am 14. November in Otjimbinde; Reiter Reinhold Manske am 13. November in Waterberg und Reiter Josef Bihler am 14. November in Otjimbinde. — Gefallen: Gefreiter Otto Helm am 10. November bei Ofowindithe. — Verunglückt: Reiter Heinrich Rothe durch Hufschlag rechte Kniescheibe gebrochen, keine Lebensgefahr.

* * *

In dem gestern mitgeteilten Telegramm aus Berlin vom 17. ds. Mts. betreffend die Meldung Generals von Trotha aus Windhuk vom 16. d. Mts. muß es anstatt Oktober überall November heißen.

Der russisch-japanische Krieg.

Zum Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei.

* **London**, 18. November. Das Reutersche Bureau meldet vom 16. d. Mts. aus Mukden: Der scharfe Frost der letzten drei Tage treibt die Truppen in die Erdhöhlen, so daß alles Feuern aufhört. Die Unmöglichkeit, sich in den gefrorenen Boden einzugraben, macht eine Tätigkeit beider Armeen augenblicklich unwahrscheinlich. Die Flüsse sind zugefroren. Die Japaner kommen unbewaffnet an den Schaho, um Wasser zu holen, wobei nach stillem Uebereinkommen nicht geschossen wird. Die Gegner pflegen sich dabei wohl, verkehren aber sonst friedlich miteinander.

* **Petersburg**, 18. Nov. Das „Rußk. Slowo" meldet aus Charbin vom 16. d. Mts.: Die Japaner konzentrieren sich bei den Jantaigruben, wohin auch die aus Niutschwang kommenden frischen Truppen abgehen. Sie verstärken bedeutend ihre Gebirgsartillerie und werfen Schanzen, Lünetten und Schützengräben in nächster Nähe der russischen auf. Sie beabsichtigen offenbar, lange in diesen Stellungen zu verbleiben, da sie die Depots aus Liaojang nach Jantai verlegen. Die japanischen Verluste in den Oktoberkämpfen sind noch unbekannt, doch geben Chinesen an, daß der Feind allein beim Dorfe Schilicho und Umgegend seit dem 9. Oktober 15000 Tote und 10000 Verwundete hatte. Aus Simmintung wird gedrahtet, daß die Japaner die Linie des Taitscho stark befestigten, welche ihnen im Falle des Rückzugs nach Liaojung als zweite Verteidigungslinie dienen kann. Der aus Wladiwostok in Moskau eingetroffene Admiral Besobrasow teilte einem Berichterstatter mit, Fürst Uchtomski sei seines Postens enthoben und zur Verfügung des Statthalters gestellt worden doch befinde er sich wahrscheinlich in Port Arthur.

* **Petersburg**, 18. November. Wie Generalleutnant Stscharow dem Generalstab unter dem heutigen Tage meldet, machten die Japaner in der Nacht zum 18. November einen Angriff auf einen Punkt vor dem Putilowhügel, wurden aber zurückgeschlagen.

Die Lage vor Port Arthur.

* **London**, 18. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tschifu vom 17. ds. gemeldet: Der Lotse, der sich an Bord des russischen Zerstörers Rastoropny befand, teilte mit, daß bei Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gekämpft worden sei. Sämtliche Dampfer der Ostchinesischen Linie seien bis auf einen, der nach Japan gegangen sei, zum Sinken gebracht worden. Ein reicher Chinese, der den Japanern mit dem Taschentuch Signale gegeben habe, werde gehängt. Die Japaner schonten die Hospitalschiffe und gäben ihnen durch Warnungsschüsse zu verstehen, sich außerhalb der Schußlinie zu halten.

* **Washington**, 17. Nov. Der amerikanische Konsul in Tschifu meldet, die Lage von Port Arthur sei außerordentlich kritisch. Eine Anzahl Forts sei in die Hände der Japaner gefallen. (Bur. Reuter.)

* **London**, 18. Nov. Der Standard meldet aus Tientsin vom 17. ds.: Port Arthur wurde am 12. November wieder stark beschossen. Es fanden schwere Kämpfe statt unter langsamen Fortschritten und großen Verlusten der Belagerungsarmee.

* **London**, 18. Nov. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 17. ds.: Abteilungen von 50 Mann machen allnächtlich Ausfälle und werfen Handgranaten in die Gräben der Japaner. Die Verluste der Russen betragen durchschnittlich täglich 70 Mann, die der Japaner sind höher. Die schweren Geschütze auf beiden Seiten sind verbraucht und schießen nicht mehr gut. Die Stärke der Japaner wird auf 80000 Mann und die der Russen auf etwa die Hälfte angegeben.

* **Petersburg**, 18. Nov. Der aus Port Arthur eben in Tschifu angelangte Berichterstatter des Nowosti drahtet: Die erfolgreiche Verteidigung der Festung ist dem Kommandanten General Smirnow zu verdanken. Während des Sturmes auf den sogen. hohen Berg entsandte er unbemerkt in den Rücken der feindlichen Reserve Schnellfeuergeschütze, wodurch die endgültige Besetzung des Berges vereitelt wurde, der teilweise schon in den Händen des Feindes war. Dem mörderischen 48stündigen Feuer und dem letzten Sturm vom 25. bis 30. Oktober hielten die Forts und Batterien tapfer stand. Der Versuch der Sprengung des Forts 2 durch eine japanische Minengalerie mißlang. Smirnow legte eine Gegenmine und zündete sie mit eigner Hand an. Dadurch wurde der Minenkampf beendet.

* **Tokio**, 18. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein Telegramm aus Modschi meldet die Zerstörung eines weiteren russischen Arsenals und Magazins in Port Arthur. Die Japaner hatten die Lage des Arsenals entdeckt, konzentrierten ihr Feuer darauf und erreichten die Zerstörung des Arsenals, indem sie 200 Granaten dahin schossen. — Die Japaner erweitern ihre Sappen und benutzen sie zum Heranbringen ihrer Geschütze. Die Russen fahren fort, kühne Ausfälle gegen die Sappen zu machen, wobei sie Handgranaten zur Anwendung bringen.

General Stössel und der japanische Parlamentär.

Wie General Stössel im August einen japanischen Parlamentär abfertigte, der die Aufforderung zur Uebergabe der Festung brachte, wird in dem Brief eines Leutnants vom 25. ostsibirischen Schützen-Regiment, der vom 21. September aus Port Arthur datiert ist und jetzt im „Moskowskij Listok" veröffentlicht wird, wie folgt, geschildert: „Die Japaner waren so dumm zu glauben, daß Port Arthur kapitulieren werde. Vor einem Monat ungefähr erschien sogar ein japanischer Parlamentär und forderte unseren Kommandanten auf, die Festung unter ehrenvollen Bedingungen zu übergeben. Wenn Du in diesem Augenblick Stössel gesehen hättest! Er wurde so purpurrot im Gesicht daß wir fürchteten, er würde vom Schlag gerührt werden, zumal er noch immer recht korpulent ist, obgleich er in letzter Zeit etwas abgenommen hat. Bald erholte sich jedoch der General und schrie mit seiner durchdringenden mächtigen Stimme dem Japaner zu: „Sagen Sie Ihrem Marschall, daß er zuerst die Geschichte des russischen Volkes kennen lernen soll, ehe er solche idiotische Vorschläge macht. Die Russen verstehen nur zu siegen oder zu sterben, nicht aber, sich zu ergeben. Ich verzeihe Ihnen diese Dummheit, doch teilen Sie den Ihrigen mit, daß der nächste Japaner, der mit Kapitulationsvorschlägen uns naht, sofort gehängt werden wird." Der arme Japaner knickte zusammen; er hat offenbar schwere Minuten durchlebt.

Ueber japanische Truppennachschübe

wird dem „B. T." aus Tokio folgendes gemeldet: Im japanischen Kriegsministerium herrscht seit etwa vier Wochen eine aufs äußerste gesteigerte Tätigkeit. Man scheint alles aufzubieten, um den gewaltigen russischen Verstärkungen, die man nun unterwegs weiß, ein Paroli zu bieten. Seit den Tagen von Liaujang sind abgegangen die 7., 8. Division, die Formosa-Division und zwei Reservedivisionen. Die in den europäischen Blättern schon bei Liaujang gemeldete Zahl von neun Reservedivisionen, mit der auch Kuropatkin und der russische Hauptstab rechnete, war damals wohl zu hoch gegriffen. Jetzt dürfte sie annähernd erreicht sein. Die Heranziehung von Truppen der Belagerungsarmee von Port Arthur zur Hauptarmee Oyamas war nur

rs. Der Deutsche Musikalische Kunstverein.

(Ein bedeutungsvolles Projekt.)

(Nachdruck verboten.)

Niemand wird sich in unserer musik-gesegneten Aera über einen Mangel an musikalischen Darbietungen beklagen können. Städte, Städtchen, die einstmals keine weiteren künstlerischen Genüsse als die gutgemeinten Konzerte der eigenen Stadtkapelle kannten, deren musikalisches Leben in einer mit Begeisterung zustande gebrachten Aufführung der „Rombergschen Glocke" gipfelte, sehen heut die Träger der berühmtesten Namen in ihren Mauern. Es ist etwas ganz Selbstverständliches geworden, daß Künstler wie Burmester, Reisenauer auch in Perleberg, Sängerinnen wie Therese Behr, Lola Gmeiner in Krotoschin konzertieren. Wohl-akkreditierte Künstler von gutem Ruf klagen jetzt bereits darüber, daß sie selbst in kleineren Orten mit Engagementschwierigkeiten zu kämpfen haben, weil man durch das Auftreten der großen Stars verwöhnt ist. Und nun erst in den musikalischen Großstädten und gar in Berlin! Es ist schon so unendlich viel darüber geschrieben worden; die musikalische Ueberproduktion hat Dimensionen angenommen, die alle früheren noch so optimistischen (oder besser gesagt pessimistischen) Berechnungen über den Haufen werfen.

So erschreckend viel Musik und doch wiederum so herzlich wenig! Das klingt paradox und doch stimmt es. Das ganze musikalische Leben dreht sich fast ausschließlich um die reproduktive Kunst, alles dreht sich um die Vermittlung zwischen Kunstwerk und Publikum und in erster Linie um die Vermittler selbst. Wer spielt, wer singt heut, das ist die erste Frage. Was gesungen und gespielt wird, das kommt erst in zweiter Linie. Und die Künstler denken genau so. Was ihrer Spezialität besonders gut liegt, das wird während einer ganzen Saison durch die Konzertsäle geschleppt. Es sind die alten bewährten Nummern, die dem bequemen Publikum am meisten zusagen und die den darauf zugerittenen „Interpreten" den größten „Erfolg" bringen. Es ist geradezu ungeheuerlich, wenn man sich beispielsweise das Berliner Musikleben auf dieses Ueberwuchern der reproduktiven Kunst hin ansieht. 1000 Konzerte; und fast ausschließlich dreht es sich immer nur um die Personenfrage, selten nur um das „Was". Die schöpferische, die eigentliche Kunst ist aus der Oeffentlichkeit verbannt. Die Verhältnisse sind auf den Kopf gestellt, nicht die Kunst gilt heut, sondern der Künstler, der Virtuose.

Wo bleiben all' die Werke, die in idealem Streben von unseren mitgenössischen Tonsetzern geschaffen werden? Ist es nicht beschämend, daß es beispielsweise in Berlin, diesem riesenhaften Musikbottich, fast unmöglich ist, eine Orchesternovität herauszubringen? Es sei denn, der Komponist käme selbst und führte in einem eigenen Konzert auf eigene Kosten (jedesmal etwa 2000 M.) seine neuen Schöpfungen vor. Weniger eingeweihte, oberflächliche Beurteiler sagen, an dem auffälligen Ausbleiben der modernen Produktion in unserem Musikleben dokumentiere sich am besten die produktive Sterilität unserer Tonsetzer. Der wirkliche Kenner der Verhältnisse wird daraufhin mit einem kategorischen Kopfschütteln antworten. Es ist die Bequemlichkeit, die persönliche Eitelkeit unserer Dirigenten (wenigstens zu ihrem großen Teil) es sind die rein geschäftsmännischen Prinzipien der Konzertveranstalter, die ein aus idealen Motiven entspringendes Eintreten für die moderne Produktion so gut wie unmöglich machen. Der einzige von den zeitgenössischen Tonsetzern, der heut nur in die Schranken geführt wird, ist Richard Strauß. Auf seine Werke hat sich einmal das Interesse der Menge konzentriert. Strauß ist „Mode" geworden, und darum darf er nicht fehlen. Doch auch von Strauß erscheinen immer wieder die paar erprobten Nummern auf den Programmen. Die übrigen Werke überläßt man der Zukunft. Gleich den Orchestern drücken sich auch die Sänger, Pianisten und Geiger, die Kammermusikvereinigungen und auch viele, sehr viele, selbst leistungsfähige Chorvereine nur zu gern an den Novitäten vorbei. Natürlich wird mehr als eine der zeitgenössischen Schöpfungen eine „Niete" sein, und manches Orchester, mancher Verein mag gelegentlich traurige Erfahrungen mit irgend einer unglücklichen Novität gemacht haben. Aber deshalb darf doch die zeitgenössische Produktion nicht ignoriert werden. Durch eine solche Interessenlosigkeit tötet man ja die frisch emportreibenden Keime. Es gibt nichts Entmutigenderes für den schaffenden Künstler, als sich nie aufgeführt zu sehen. Das Komponieren für die eigenen vier Wände läßt sehr bald die Schaffensfreude und Schaffenskraft erlahmen. Schließlich wird sich kein Verleger mehr finden, der ein größeres Werk zur Drucklegung bringt, wenn sich so gut wie keine Aussichten für eine Aufführung bieten. Und dabei gibt es einflußreiche Dirigenten, die sich prinzipiell von allen Manuskriptpartituren fern halten. Die wenigen Novitäten, die in diesem Winter den langsamen Weg durch die Oeffentlichkeit machen werden, verdanken wir hauptsächlich der Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, der bei den alljährlichen deutschen Tonkünstlerfesten wenigstens eine Anzahl von neuen Werken zur ersten Aufführung bringt.

Um diesem für unser Kunstleben ungesunden Zustande entgegenzuarbeiten und um vor allem den zeitgenössischen Autoren mehr wie bisher Gelegenheit zur Aufführung ihrer Schöpfungen zu geben, wird neuerdings seitens eines angesehenen Leipziger Verlegers ein Projekt angeregt, das in seiner zukünftigen Ausgestaltung viel Verlockendes und Bestechendes für sich hat. Es handelt sich um die Gründung eines allgemeinen musikalischen Kunstvereins für Deutschland. Aehnlich den großen Vereinen auf dem Gebiete der bildenden Künste, die die öffentliche Ausstellung der künstlerischen Schöpfungen ihrer Mitglieder und damit ihr Bekanntwerden und den Verkauf ermöglichen, soll von den deutschen Musikfreunden und Interessenten eine auf sicherer finanzieller Grundlage ruhende Association geschaffen werden, welche die mustergültige Aufführung neuer Werke der zeitgenössischen Tonsetzer als Hauptzweck im Auge hat. Komponisten und Verleger haben demgemäß zunächst das größte Interesse an diesem Unternehmen und es ist wohl auch so gedacht, daß nächst den größeren Jahresspenden kunstsinniger Mäcene, auf die hierbei gerechnet wird, die erheblichen Beiträge der deutschen Verleger den Hauptteil der Kosten decken werden. Diesem im größten Stile gedachten Verein sollen möglichst alle Musikfreunde und Interessenten und auch die ausübenden Künstler als Mitglieder zugeführt werden. Letztere Kategorien würden natürlich einen verhältnismäßig geringeren Jahresbeitrag etwa 6 bis 12 Mk. zahlen. Die Zentralstelle des Vereins ist in Berlin gedacht, und zwar im engen Zusammenhang mit dem geplanten neuen Musikpalast. Daselbst sollen auch eine umfassende öffentliche Novitätenbibliothek, sowie Räume und Musikzimmer zum Durchstudieren der Werke eingerichtet werden. Nächst Berlin würden in den anderen großen Städten des Reiches Filialen eingerichtet werden.

Den Hauptpunkt bilden natürlich die öffentlichen Aufführungen großen Stils mit ersten Kräften, die in allen wichtigen Musikzentren Deutschlands, überhaupt überall da, wo sich leistungsfähige Zweigvereine bilden, veranstaltet werden sollen. In erster Linie gilt es natürlich Uraufführungen neuer Werke zu ermöglichen. Eine besondere Prüfungskommission wird die Auswahl unter den zur Aufführung eingereichten Werken treffen. Neben den größeren Schöpfungen werden auch die Neuerscheinungen der musikalischen Kleinkunst in besonderen Konzerten eingehend berücksichtigt.

In der Tat ein verheißungsvoller Plan, dessen Ausführung schon des Schweißes der Edlen wert erscheint. Durch nichts könnte die zeitgenössische Produktion mehr gefördert werden, als durch diese ideale Institution der öffentlichen, für den Autor kostenfreien Aufführung von Neuschöpfungen. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese glückliche Idee zahlreiche Freunde gewinnen wird. Im Interesse einer rüstig vorwärtsschreitenden Kunstentwicklung läge es jedenfalls, daß der geplante „musikalische Kunstverein" recht bald erstehen möge.

Verschiedenes.

* **Beobachtungen eines amerikanischen Straßenbahnschaffners.** Die „Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau" entnimmt einer amerikanischen Zeitschrift folgenden Bericht über Beobachtungen, die ein Trambahnschaffner an Fahrgästen verschiedener Nationen gemacht hat: Der Irländer schmunzelt beim Sammeln des Fahrgeldes, als ob er uns damit locken wollte, es für ihn billiger zu machen. Der Amerikaner fährt, wenn der Schaffner vor ihm steht, mit großer Wichtigkeit in die Tasche, wühlt eine Zeitlang darin herum und bringt schließlich eine Handvoll Silbermünzen zum Vorschein, um dann endlich das Fahrgeld zu entrichten. Der Deutsche macht uns am wenigsten Mühe. Er hat seinen Nickel schon in der Hand, seitdem er den Wagen betreten hat, und gibt ihn auch ohne Säumen heraus. — Beim Aussteigen herrscht ebenfalls ein bedeutender Unterschied. Der Irländer gibt erst im letzten Augenblick das Zeichen zum Anhalten und wettert, wenn der Wagen nicht an dem gewünschten Platze zum Stehen gebracht wird. Der Deutsche rutscht schon 2 Minuten vorher auf seinem Sitze umher und blickt nach allen Seiten durchs Fenster, um rechtzeitig das Haltezeichen geben zu können, verläßt auch den Wagen nicht eher, als bis er ganz still steht. Der Amerikaner springt, ohne halten zu lassen, vom Wagen ab, bricht Arm und Bein und verklagt dann die Straßenbahngesellschaft auf Schadenersatz.

* **Ein bekannter Schauspieler** kam eines Tages zu Saphir mit der Bitte, ihm einige Worte in sein Stammbuch zu schreiben. Saphir besann sich nicht lange, ergriff die Feder und entwarf folgenden Theaterzettel:

„Das Leben."
Schauspiel in mehreren Abteilungen von dem großen Unbekannten.
Personen:

Der Mensch — — — ein wunderliches Wesen.
Das Leben — — — seine Geliebte.
Das Weib — — — seine Puppe.
Das Schicksal — — sein Hofmeister.
Die Hoffnung — — seine Amme.
Das Glück — — — sein falscher Freund.
Hören, Sehen, Riechen, Fühlen, Schmecken — — seine Dienerschaft.

Schwäche, Leidenschaften, Fehler, Irrtümer usw. im Gefolge des Menschen. Ort der Handlung: Das große Sandkorn „Erde".

* **„Wenn zwei dasselbe tun."** Der Kapellmeister Kleinheinz besuchte einst in der Begleitung des alten Salieri das Opernhaus, in welchem gerade die zu jener Zeit neue Oper Beethovens: „Fidelio" gegeben wurde. Nach Beendigung der Vorstellung meinte Salieri auf dem Heimwege in seinem gebrochenen Deutsch: „Beethoven sein ein mirakuloso Kompositore. Er spasier auf die Skala in der erste, zweite, dritte, vierte Stock, dann spasier er auf die Boden und springen durch kleine Fenestre vom Boden erunter. Ick begreifen nit diese maniera." Kleinheinz lächelte. „Ganz verständlich ist sie mir auch nicht, nur soviel erscheint mir sicher, daß wir beiden, wenn wir uns einmal auf den Boden verstiegen hätten, unsern Rückweg wiederum auf der Skala suchen müßten, denn wollten wir gleich Beethoven, diesen Sprung wagen — so würden wir unfehlbar das Genick brechen."

vorübergehend. Nogis Armee vor Port Arthur ist nun auch wieder durch erneute Reservetruppen auf ihre alte Höhe von 70000 Mann gebracht. Ihren Kern bilden immer noch die 1., 9., 11. Division. Bei diesen war namentlich die Deckung des Offiziersatzes, da einzelne Regimenter bereits bis zu 100 Prozent ihrer Offiziere verloren hatten, äußerst schwierig. Aber auch ihr Wiederersatz soll der rastlosen Tätigkeit des Kriegsministers gelungen sein, indem überall die brauchbarsten Elemente aus dem Unteroffizierkorps als Offizierstellvertreter eingereiht wurden. Eine große numerische, aber qualitativ gering anzuschlagende Verstärkung erwuchs dem japanischen Heere durch die Heranziehung und gute Ausrüstung zahlreicher Tschuntschusenbanden, die alle dem Kommando japanischer Offiziere, die bislang in der Inaktivität waren, unterstellt wurden. Man hofft, mit der Zeit diese an und für sich kriegstüchtigen Räuberscharen zu disziplinieren und auch für den großen Krieg nutzbar zu machen.

Sicherheitsdienst für den Zaren.

* **London,** 16. Nov. (Bur. Laffan.) Außergewöhnliche Maßregeln für die Sicherheit des Zaren wurden, wie die „Times" berichtet, zu dessen Reise von Petersburg nach den verschiedenen Orten, wo er sich von den nach der Mandschurei abgehenden Truppen persönlich verabschiedete, getroffen. Die Bahnlinie Petersburg—Grodno allein wurde während der Durchfahrt des kaiserl. Sonderzuges von 20000 Mann Infanterie bewacht. Tausende von Soldaten waren außerdem zur Bewachung des Bahnweges südwärts durch Polen aufgeboten. Jeder Bahndurchlaß wurde von Schildwachen mit aufgepflanztem Bajonett bewacht. Jede Bahnkreuzung wurde ebenso auf jeder Seite von zwei Posten bewacht, die Rücken gegen Rücken standen. Die Anhöhen über sämtlichen Eisenbahndurchlässen wurden von Infanterie abpatrouilliert. An vielen Punkten standen die Posten nur etwa 120 Meter von einander entfernt. Besonders scharf war die Bewachung der Brücken. Boote mit Infanteriewachen lagen unter ihnen auf Posten. „Man möchte fast glauben, man befinde sich jenseits des Baikalsee," sagte ein Offizier, der, gerade aus der Mandschurei zurück, am Sicherheitsdienst teilnahm.

Die Untersuchung der Doggerbank-Angelegenheit.

* **Hull,** 18. Nov. Die vom Handelsamt veranstaltete Untersuchung über die Nordseeangelegenheit ist heute, soweit sie die Umstände des Vorfalles betrifft, abgeschlossen worden. Die Kommission zollte dem heldenmütigen Verhalten der Fischdampfer Gull und Crane besondere Anerkennung. Der Vertreter Rußlands schloß sich dieser Anerkennung an und sprach im Namen Rußlands sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus. Die Kommission beschloß, über die Frage der Entschädigungen in London zu beschließen, nahm aber bereits Feststellungen vor über die finanzielle Lage der verletzten Fischer und der Hinterbliebenen der Getöteten. Der Führer des Dampfers Lino verlangte 150 Pfund Sterling für persönlich erlittene Verletzungen und 500 Pfund für die Bergung des Dampfers Mino, der Führer des Gull 50 Pfund persönlichen Schadenersatz und 2000 Pfund für die Rettung der Besatzung des Crane. Andere als Zeugen vernommene Fischer verlangten Entschädigungen von 50 bis 100 Pfund.

* **Hull,** 18. November. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission beantragte der Vertreter der Schiffseigentümer, daß diejenigen Fischer, welche bei dem Vorfalle keine äußeren Verletzungen, aber eine Nervenerschütterung erlitten, je 50 Pfund Sterling Entschädigung erhalten sollen. Der Oberingenieur des Crane verlangte 1500 Pfund Sterling, zwei andere Ingenieure je 1000 Pfund Sterling. Die Kommission wird morgen ihre Verhandlungen fortsetzen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: In der lippischen Thronfolgefrage haben unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen v. Bülow eine Sitzung der vereinigten Bundesratsausschüsse für Justizwesen und Verfassung und eine Plenarsitzung des Bundesrats stattgefunden. Einem Antrag Preußens gemäß hat der Bundesrat einstimmig beschlossen, mit der Erledigung des zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe schwebenden Thronstreits durch einen reichsgerichtlichen Schiedsspruch sich einverstanden zu erklären. Das Schiedsgericht soll nach dem Schiedsvertrag darüber entscheiden, ob und in welcher Reihenfolge nach dem Tode des jetzigen Fürsten die der Linie Biesterfeld angehörigen Mitglieder des fürstlich-lippischen Gesamthauses zur Regierungsnachfolge in dem Fürstentum Lippe berufen sein werden. Auch mit der in dem Schiedsvertrag enthaltenen Vereinbarung, daß, wenn vor Erlaß des Schiedsspruchs der jetzige Fürst abscheiden sollte, die derzeitige Regentschaft fortbestehen solle, unbeschadet der Bestimmungen des lippischen Verfassungsrechts, hat der Bundesrat sich einverstanden erklärt. Der Reichskanzler hat den Präsidenten des Reichsgerichts unverweilt beauftragt, dahin Anordnung zu treffen, daß das Schiedsgericht sich konstituiere und das schiedsgerichtliche Verfahren in Gemäßheit der Bestimmungen des Schiedsvertrags eingeleitet werde. Auf Grund dieses Verfahrens wird der Schiedsspruch des Reichsgerichts ergehen.

Nach einer weiteren durch Wolffs Bureau verbreiteten offiziösen Meldung hat heute der Kaiser an den Regenten des Fürstentums Lippe folgendes Telegramm gerichtet: Nachdem zwischen den Regierungen von Schaumburg-Lippe und Lippe ein Schiedsvertrag vereinbart worden ist und daraufhin der Bundesrat durch heutigen Beschluß die Rechtslage geklärt hat, habe ich die Vereidigung der Truppen des Fürstentums auf Ihre, des Regenten Person, befohlen und setze Sie davon hiermit in Kenntnis.

(gez.) Wilhelm I. R.

— Der Kaiser nahm dem „B. T." zufolge nach der Vereidigung der Berliner Rekruten Gelegenheit, die Regimentskommandeure zu sich zu befehlen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Rekrutenausbildung ganz nach seinen Intentionen erfolge. Der Kaiser betonte u. a., sein Hauptaugenmerk sei auf die Behandlung der jungen Mannschaften gerichtet. Jeder Uebergriff wäre unverzüglich zur Meldung zu bringen, damit jedem die wohlverdiente Strafe zuteil werde. Ich würde, so etwa sagte der Kaiser, mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlungen endlich verstummten, denn nur der gut behandelte Soldat kann seine Pflicht erfüllen.

— Gegen die Ueberferien richtet sich eine Verfügung des Kultusministers. Es soll daran festgehalten werden, daß die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien in Volksschulen die Zeit von sechs Wochen nicht überschreite. Es ist nun, so wird in der Verfügung ausgeführt, wiederholt wahrgenommen worden, daß die den Regierungen nachgeordneten Behörden einzelne Schulkinder sowie ganze Unterrichtsabteilungen zum Zwecke der Hilfeleistung bei häuslichen oder anderweitigen Arbeiten auf Tage oder Wochen vom Unterricht beurlaubt haben. Ein derartige Maßnahme, die für die betreffenden Kinder eine Verlängerung der Ferienzeit bedeutet und über die Befugnisse der nachgeordneten Behörden hinausgeht, ist unstatthaft. Bezügliche Anträge haben die lokalen Schulbehörden nach Prüfung der Verhältnisse entweder sofort abzulehnen oder der Regierung zur Entscheidung vorzulegen. Keinesfalls sind die Kinder vor der Entscheidung der Regierung vom schulplanmäßigen Unterricht zu dispensieren.

— In der heutigen Sitzung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft sprach Prof. Hartmann-Berlin über Ventilsteuerungen und deren Verwendbarkeit für Schiffsmaschinen. Ingenieur Capitaine-Frankfurt a. M. über die Gasmaschine im Schiffsbetriebe. — In der Nachmittagssitzung sprachen der Direktor Krell von den Siemens-Schuckertwerken über den gegenwärtigen Stand der Scheinwerfertechnik, Direktor Wiecke vom Oberbilker Stahlwerk über die Herstellung von Stahlblöcken für Schiffswellen. Darauf schloß der Ehrenvorsitzende, Großherzog von Oldenburg, die Hauptversammlung.

— Ueber die durch die Ausfuhrpolitik des Stahlwerksverbandes und der Halbzeughersteller geförderte ausländische Konkurrenz werden von offenbar sachkundiger Seite der „Köln. Ztg." bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Es heißt darin: „Früher wurden in Holland ungefähr 4000 Tonnen Drahtstifte aus deutschen gezogenen Drähten hergestellt. Und deutsche Fabriken, wie Felten und Guilleaume, Eschweiler, Langendreer, Düsseldorf, Hammer Union und Drahtindustrie, Menden und Schwerte, Kugel und Bera, Werdohl u. a., lieferten jährlich nach Holland nicht allein die gezogenen Drähte für diese 4000 Tonnen Drahtstifte, sondern außerdem noch etwa 8000 Tonnen Drahtstifte und etwa 1200 Tonnen gezogene, blanke, verzinkte usw. Drähte und Stacheldraht. Dieses Verhältnis änderte sich aber alsbald, nachdem in Burbach, Differdingen und Völklingen drei neue, große Drahtwalzwerke entstanden, die in keiner Weise einem etwa vorhandenen Bedürfnis entsprachen, sondern gebaut wurden, weil man in dem (syndizierten) Walzdraht, eben weil dieser Artikel syndiziert war, einen guten Verkaufsgegenstand erblickte. Durch diese drei Werke wurde die Drahterzeugung derart erhöht, daß das Inland nicht mehr aufnahmefähig genug war und um jeden Preis Draht ausgeführt werden mußte. Dieser billige ausgeführte Walzdraht führte in Holland zur Errichtung großer Drahtzieherein und Stiftenfabriken, wie P. van Thiel en Zoon in Beek en Donk, Gebr. van Thiel in Helmond, Everts et van der Leyden, Helmond u. a., die heute aus deutschem rohen Walzdraht etwa 24000 To. gezogene Drähte herstellen, von denen rund 11000 To. zu Stiften und 13000 To. zu blanken, verzinkten und Stacheldrähten verarbeitet werden. Da der Walzdraht von Differdingen usw. frei Fabrikplatz Helmond nur 98 bis 102 Mk. kostet, in Deutschland aber 125 Mk. Syndikatspreis ab Werk, so müssen die deutschen Drahtziehereien ganz natürlich vom Wettbewerb zurücktreten. Das ganze holländische Geschäft in Draht und Drahtwaren ist aber auf diese Weise dem deutschen Vaterlande verloren gegangen. Ja, P. van Thiel beabsichtigt jetzt die Anlage eines großen Drahtwalzwerkes, weil der Stahlwerksverband die Knüppel zu den schon oft getadelten Schleuderpreisen liefert. Ferner ist der gute Geschäftsgang der holländischen Schiffsbauwerften zweifellos mitbegründet dadurch, daß sie Bleche, Walzeisen und Kohlen von deutschen Syndikaten billiger geliefert erhalten, wie der inländische Schiffbauer. Auch die Zunahme der Ausfuhr der Kleineisenindustrie um etwa 4000 Tonnen in zwei Jahren will sehr wenig besagen, wenn man beachtet, daß darin viele Erzeugnisse der großen Stahlwerke, wie geschmiedete und gezogene Wellen, statt gewalztes Bandeisen, Waggon-Ausrüstungsstücke u. a. enthalten sind. Auch hier ist eben der ausländische Wettbewerb durch die Schleuderei gestärkt und die Kleineisenindustrie hält vielfach ihr Ausfuhrgeschäft nur noch aufrecht, weil die kaufmännische Erfahrung lehrt, daß man besonders im Ausfuhrgeschäft die Beziehungen zur Kundschaft nie unterbrechen soll." — Wir haben dem nur die eine Bemerkung anzufügen: je länger die Ausfuhrpolitik der Syndikate andauert, um so größer wird auch die Gefahr der mit billigem deutschen Material versorgten ausländischen Konkurrenz. Der neue Zolltarif mit seinen erhöhten Sätzen bringt aber die deutschen Fertig-Erzeuger in eine noch schlimmere Lage als der alte.

— Das offizielle Fraktionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses, abgeschlossen am 15. d. M., ist heute ausgegeben worden. Die Konservativen zählen 140, die Freikonservativen 61, die Nationalliberalen 77, Freisinnige Volkspartei 25, Freisinnige Vereinigung 8, das Zentrum 95, die Polen 13, bei keiner Partei sind 10. Erledigt sind 4 Mandate: 1. Stralsund, 1. Köslin, 7. Potsdam, 8. Oppeln, die drei ersten waren im konservativen Besitz, das letzte im Besitz des Zentrums. Abg. Meyer ist neuerdings aus der nationalliberalen Partei ausgetreten und ist bei den Freikonservativen als Hospitant eingetreten. 108 Mitglieder gehören dem Reichstage an.

— In Liegnitz wurde am vorigen Sonntag eine Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Volkspartei Niederschlesiens abgehalten. Von Abgeordneten Niederschlesiens waren anwesend: Dr. Ablaß-Hirschberg, Kopich-Löwenberg, Dr. Mugdan-Görlitz-Lauban. Nach verschiedenen Referaten über die Stellung der Freisinnigen Volkspartei zu den einzelnen Erwerbsständen wurde auch die Stellung zu den anderen politischen Parteien eingehend besprochen.

— Die „National-Zeitung" wird nach der „Tägl. Rundsch." zum 1. Januar ihr Erscheinen einstellen. Auf Anfang Dezember sei eine Generalversammlung anberaumt worden, in der über Liquidation der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll. Den Redakteuren und Angestellten sei bereits gekündigt worden. Gleichzeitig nimmt die „Tägl. Rundsch." von einem Gerücht Notiz, daß die „National-Zeitung" vom Kommerzienrat Arnold angekauft werden solle. Verhandlungen mit Viktor Schweinburg hätten sich in den letzten Tagen zerschlagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Budapest, 18. Nov. Abgeordnetenhaus. Am Schluß der Sitzung ordnet der Präsident die Abstimmung über den gestern gestellten Antrag auf Parallelsitzungen an. Unter stürmischem Beifall der Opposition erklärt Franz Kossuth, daß sich an einer gesetzwidrigen Abstimmung keine oppositionelle Partei beteilige. Unter Absingung des Kossuthliedes verläßt hierauf die Opposition den Saal, worauf der Antrag unter lautem Jubel einstimmig angenommen und die nächste Sitzung für 4 Uhr anberaumt wird.

* Budapest, 18. Nov. Die Nachmittags-Sitzung des Abgeordnetenhauses wird um 4 Uhr eröffnet. Mehrere Abgeordnete wollen zum Protokoll sprechen, was der Präsident Perczel nicht berücksichtigt. Es kommt hierauf zu unbeschreiblichen Lärmszenen, wobei Perczel die Worte „Betrüger, Fälscher, Schuft!" zugerufen werden. Die Opposition verlangt hierauf Geheimsitzung, in der erst Benedek eine zweistündige Rede hält, worauf um 7½ Uhr Apponyi das Wort ergreift. Apponyi sprach in der Geheimsitzung bis 9 Uhr, worauf die Sitzung wieder als öffentlich erklärt wurde. Es erhob sich Graf Tisza, der im Tone fester Entschlossenheit erklärte, daß die Opposition unverkennbar technische Obstruktion treibe; dies sei der großen Ueberlieferung des ungarischen Parlaments unwürdig und gefährde das, was Ungarns größter Schatz ist, die ungarische Verfassung. Wenn die Opposition aus geschworenen Feinden des Landes bestehen würde, könnte sie nicht anders vorgehen. Die Zeit schöner Reden sei vorüber. Die technische Obstruktion könne Jahre dauern, und das darf man nicht dulden. Tisza war so weit gekommen, als auf der Präsidententribüne ein Handgemenge entstand. Der oppositionelle Schriftführer Rakusi packt einige vor dem Präsidenten Perczel liegende Schriftstücke, zerreißt sie und packt Perczel am Arm; im selben Augenblick stürzen die liberalen Abgeordneten Wolffner, Szöts, Lovnay, Vekar und der Saalkommissar Farkas zum Präsidenten und drängen Rakosi, dem Eitner zu Hilfe kommt, in förmlichem Handgemenge weg. Gleichzeitig entsteht auf der Berichterstattertribüne knapp unter dem Präsidentenstuhl eine Schlägerei zwischen den Liberalen Sandor und Szulyowsky und der Oppositionellen Justh und Bedöhazy. Alle Bande der Ordnung sind gelöst; die liberalen Abgeordneten scharen sich um Tisza, um ihn gegen die Angriffe zu verteidigen. Gegen den Präsidenten werden Schriftstücke, Bücher, Geschäftsordnungen geworfen, ohne daß er getroffen wurde; auch ein Tintenfaß fällt vor der Präsidententribüne nieder. Einige Abgeordnete ergreifen Stühle und stürzen auf den Präsidenten zu. Der Präsident erklärt, ohne sich verständlich machen zu können, zahlreiche Abgeordnete hätten einen schriftlichen Antrag eingereicht, die Abstimmung über den Antrag Daniel anzuberaumen. Ohne daß jemand weiß, was vorgeht, fordert er das Haus auf, über den Antrag abzustimmen, und da ohnehin alle Abgeordnete stehen, erklärt er den Antrag Daniel, der die interimistische Hausordnung in Kraft setzt, für angenommen. Auf ein Zeichen des Präsidenten erhebt sich Tisza, der selbst nicht weiß, was auf der Präsidententribüne geschieht, und sagt einige Worte. Gleichzeitig zieht Perczel ein königliches Handschreiben aus der Brusttasche und läßt es verlesen. In diesem Handschreiben wird die Tagung beschlossen, eine neue Tagung jedoch noch nicht einberufen. Die Sitzung wird hierauf in unbeschreiblicher Erregung geschlossen. Die liberale Partei begleitet Tisza unter Eljen-Rufen hinaus. Die Opposition, die lange nicht weiß, was geschehen, bleibt im Saale, wo schließlich Kossuth erzählt, daß der Antrag Daniel angenommen und die Tagung geschlossen worden sei. Diese Ankündigung wird mit entrüsteten Zurufen; Schurkerei, Gaunerstück! aufgenommen. Mitten im Lärm ertönt jedoch von der Galerie der Ruf: Hoch Tisza!, worauf Abgeordnete mit Fäusten gegen die Galerie drohen. Die Mitglieder der liberalen Partei begeben sich in ihren Klub, wo Tisza und Perczel begeistert gefeiert werden.

Spanien. * Barcelona, 18. Nov. Die bereits gemeldete Explosion einer Bombe fand in der Bürgermeisterei statt. Zwei Personen brachten gegen 6 Uhr abends dem Pförtner einen Korb, den sie gefunden haben wollten. Als der Pförtner Rauch aus dem Korb aufsteigen sah, warf er ihn fort, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. 21 Personen sind verletzt worden, darunter 10 schwer.

Großbritannien. * London, 17. November. Der König und die Königin kamen heute nach London, begaben sich in großem Aufzug nach der Guildhall, wo die Vertretung der City ihnen zu Ehren ein Frühstück gab. Die distinguierten Gäste der Guildhall, unter denen sich das Prinzenpaar von Wales befand, wurden in der Bibliothek empfangen und begrüßt. Bei der Tafel brachte der Lordmayor einen in den wärmsten Worten gehaltenen Toast auf König Carlos aus. In seiner Erwiderung erinnerte der König an die Innigkeit der Bande, welche England und Portugal in Krieg und Frieden vereinigten seit den Tagen, wo die englischen Kreuzfahrer Schulter an Schulter gegen die Mauren gefochten hätten. Er wies auf die Tatsache hin, daß England Portugal die Königin Philippa Lancaster geschenkt hätte, welche Stammmutter der berühmten Generation großer Fürsten geworden ist, und diese hätten jene staunenswerten Bewegungen für Gründung überseeischer Kolonien eingeleitet, welche während des 16. Jahrhunderts Portugal den hervorragenden, unauslöschlichen Platz in der Geschichte der Völker gegeben hätten. Portugal schenkte England die Königin Katharina Braganza, deren erhabener Name unter denjenigen der edelsten, verehrtesten Königinnen Englands verzeichnet stände. Der König schloß: Gestern wie vor fünf Jahrhunderten ist zwischen den beiden Kronen in Windsor ein Vertrag unterzeichnet worden, und wie vor fünf Jahrhunderten ist es wiederum ein Eduard, der seine Einwilligung gab. Lassen Sie mich daher den Wunsch ausdrücken, daß dieses Bündnis, das so viele Jahrhunderte gedauert hat, neue Kraft aus der Herzlichkeit der Gefühle gewinnen möge für die Verteidigung unserer gemeinsamen Interessen und zur Vermehrung des Ruhmes der beiden Nationen. In Ihren Personen, Herr Lordmayor und meine Herren Vertreter der City Londons, begrüße ich das britische Volk, unseren verbündeten Freund, und die freie, starke, fortschreitende Nation des ruhmreichen Großbritanniens.

* London, 18. November. Der Wortlaut des englisch-portugiesischen Schiedsvertrages ist heute veröffentlicht worden. Der Vertrag stimmt mit dem englisch-französischen Schiedsabkommen überein, mit Ausnahme der Einleitung, worein folgender Passus eingefügt wurde: „indem sie überdies wünschen, durch ein weiteres feierliches Abkommen die Freundschaft und das Bündnis zu bekräftigen, die glücklicherweise für einen so langen Zeitraum zwischen den beiden Regierungen und Nationen bestanden haben, und aus ihren gegenseitigen Beziehungen alles fernzuhalten, was dazu beitragen könnte, die freundschaftlichen Beziehungen und das Bündnis zu stören oder abzuschwächen usw."

Rußland. * Blutige Unruhen scheinen in Rußland an der Tagesordnung zu sein. Verhältnismäßig günstig lief noch eine durch Reservisten-Ausschreitungen veranlaßte Ruhestörung in Wilna ab, über die der Draht von dort berichtet:

Mehrere einer aus Dünaburg hier eingetroffenen, 600 Mann starken, nach Suwalki bestimmten Abteilung angehörige Reservisten drangen gestern in das Geschäftslokal eines Juden ein und nahmen von dort Lebensmittel mit, ohne zu zahlen. Am Bahnhof angelangt, versuchten sie die Ruhe zu stören. Dank den von der Polizei getroffenen Maßnahmen kam es jedoch nicht zu Ausschreitungen.

Bedeutend ernster ist ein Fall, über den der „Tägl. Rdsch." aus Karew berichtet wird. Ein besonderes Interesse gewinnt dieser Fall auch noch dadurch, daß der Anstifter der Unruhen der Gouverneur selbst gewesen sein soll. Die betreffende Depesche besagt:

Der neue Minister des Innern besitzt unter den russischen Gouverneuren viele Gegner, die eifrig bei der Sache sind, ihn zu stürzen. Als verflossenen Sonntag in Kowno eine Kundgebung gegen den Krieg und den Absolutismus veranstaltet wurde, gab der Gouverneur Klingenberg Befehl, alle Juden niederzuschlagen, worauf Bauern, Weiber, Greise, Kinder und Juden in barbarischer Weise mißhandelt, 100 Häuser und 25 Geschäfte ausgeplündert wurden. Bei diesen Vorkommnissen handelt es sich angeblich nicht um ernsthafte Judenverfolgungen, sondern um einen Protest der reaktionären Partei gegen das liberale Vorgehen des Ministers des Innern.

Man muß neugierig sein, ob es dem Fürsten Swjatopolk-Mirski gelingen wird, diesen merkwürdigen Gouverneur zur Rechenschaft zu ziehen. Das dürfte doch wohl unbedingt notwendig sein, falls er nicht von vornherein den Kampf gegen eine so merkwürdige Opposition aufgeben will.

Marokko. * Köln, 18. Nov. Der „Köln. Ztg." wird aus Tanger von gestern gemeldet: Die Nachrichten über eine Niederlage der Truppen des Sultans bei Udja an der Ostgrenze Marokkos sind unzutreffend. Weitere 100 Soldaten werden den früher an die Grenze gesandten 600 Mann morgen folgen

Der Aufstand in Kamerun.

Ueber die Niederwerfung des Aufstandes am Croßfluß in Kamerun und die damit verbundenen Expeditionen der Schutztruppe vom 5. Februar bis 22. August 1904 liegt jetzt im „D. Kol.-Bl." ein ausführlicher Bericht des Kommandeurs Oberst Müller vor, worin es am Schluß heißt:

Nachdem der Hauptanstifter zum Aufstand, der Häuptling von Mbakum, eingefangen und aufgehangen ist, und infolgedessen der größte Teil der Häuptlinge der rebellischen Stämme sich unterworfen hat, ist der Aufstand als niedergeschlagen zu betrachten. Bis zur endgültigen Beruhigung des Gebietes und zur Beitreibung der zu zahlenden Unterwerfungsbedingungen wird allerdings noch einige Zeit vergehen, zu diesem Zwecke müssen vorläufig noch zwei Kompagnien im Aufstandgebiet bleiben, von denen später eine zurückgezogen werden kann. Die Aufgabe, die die Truppe bei dieser Unternehmung zu lösen hatte, war eine außerordentlich schwierige. Ein ungeheures, von dichtem Urwald bestandenes, von zahlreichen tiefen und breiten Flüssen durchflossenes Gebiet mit einer starken, zahlreichen, intelligenten, gut bewaffneten Bevölkerung war zu unterwerfen. Dazu kamen noch die enormen Verpflegungsschwierigkeiten. Bei der großen Menschenmenge, etwa 1000 Menschen, die in Bewegung gesetzt werden mußte, konnte dies nur dadurch geschehen, daß die Truppe in Landesteile marschierte, wo Verpflegung zu finden war, und auf einen großen Raum verteilt wurde, was wieder die Verbindung erschwerte. Die Eingeborenen hatten gelernt, wie sie sich den von Europäern geführten Truppen gegenüber am besten zu verhalten und zu verteidigen hatten. Der alte Erfahrungsgrundsatz, daß nämlich die Eingeborenenaufstände an Widerstandskraft zunehmen, hat sich auch hier gezeigt. Daß die Truppe trotz dieser enormen Schwierigkeiten und ihrer verhältnismäßig geringen Stärke ihrer Aufgabe gerecht werden konnte, ist nur der vorzüglichen Haltung der Offiziere, Unteroffiziere und farbigen Soldaten zuzuschreiben. Allerdings haben diese Kämpfe schwere Verluste gefordert. Außer den Verlusten bei der Ermordung des Grafen Pückler sind folgende Verluste zu verzeichnen: Europäer: 1. Den Anstrengungen der Expedition erlegen: Sanitätssergeant Haase (26. Juli) an Schwarzwasserfieber. 2. Schwer verwundet: Unteroffizier Mellenthin. 3. Leicht verwundet: Oberleutnant Schlosser und Sanitätsunteroffizier Hansen. Farbige: 1. Tot: 42 Soldaten, 17 Träger usw. 2. Verwundet: 76 Soldaten, 64 Träger usw. Von den Verlusten auf feindlicher Seite konnten konstatiert werden: 208 Tote (gezählt) und etwa 200 Gefangene. Da der Gegner erfahrungsgemäß Tote und Verwundete möglichst mitnimmt, dürfte der wahre Verlust des Gegners ein bedeutend höherer sein.

Der über den Verwaltungsbezirk Ossidinge verhängte Kriegszustand ist für diejenigen Teile des Bezirkes aufgehoben, die auf dem linken Ufer des Croßflusses liegen. Aufrecht erhalten bleibt in diesen Bezirken noch das Verbot des Handels mit Waffen, Pulver und Munition sowie der Abgabe und des Vertriebes dieser Gegenstände an Farbige. Mit dem Wiederaufbau der bei den Unruhen zerstörten Station Ossidinge wird nunmehr begonnen. Die Zollstation in Assanakang wird nach Fertigstellung der nötigsten Arbeiten in Ossidinge eingerichtet werden.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

ch. **Hagen,** 19. Novbr. [Bei der Hufbeschlag-Lehrschmiede des Kreises Hagen-Land zu Herdecke] beginnt ein neuer Kursus am 1. Dezbr. d. J. Dieser theoretische und praktische Kursus dauert 3 Monate. Das Lehrgeld beträgt 10 Mk. Weitere Gebühren sind nicht zu entrichten. Das Bestehen der Abschlußprüfung befähigt zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes gemäß dem Gesetze vom 18. Mai 1884. Die Schüler müssen mindestens 19 Jahre alt sein. Aufnahme-Anträge sind an den Unterzeichneten oder an den Kreistierarzt, Herrn Schaumkell zu Hagen zu richten. Dem Antrage sind beizufügen: a) ein Nachweis über Erlernung des praktischen Schmiedehandwerks während einer mindestens dreijährigen Dauer; b) ein polizeiliches Führungsattest. Weitere Auskunft erteilen auf Ersuchen die Herren Bürgermeister und Amtmänner des Kreises.

○ **Hagen,** 19. November. [Im Panorama] gelangt von morgen ab ein neuer Zyklus „Harz" von Alexisbad über Thale, Blankenburg nach dem Brocken und Harzburg zur Ausstellung. Von den einzelnen, farbenprächtigen plastischen Bildern seien erwähnt Bodetal, Teufelsbrücke, Roßtrappe-Felsen, Panorama von Thale, Teufelskanzel und Hexenaltar auf dem Brocken, Ilsestein und Ilsefall, Radaufall bei Harzburg usw. Eine Besichtigung dieser Serie sei bestens empfohlen.

Δ **Hagen,** 19. November. [Diebstahl.] Ein bei einem Landwirt in Halden bedienstetes 15jähriges Mädchen von hier nahm in Abwesenheit der Dienstherrschaft die günstige Gelegenheit wahr, aus einem Schrank, den es mit dem in dem Schloß steckenden Schlüssel öffnete, ein Portemonnaie mit 19 M. Inhalt und ferner aus einer Schachtel ein Paar Knopfstiefel zu entwenden. Als die diebische Evastochter dann noch bei dem Lesen von Privatbriefen des Dienstherrn abgefaßt wurde, kehrte sie zu den Eltern zurück. Bei der vorgenommenen Haussuchung räumte sie zunächst die Diebstähle ein, bestritt dann aber den Gelddiebstahl und gab die Schuhe wieder heraus.

V **Hagen,** 19. November. [Mit der Bettelei] in hiesiger Stadt scheint es wieder überhand zu nehmen. So machte gestern nachmittag ein Mann wieder die Badstraße unsicher und verschonte auch kein Haus. Wenn diese Leute wirklich aus Not bettelten, wäre es erklärlich. Kaum aber haben sie einige Pfennige zusammen, dann geht es gleich in die erste beste Wirtschaft und sie setzen das Geld in Schnaps um. Dann durch Alkohol ermutigt, dringen sie abermals in die Häuser und legen dort ein derartiges Benehmen an den Tag, daß ihnen die Frauen oder Dienstmädchen gern etwas geben, nur um die frechen Patrone los zu werden. Möge doch die Polizei auf solche Burschen achten, damit die wirklich in Not lebenden Krüppel und Siechen nicht darunter zu leiden haben.

∞ **Hagen,** 19. November. [Einen recht kräftigen Rausch] verschaffte sich gestern morgen der Hammerschmied G. aus Wirminghaus bei Breckerfeld. Er fuhr mit einem Bekannten auf einem Wagen nach hier. Da die Luft ziemlich kalt war, sprachen sie dem Branntwein in dem Maße zu, daß beide stark angetrunken waren. G. stürzte vom Wagen und blieb in der Gartenstraße liegen, wo ihn denn Polizeibeamte mittels Ziehkarre fortholten. Wo das Pferd mit seinem Begleiter geblieben ist, weiß man bisher nicht.

◉ **Herdecke,** 18. November. [Zur Stadtverordnetenwahl.] Die am Mittwochabend stattgefundene Versammlung der Wähler der 3. Abteilung, welche im Lokale des „Westfälischen Hofes" stattfand, war gut besucht. Die Versammlung, in der Herr Metzgermeister Blumenthal einen Vortrag hielt, erklärte, an der Kandidatur Blumenthal festhalten zu wollen. Der Kandidat Herr Heidkamp gab hierauf die Erklärung ab, daß er zugunsten des Herrn Blumenthal seine Kandidatur zurückziehe. Mit einem Appell an die Wähler, am 23. November alle Stimmen auf Herrn Blumenthal zu vereinigen, schloß die Versammlung.

§ **Wengern,** 18. November. [Vermißt.] Die Ehefrau Olof Nilson ist am Dienstagmorgen unter Mitnahme von 300 Mark spurlos verschwunden, nachdem sie vorher mit ihrer Stieftochter in Streit geraten war und sie mit einem Messer bedroht hatte. Ueber den Verbleib der Frau konnte noch nichts ermittelt werden.

§ **Dahlerbrück,** 18. November. [Die landespolizeiliche Abnahme der Glörtalsperre] hat gestern stattgefunden und ist mit dem Aufstau des Wassers begonnen worden. Die Bauausführung hat zu keinerlei Beanstandung Veranlassung gegeben. Mit der Fertigstellung des Zufuhrweges und der Wegeanschlüsse ist man eifrig beschäftigt und dürfte die vollständige Vollendung des ganzen Unternehmens binnen kurzem zu erwarten sein.

μ **Altena,** 18. November. [Wahl.] Bei der getätigten Wahl zum Stadtverordneten-Kollegium wurden

in dem Stadtteil Freiheit in der 1. Abteilung Fabrikant Adolf Tournit und in der 3. Abteilung Hauptmann a. D. Confius, in dem Stadtteil Mühlendorf in der 1. Abteilung Fabrikant Fritz Gräwe, in der 2. Abteilung Spediteur Fritz Neuhaus und in der 3. Abteilung Rechtsanwalt Karl Graumann, in dem Stadtteil Nette in der 2. Abteilung Fabrikant Adolf vom Ohle gewählt. Ein eigentlicher Wahlkampf fand nur in der 3. Abteilung des Stadtteiles Freiheit statt. Hier unterlag der bisherige Stadtverordnete Dr. med. Eichholz. In der 2. Abteilung des Stadtteiles Mühlendorf hatten die Beamten in der Person des Professors Meyer vom Gymnasium einen eigenen Kandidaten aufgestellt, der aber nicht die notwendige Unterstützung aus der Bürgerschaft fand.

~ **Halver,** 18. November. [Unfall mit tödlichem Ausgang.] Vor einigen Tagen stürzte ein etwa 60jähriger Mann im hiesigen Orte in seiner Wohnung infolge eines Fehltrittes die Kellertreppe hinunter, wobei er vier Rippen brach. Wahrscheinlich ist, daß infolge des Sturzes außerdem noch innere Verletzungen eingetreten sind; heute früh ist er diesen nach vielen Schmerzen erlegen. Der Verstorbene wohnte erst etwa ein Jahr im hiesigen Orte.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

HF. **Essen** (Ruhr), 18. November 1904.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Das Umsichgreifen der Epidemie in der Bürgermeisterei Stoppenberg.

Heute erscheint zunächst als Zeuge Bürgermeister Meyer (Stoppenberg): Ueber den Ursprung der Epidemie in seiner Bürgermeisterei könne er nichts sagen, da er sich zur Zeit gerade auf Urlaub befand. Es gehören zu seiner Bürgermeisterei eine Anzahl Ortschaften. In diesen seien vorgekommen: in Catharinenberg mit 15 385 Einwohnern 101 Erkrankungsfälle, in Kray mit 8525 Einwohnern 119 Erkrankungsfälle, Leithe, 447 Einwohner, 10 Erkrankungen, Rottkhausen, 16 691 Einwohner, 274 Erkrankungen, Frillendorf, 1369 Einwohner, 3 Erkrankungen, Huttrop, 2635 Einwohner, 4 Fälle, Borbeck, 6448 Einwohner, 13 Fälle, Stoppenberg, 8014 Einwohner, 11 Fälle. In den vier ersten Orten begannen die ersten Erkrankungen Mitte September, in den letzten 4 Orten Ende September bezw. Anfang Oktober. Es seien in der Bürgermeisterei wohl oftmals Typhuserkrankungen, aber niemals in solchem Umfange vorgekommen. Ueber die Wasserverhältnisse wurde im allgemeinen nicht geklagt. Einige Male sei ihm über Trübung des Wassers geklagt worden. Es seien ihm auch Würmer und einmal ein Salamander von 15 Zentimeter Länge gebracht worden, die man im Leitungswasser gefunden hatte.

Der folgende Zeuge, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Racine, Essen-Ruhr, bestätigt im allgemeinen die Bekundungen des Vorzeugen.

Beschaffenheit des Eibergbaches und des Ruhrwassers.

Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Sachverständige: Das Wasser des Eibergbaches sei von einer Beschaffenheit, daß er sich gar nicht denken könne, wie das jemand zu trinken vermöge. Das Eibergbachwasser sei ja fast schwarz. — Vors.: Es wäre doch möglich, daß das Wasser durch Kohlenstaub schwarz geworden ist. Der arme Mann sagt: „Schmutz reinigt den Magen". — Sachverst.: Das Eibergbachwasser ist unter allen Umständen gesundheitsgefährlich. — Vors.: Wie beurteilen Sie das Ruhrwasser? — Sachv.: Ich halte auch das Ruhrwasser für den menschlichen Genuß als vollständig ungeeignet und unter Umständen als gesundheitsgefährlich. — Staatsanwalt: Halten Sie das unfiltrierte Ruhrwasser für gesundheitsgefährlich? — Sachv.: Gewiß. — Angekl. Hegeler: Die Filtration biete auch noch keine Garantie für die Beseitigung der krankheiterregenden Keime.

Es entspinnt sich alsdann eine längere wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Beseitigung der krankheiterregenden Keime.

Regierungs-Medizinalrat Dr. Krummacher (Münster, Westfalen)

bekundet: Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Epidemie durch den Wassergenuß entstanden sei.

Die Epidemie im Amtsbezirk Buer.

Der folgende Zeuge, Amtsmann de la Chevallerie Buer, bekundet: Die meisten Erkrankungsfälle in seinem Amtsbezirk seien in den Häusern vorgekommen, die an die Wasserleitung des nördlichen westfälischen Kohlenreviers angeschlossen waren.

Die Beschaffenheit des filtrierten Leitungswassers in Gelsenkirchen.

Ein weiterer Zeuge und Sachverständiger ist Chemiker Dr. Racine (Gelsenkirchen): Er habe 1900 und 1901 das Leitungswasser in Gelsenkirchen untersucht. Die Untersuchung in 1900 schwankte zwischen 50 und 100 Keimen, die Durchschnittszahl betrug 70. Das Wasser war vom chemischen Standpunkte seuchenfrei. Einige Male war das Wasser trübe, das war aber auf Rohrbrüche und Reparaturen zurückzuführen. 1901 war die Zahl der Keime etwas größer, es sei aber auch einwandsfrei gewesen. Seine Familie habe das Wasser ohne Nachteil für die Gesundheit getrunken. Er habe den Rohrbruch als Ursache der Epidemie gehalten und deshalb den Brunnen 3 (Sammelbrunnen) desinfiziert.

Danach tritt eine kurze Pause ein.

Die Beschaffenheit des Ruhrwassers und des Eibergbachs.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird der Leiter des Bakteriologischen Instituts in Gelsenkirchen, Dr. Bruns (Gelsenkirchen) als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Das Ruhrwasser enthalte 2 bis 10 000 Keime, dieselben erhöhen sich aber oftmals auf 40 bis 45 000 und darüber. Vors.: In der vorigen Verhandlung nannten Sie sogar die Zahl 80 000? Sachv.: Solche Zahlen kommen auch vor. Die Keimzahl im Eibergbach betrug 288 000 bis 350 000. Das Ruhrwasser rechts des Eiberabachs betrug: die erste Probe 60 000, die zweite Probe 46 000, das Ruhrwasser links am Eibergbach, die erste Probe 13 600, zweite Probe 22 000. In der Mitte, erste Probe 38 000, zweite Probe 46 000. Vors.: Ist der Eibergbach auf das Ruhrwasser von Einfluß? Sachv.: Einen gewissen Einfluß hat der Eibergbach auf das Ruhrwasser allerdings. — Vors.: Was verstehen Sie unter gewissem Einfluß? — Sachv.: Der Einfluß ist nicht von so großem Nachteil, wie es nach der großen Keimzahl erscheint. Das Wasser des Eibergbachs sieht bisweilen ganz trübe und schmutzig, bisweilen wieder klarer aus, das hängt ganz davon ab, welche Abwässer usw. von den Zechen und Häusern in den Bach geschüttet werden. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalts Dr. Wallach I bemerkt der Sachverständige: Ein Rohrbruch sei selbstverständlich geeignet, die Keimzahl zu vermehren. — Der Vorsitzende ersucht den Sachverständigen, noch weitere Untersuchungen vorzunehmen, am Dienstag in Anwesenheit des Geheimen Medizinalrats Dr. Koch wieder zu erscheinen und das Ergebnis mitzuteilen.

Würmer und sonstige Unreinlichkeiten im Leitungswasser.

Hierauf wird Ingenieur Volkmann (Gelsenkirchen) als Zeuge aufgerufen: Er sei Angestellter auf dem Wasserwerk gewesen, wegen Differenzen mit dem früheren Direktor Schmitt sei er entlassen worden. Er habe in Ueckendorf gewohnt, sein Leitungswasser sei also von dem Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier gewesen. Er habe in dem Leitungswasser Würmer und Aale, letztere bis zur Länge von 25 Zentimeter gefunden. Sein Wirt habe ihn einmal im Herbst 1900 heruntergerufen und ihm gezeigt, daß das Leitungswasser ganz schmutzig, fast schwarz aussah und stank. Er habe deshalb Direktor Schmitt gefragt, ob etwa ein Stichrohr vorhanden sei. Schmitt habe ihm erwidert: Er habe danach nicht zu fragen, er solle sich um seine Arbeiten bekümmern. Er habe alsdann den Maschinenmeister Kiesendahl nach dem Vorhandensein eines Stichrohrs gefragt. Dieser habe ihm erwidert: er antworte „auf solche neugierige Fragen" nicht. Ein Rebetter, der die Leitung gespült, habe ihm am 20. September 1901 gesagt: das Wasser sehe so schmierig und dick wie Sirup aus.

Bureauvorsteher Sabbath: Er sei noch heute im Bureau des Wasserwerks. Außergewöhnliche Klagen über die Wasserbeschaffenheit habe er nicht gehört, nur bei Rohrbrüchen seien von den Konsumenten Klagen eingelaufen. — Prokurist Goldckorki schließt sich der Bekundung des Vorzeugen vollständig an. — Betriebsleiter Bielreit: Er habe gefunden, daß das Wasser am Hydranten rot aussah und dick wie Syrup war; dies habe er Volkmann mitgeteilt. — Ingenieur König (Bulmke): In den ersten Tagen nach Ausbruch der Epidemie habe er sich einmal die Hände gewaschen und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß das Leitungswasser nach Fäkalien roch und sehr schmutzig war.

Die Typhus-Epidemie in Bochum.

Alsdann wird Oberbürgermeister Dr. Graff (Bochum) als Zeuge vernommen. Dieser, dem bei seiner Vernehmung in der vorigen Verhandlung von seiner vorgesetzten Behörde untersagt war, Zeugnis abzulegen, bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Im Jahre 1900 habe in Bochum der Typhus geherrscht. Nach Ansicht der Aerzte sei es eine Epidemie gewesen. Die große Mehrzahl der Aerzte war der Meinung, daß es keine Wasser-Epidemie sei. Vors.: Der Angeklagte Pfudel soll das Wasserwerk in Bochum angelegt haben und es soll demselben der Vorwurf der Fahrlässigkeit gemacht worden sein? — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. — Vors.: Brach die Epidemie aus während der Amtszeit Pfudels? — Zeuge: Nein, aber sogleich nach dem Weggange Pfudels. — Vors.: Es soll auch ein Stichrohr dagewesen sein? — Zeuge: Das habe ich erst vor einem Jahre gehört. — Vors.: Wer hat das Stichrohr beseitigt? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vors.: Angeklagter Pfudel, Sie haben das Stichrohr in Bochum angelegt? — Angeklagter Pfudel: Die Anlegung des Stichrohrs wurde während meiner Amtszeit begonnen, aber nicht vollendet.

Auf Antrag des Staatsanwalts wird beschlossen den Nachfolger Pfudels in Bochum, Wasserwerksdirektor Lenze (Bochum) als Zeugen zu laden.

Vernehmung des Medizinalrats Dr. Tenholt (Bochum).

Der Sachverständige teilt zunächst seine Ergebnisse über die von ihm vorgenommenen Untersuchungen des Ruhrwassers mit. Er stehe weder auf dem Standpunkte Pettenkofers, noch auf dem Kochs. Er sei wohl der Meinung, die Epidemie sei eine Wasser-Epidemie gewesen, aber der Ansicht, daß noch verschiedene andere Dinge dabei mitgewirkt haben. — Vors.: Ist das Ruhrwasser Trinkwasser? — Sachverständiger: Als Trinkwasser ist das Ruhrwasser nicht zu empfehlen, es ist jedenfalls minderwertig. Man kann nicht sagen, es ist gesundheitsschädlich, aber es kann gesundheitsschädlich sein, deshalb darf man es eben nicht trinken.

Nochmals die Typhus-Epidemie in Bochum.

Im weiteren Verlauf bemerkt der Sachverständige auf Befragen: Die Typhus-Epidemie in Bochum im Jahre 1900 sei zweifellos eine Wasser-Epidemie gewesen, die durch Ruhrwasser entstanden sei.

Auf Befragen des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Springfeld bemerkt Medizinalrat Dr. Tenholt: Es sei ungemein schwer, festzustellen, ob der Typhus durch Wassergenuß entstanden sei, denn die Kranken verneinen vielfach, daß sie Wasser getrunken haben, während dies dennoch geschehen sei.

Nach noch einigen Fragen wird die Verhandlung auf Samstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 18. Nov. Das Kaiserpaar ist heute abend um 11 Uhr nach Kiel abgereist.

* **Hamburg,** 18. November. Hier wurde ein Heilkünstler verhaftet, der Tuberkulose in drei Tagen heilen wollte. Der Schwindler hatte riesigen Zulauf, nahm 100 bis 1000 Mk. für Medikamente und hatte ein „Sanatorium" eingerichtet. Er ist ein alter Zuchthäusler.

* **Wien,** 18. November. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Nach Erkundigung von zuverlässiger Seite gilt eine Ermäßigung der Eisenzölle im neuen deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrage als ausgeschlossen.

W **Toronto,** 18. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Ein Zug der Grand Trunk-Bahn stieß mit einem Straßenbahn-Wagen zusammen. Neun Personen wurden getötet und neun verletzt.

* **Konstantinopel,** 18. November. (Telegr.) Der Pope Stojanow in Logendscha, Bezirk Gewjeli, ist vorgestern von einer bulgarischen Bande überfallen und mit seiner Frau und einem Kinde getötet worden. Da sich die Fälle derartiger, lediglich durch die fanatischen Gegensätze zwischen Anhängern des Exarchats und des Patriarchats hervorgerufenen Greueltaten mehren, beabsichtigt die Regierung, Ausnahmemaßregeln zu ergreifen; sie wird in die einzelnen Ortschaften starke Truppenabteilungen unter dem besonderen Kommando Nassir Paschas legen.

* **Washington,** 18. Novbr. Im heutigen Ministerrat ersuchte Präsident Roosevelt die Mitglieder des Kabinetts, sich morgen im Weißen Hause zu versammeln, um ihn zu der Feier der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen zu begleiten.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Breslau,** 19. November. Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte den Unteroffizier David vom 11. Grenadier-Regiment wegen 56 Soldaten-Mißhandlungen zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Danzig,** 19. November. Der hiesige Weichsel-Dampfer „Anna" mit Gütern nach Graudenz unterwegs brannte vollständig ab. Mannschaft wurde gerettet.

* **Danzig,** 19. Nov. Das Getreideschiff „Hellectina" nach Frederieshall bestimmt, ist mit 10 Mann Besatzung untergegangen.

* **Colmar,** 18. Nov. Der Bildhauer Böhm, der am 19. Juni d. J. den Briefträger Ehret in Schlettstadt ermordet hatte, wurde heute zum Tode verurteilt.

* **Chicago,** 19. November. Auf dem Terrain der Peoples-Gas-Compagnie explodierten 22 Behälter mit Gas, das für die Beleuchtung der Eisenbahnwagen bestimmt war. Bisher wurden 8 Leichen aufgefunden. Nach den Leichen anderer Personen, die ebenfalls umgekommen sind, wird noch gesucht.

* **Kapstadt,** 19. November. Nach einem Telegramm aus Upprington sind 2 Frauen dort eingetroffen, welche die brutale Ermordung ihrer Männer, sowie anderer Farmer auf deutschem Gebiete durch die Hottentotten berichten. 23 Frauen gelang es, mit ihren Kindern den aufständischen Eingeborenen zu entgehen und Ringfontein zu erreichen. Sie sind vollständig mittellos.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 19. November, 9 Uhr 30 Minuten.

Ein Maximum über 770 mm liegt vor dem Kanal und Nordösterreich, ein Minimum unter 732 mm südlich von den Lofoten. In Deutschland trübes, mildes Wetter; meist ist Regen gefallen.

Voraussichtliches Wetter für den 20. November: Mildes, windiges Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

„Ungläubiger Hermann." Seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches (1. Januar 1900) ist bei Eingehung einer Ehe die Gütergemeinschaft von selbst ausgeschlossen. Ein Antrag braucht also nicht gestellt zu werden. Früher war es umgekehrt.

W. H. Sie können nicht gegen den betr. Beamten, sondern müssen direkt gegen den Fiskus vorgehen.

Alter Abonnent. Sie können Ihre Reisekosten bis zur Höhe der Anwaltskosten liquidieren, vorausgesetzt, daß Ihre Auslagen diese Höhe erreichen. Sind sie indessen höher, so haben Sie keinen Anspruch auf den Mehrbetrag.

W. 100 H. 1. Nach Ihrer Darstellung hat der Mieter keinen Anspruch auf Schadenersatz, da er die Wand ja hätte zurücksetzen können. 2. Warten Sie die Klage ab und legen auch Sie Klage ein auf Räumung und Zahlung der rückständigen Miete.

K. Z. Ehescheidungsgründe sind: Ehebruch, böswillige Verlassung, Geisteskrankheit, ehrloses oder unsittliches Verhalten, Mißhandlung und Verletzung der ehelichen Pflichten. Die Ehescheidungsklage muß durch einen Rechtsanwalt beim Landgericht eingelegt werden.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen H. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hohenlohe-Erbswurst

liefert in wenig Zeit
für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
ohne vorrätige Erbsensuppe nach ächter Hausmacherart.
Mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

Statt besonderer Mitteilung.

Die Verlobung
ihrer Tochter Lisbeth mit dem Redakteur Herrn Carl Laumanns in Lippstadt beehren sich ergebenst anzuzeigen
Hauptamts-Kontrolleur Fritz Schmidtmann u. Frau.
Lippstadt, im Nov. 1904.

Lisbeth Schmidtmann
Carl Laumanns
= Verlobte. =
Lippstadt, im Nov. 1904.

Zwangsversteigerung.
Montag, 21. November cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in meinem Auktionslokal beim Wirt Homringhaus in Wengern 30998
eine zweirädige Kippkarre,
sodann nachmittags 3 Uhr in meinem Auktionslokal beim Wirt Simon in Hagen-Wehringhausen, Langestraße 57:
ein Sofa
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Noack, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Montag den 21. ds. Mts., nachm. gegen 4 Uhr, soll das
Fleisch einer Kuh
bei d. Wirt Schlösser zu Selbecke das Pfund zu 45 Pfg. minderwertig verkauft werden. 30985
Breckerfeld, den 18. Nov. 1904.
Die Polizeiverwaltung.

Fahrrad
für 28 Mark zu verkauf. 30971
Remberstr. 38, Hinterh., 2. Etg.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meine liebe unvergessliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Heinrich Börsch
Katharina geb. Schwamborn
in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie verschied im Alter von beinahe 66 Jahren nach kurzen, mit Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, sanft und ruhig.
Indem wir von diesem herben Verlust Mitteilung machen, empfehlen wir ihre Seele der frommen Fürbitte.
Hagen, Wehringhausen, Bensberg, Mülheim a. Rhein, den 17. November 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Düppelstrasse 4 aus, das feierliche Seelenamt Montag morgen 7¾ Uhr in der St. Josefskirche statt.

Nachruf.
Nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden starb gestern unser lieber Kollege und Vereinsmitglied,
der Königl. Lokomotivführer a. D.
Herr Joseph Hücker.
In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Freund und Kollegen, welcher sich durch seinen biederen Charakter bei uns ein bleibendes Andenken gesichert hat.
Hagen, den 18. November 1904.
Die Mitglieder des Lokomotiv-Beamtenvereins „Stephenson", Hagen.


Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Damen- und Kinderhüte
der vorgerückten Saison wegen 30564
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. Begemann, Kampstr. 22.

Ecke Wittekind- und Gertrudstraße schönes
Ladenlokal
mit Wohnung, großem Lagerkeller, passend für jedes Geschäft, per 1. Februar zu vermieten.
Heinrich Albus,
31000 Gertrudstr. 8.

3 Zimmer 4. Etage
sofort und 30964
4 Zimmer 3. Etage
1. Januar zu vermieten. Gas, elektrisches Licht und Balkon.
Wehringhauserstr. 7a.

3 oder 4 Zimmer
sind zu vermieten. 30990
W. Schippers, Rehstr. 19a.

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
30972 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Meister für Gesenkschmiede.
Für die Neueinrichtung und Inbetriebsetzung einer mittelgroß. Gesenkschmiede wird ein tüchtig., erfahrener und streng solider Werkmeister gesucht. Derselbe muß die Herstellung der Schnitte und alle einschlägigen Arbeiten gründlich verstehen und selbst mitarbeiten.
Meldungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. X 30965 an die Geschst. d. Ztg.

Soliden Arbeiter
der mit einem Pferde umzugeh. versteht, sucht 30983
Hahn, Parkgarten.

Haushälterin
gesetzt. Alters, welche die bürgerl. Küche versteht und Stärkewäsche bügeln kann, für alleinstehenden Herrn gesucht.
Angebote unter F 30978 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge, alleinstehende Witwe sucht Stellung als
Haushälterin
oder dergl. Gute Zeugnisse.
Angebote unt. A 30968 an die Geschst. d. Bl.

Ein besseres Geschäft der Kolonialw.-Branche sucht
ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie
in die Lehre.
Wo, sagt d. Geschst. 30940

Suche auf sofort **2 Lehrmädchen,** die sich auf bessere Kostüme einarbeiten wollen. 31001
Frau Hedwig van Doornick, Frankfurterstr. 59a.

Kath. Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann und einen Teil der Hausarbeit verrichtet, baldigst gesucht.
Frau Dr. Fisch
30956 Barmen, Poststraße 10.

Anfang Januar ordentliches
Dienstmädchen
für ruhig. besser. Hausb. gesucht.
Frau Frd. Wodtke
30957 Elberfeld, Bahnhofstr. 38.

Ein ordentliches, perfektes
Dienstmädchen
für meinen Haushalt gegen hohen Lohn für sofort oder später gesucht. 30951
Frau Gust. Hasenkamp,
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Mädchen
zum Waschen und Putzen oder auf halbe Tage gesucht.
31005 Kinkelstraße 1.

Laufmädchen
sofort gesucht. 30743
Konditorei H. Tigges.

Handkarre,
federlos, 2rädrige, und eine
Fabrikglocke
oder große Schelle zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis u. Z 30966 an die Geschst. d. Z.

Ein gebrauchter, dauerhafter
Schneidertisch u. gross. Spiegel
mit Untersatz, wegen Raummangel billig zu verkaufen.
31003 Bachstraße 1.

2 milchgebende Kühe,
davon eine frisch melk, hat krankheitshalber zu verkaufen
Fritz Schaffland,
30989 Bransel bei Zurstraße.

Soeben erschien:
Goethes Faust.
Eine Einführung
von Berthold Litzmann.
Preis geheftet 6 Mark, elegant gebunden 7.50 Mark.
Durch seine im Vorjahre auch in Hagen gehaltenen Faustvorträge dürfte der Bonner Professor hier kein Unbekannter sein.
Das Werk ist vorrätig in der Gustav Butzkeschen Buchhandlung Richard Hartig.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
100 Ansichtskarten
je n. Wunsch: Weihnachts-, Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für 1.40 Mk.
A. Jestädt, Büren i. W. 30963

Mittagstisch
für 50 Pfg. zu haben.
30973 Gartenstraße 4a.

Wer liefert strebs. Handwerker
Kohlen
auf Gegenrechnung. Angeb. unt. O 30931 an die Geschst. d. Ztg.

200 Zentner gelbe Steckrüben
werden Montag nachmittag von 2 Uhr an am hiesigen Güterbahnhof in kleinen Partien verkauft. 30995

ff. ostfries. 30953
Hammel-Gemüsefleisch
9 Pfd. franko 4 Mk.
S. de Boer, Emden 4.

Versende unt. Nachn. 27998
fr. Schweinefleisch a Pfd. 65 Pf.
Rippen, Nacken, Lummer und Schinken. J. Esser, Menden i. W.

Ein Pianino
mit vorzüglichem Ton u. durchaus gut erhalten, zu kaufen ges.
Angebote mit Preisangabe u. H 30981 an die Geschst. d. Bl.

Heirat.
Junger Mann, 26 Jahre, ev., sucht Lebensgefährtin mit Vermögen, welche sich als Wirtsfrau eignet. Ernstgemeinte, nicht anonyme Angebote unter D 30974 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Schwarzer Spitz
zugelaufen. 31008
Sedanstraße 3.

Ein kleiner, weißer
Luchsspitz
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
31007 Breddestr. 8.

Nächste Woche!

Montag · Dienstag · Mittwoch · Donnerstag · Freitag · Samstag

Extra-Verkauf

von guten

Kleiderstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Die Stoffe sind besonders ausgelegt und bieten durch ihre Güte und Preiswürdigkeit eine selten günstige Gelegenheit für den Einkauf von

Weihnachtskleidern.

Zibeline uni und gemustert, doppelte Breite — schwere Qualität — in modernen dunklen Farben per Meter **75** Pfg.

Fantasie-Stoffe reine Wolle, in dunkl. u. hellen Farben mit Streifen u. Schleifengarn-Effekten — gute Qualität, dopp. Breite, per Meter **98** Pfg.

Reinwoll. Satin-Kammgarn doppelbr., in schwarz, blau, braun u. mode
Schwerer Winter-Loden 120 cm breit per Meter
Elegante Blusen-Neuheiten **1.25** Mark

Schwerer Whipcord — eleganter Costumestoff — doppelt breit — reine Wolle in herrlichen Farben per Meter **1.45** Mark

1 Partie eleg. Costumestoffe im engl. Geschmack, darunter elegante **Bordüren-Stoffe,** sowie bester **Blusen-Flanelle,** 110—120 cm breit, per Meter Wert bis 5.50 Mk. **1.95** Mark

Satin Miramare — eleganter Costumestoff, — schwere, reine Kammgarn-Qualität in schwarz u. allen modernen Farben, 110 cm breit, per Meter **2.40** Mark

Ein grosser Posten eleganter **schwarzer Kleiderstoffe**

kommt ebenfalls **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** in den Verkauf.

Serie I pr. Mtr. **1.25** Mk. **Serie II** pr. Mtr. **1.95** Mk. **Serie III** pr. Mtr. **2.40** Mk.

! Wert bedeutend höher !

J. Loewenstein, Hagen.

Die **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig** alleiniger Fabrikant des

Globus-Putz-Extrakt

erhielt auf der Weltausstellung St. Louis 1904 6638

den **Grand Prix**

die höchste Auszeichnung in der Branche.

Pütters Spekulatius ist mehrfach prämiiert.

Pütters Spekulatius ist der beste!

Pütters Spekulatius wird nach auswärts versandt!

Zu haben in allen besseren Kolonial- u. Delikatess-Geschäften. 30916

---

20 Medaillen.  20 Medaillen.

Wer täglich vor od. nach Tisch, besonders abends vor dem Schlafengehen 1—2 **L'estomac** ärztl. Magenbitter, **trinkt,** schützt sich vor Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen.

Welt-Panorama Kampstr. 24a. Vom 20.—26. Nov.: **Malerische Reise durch den Harz.**

Ladentheke zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Länge und des Preises unter B 30842 an die Geschst. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik.

Roggenstuten mit oder ohne Korinthen 3¾ Pfd. **50** Pfg.

Frau F. Lauterbach, Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 27074 **Wilhelmstraße 16.**

Frauenhaare, ausgekämmte od. abgeschnittene, werden jederzeit in kleinsten wie größten Posten angekauft. **Heinrich Vogel,** Friseur, 29398 Kölnerstr. 9.

Mehrere Fuder gutes, süßes **Wiesenheu** hat abzugeben 30792 **Ludwig Post,** Holzen bei Schwerte.

Guterhaltenes französisches **Billard** ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Angebote unter Q 30794 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.



Kanarienvögel, gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk. (14 Tage auf Probe) empfiehlt 30357 **Bernh. Beuth.** Hagen, Haldenerstr. 30.

Wer verkauft gebrauchtes **Harmonium?** Gefl. Angebote unter C 30582 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Nr. 272. Samstag den 19. November, 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Realschulbildung und juristisches Studium.

In der Monatsschrift für höhere Schulen behandelt der Berliner Professor Kübler die Frage der Befähigung und Eignung von Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum juristischen Studium. Professor Kübler kann in der Frage die höchste Sachkenntnis in Anspruch nehmen, da er seit fünf Semestern die Kurse zur sprachlichen Einführung in die Quellen des römischen Rechts an der Berliner Hochschule geleitet hat und sein Urteil auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen abgibt. Die Ergebnisse seiner Beobachtungen faßt er dahin zusammen:

Mancher Oberrealschüler, der auf der Schule kein Wort Latein gelernt hat, bewältigt, nachdem er ein Jahr lang fleißig Lateinisch getrieben hat, die schwierigsten Pandektenstellen geschickter, als viele Gymnasiasten, die neun Jahre lang in jeder Woche ihre 6 bis 8 Stunden lateinischen Unterricht gehabt haben. Soll also nach den vorstehenden Bemerkungen noch ein Urteil darüber abgegeben werden, ob die Zulassung der Zöglinge unserer drei höheren, neunklassigen Bildungsanstalten zum juristischen Studium als segensreich zu betrachten ist oder nicht, so kann dieses nur in bejahendem Sinne ausfallen. Sollte dem fortgesetzten Drängen der zahlreichen Gegner des humanistischen Gymnasiums einmal nachgegeben werden — und dies schien aus mehreren Gründen unvermeidlich — so gab es nur zwei Lösungen der ganzen Frage: entweder so zu verfahren, wie jetzt geschehen, oder die Einheitsschule einzurichten. Von diesen beiden Wegen dürfte aber der erstere der empfehlenswertere sein. Wenn irgendwo das Uniformieren nicht am Platze ist, so ist es im Schulfach. Wie hier, wenn große Ziele erreicht werden sollen, der Individualität und Neigung der Lehrer möglichst weiter Spielraum gelassen werden muß, so ist es anderseits auch nicht wünschenswert, daß im großen deutschen Vaterland alle Menschen nach demselben Schema erzogen werden; auch der Begabung und den Neigungen der Zöglinge muß Rechnung getragen werden, und der eine wird sich in seiner Knabenzeit lieber mit den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, der andere mit grammatisch-historischen Dingen beschäftigen und daran seinen Geist bilden. Darum können doch beide gleich gute Juristen werden. Denn es ist auf der Universität immer noch Zeit, die für das Rechtsstudium erforderlichen Vorkenntnisse zu erwerben, falls der Betreffende nur die nötigen Fähigkeiten besitzt und hinreichenden Fleiß aufwendet. Es kommt bei der Vorbildung zu einem höheren Berufe keineswegs darauf an, dem jungen Geist möglichst viel Wissen einzutrichtern; viel wesentlicher ist es, in ihm Lust zum Lernen zu erwecken, ihm Interesse abzugewinnen für irgend ein Wissensgebiet und ihn an Sammlung, Konzentration und methodische Erforschung und Bearbeitung des erwählten Stoffes zu gewöhnen. Nachdem nun einmal den drei höheren Schulen die gleiche Berechtigung erteilt ist, darf man hoffen, daß sich jede von ihnen in ihrer Eigenart frei entwickeln wird; keine wird mehr genötigt sein, aus Gründen, die außerhalb des der betreffenden Schulgattung gesteckten Zieles liegen, überflüssigen Lehrstoff aufzunehmen und dadurch den Geist ihrer Zöglinge zu überladen und frühzeitig abzustumpfen. Ungehemmt und ungestört von außen mögen sie nun ihre Aufgaben verfolgen und in edlem Wettbewerb miteinander sich bemühen, das ihnen vorschwebende Bildungsideal, eine jede so vollkommen wie möglich, herauszuarbeiten.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

HF. Essen (Ruhr), 17. November 1904.

Dritter Verhandlungstag.

Nach einer nochmaligen Erörterung der Stichrohrfrage und der Schieberstellung begann in der heutigen Verhandlung die Vernehmung des Sachverständigen, Regierungs- und Medizinalrats Dr. Springfeld, der als Beamter der königl. Regierung zu Arnsberg seinerzeit die ersten Feststellungen gemacht hat. Der Sachverständige berichtet über die von ihm angestellten Untersuchungen und schließt: Ich kam zu der Ueberzeugung, daß lediglich der Genuß des Wassers die Epidemie verschuldet habe. Dafür spricht ganz besonders der Umstand, daß alle Orte, die von Leithe versorgt wurden, verseucht waren, während Borbeck und Altenessen, die das Wasser von der Frillendorfer Leitung bezogen, seuchenfrei blieben. Dazu kommt, daß der Eibergbach gerade in der kritischen Zeit verseucht war. Im weiteren Verlauf bemerkt der Sachverständige: Bei der Desinfektion sei er auf das Stichrohr nicht aufmerksam gemacht worden, obwohl dies der richtige Zeitpunkt gewesen wäre. Er sei der Meinung, daß durch dichte Filter Bazillen nicht durchdringen können. Es können allerdings auch durch filtriertes Wasser Bazillen in die Leitung kommen, jedenfalls aber nicht in solcher Massen-Explosion als durch unfiltriertes Wasser. Vors.: Halten Sie den Genuß von Ruhrwasser für gesundheitsschädlich oder wie sich das Reichsgericht ausdrückt, für gesundheitsgefährlich? Sachverständiger: Unter allen Umständen. — Vors.: Auch wenn es mit filtriertem Wasser vermischt wird? — Sachv.: Jawohl. — Vors.: Was verstehen Sie unter gesundheitsgefährlich? — Sachv.: Man muß dabei nicht bloß normal gesunde Magen, sondern auch schwache und kranke Magen von Frauen, Kindern und Greisen zugrunde legen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach I: Herr Sachverständiger, Sie haben erklärt, daß die Epidemie am 28. Oktober erloschen war. Wie kommt es nun, daß noch bis in den Monat März hinein eine ganze Anzahl sogenannter Kontaktfälle vorgekommen sind? — Sachv.: Darüber kann ich nichts sagen. — Vert.: Nun hat sich Herr Geheimrat Rubner in seinem neuesten Lehrbrief für Hygiene gegen das Vorhandensein von Kontaktfällen ausgesprochen? — Sachv.: Das habe ich noch nicht gelesen. — Der Verteidiger will die betreffende Stelle verlesen; der Vorsitzende erachtet das aber für prozessual unzulässig. — Nach einigen technischen Erörterungen tritt eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung entspinnt sich zunächst eine längere Kontroverse zwischen den Herren Dr. Springfeld und Professor Emmerich über das Wesen der Koli-Bazillen.

Danach wird Erster Bürgermeister Machens (Gelsenkirchen) als Zeuge aufgerufen. Dieser bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei Mitglied des Aufsichtsrats des Wasserwerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier, die von ihm bezogene Tantieme sei jedoch in die Stadtkasse geflossen. Er habe am 18. September die Wasserwerksdirektoren gefragt, ob etwa eine Unregelmäßigkeit bei der Wasserversorgung vorgekommen sei, die Direktoren haben das aber mit großer Entschiedenheit in Abrede gestellt. Vors.: Das Stichrohr wurde am 25. September geschlossen; hatten Sie vielleicht den Direktoren gesagt: Euer Wasser scheint nicht ganz koscher zu sein? (Heiterkeit). — Zeuge: Ich habe jedenfalls den Direktoren gesagt: es werde vermutet, daß unfiltriertes Ruhrwasser in die Leitung gekommen sei. Der Zeuge bestätigt im weiteren die Bekundungen des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Springfeld bezüglich der eingeleiteten Untersuchung. Danach tritt eine dreistündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird nochmals Erster Bürgermeister Machens in eingehender Weise vernommen. Er bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Regierungs- und Medizinalrat Dr. Springfeld habe befohlen, das Stichrohr innerhalb 24 Stunden zu beseitigen. Auf Befragen des Sachverständigen Professors Dr. Emmerich bemerkt der Zeuge: Die Stadt Gelsenkirchen sei mindestens zur vollen Hälfte, außerdem Ueckendorf und noch drei Ortschaften zur Zeit der Epidemie kanalisiert gewesen.

Hierauf wird Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt (Krefeld), früher Landrat im Kreise Gelsenkirchen, als Zeuge aufgerufen: Er habe sich zunächst nicht amtlich um die Ursache der Epidemie bekümmert, zumal der Typhus im Kreise Gelsenkirchen schon lange, wenn auch nicht epidemisch, aber endemisch war. Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld habe zunächst die Rohrbrüche als Ursache bezeichnet; nachdem aber Direktor Hegeler das Vorhandensein des Stichrohrs zugegeben, änderte Springfeld seine Ansicht und bezeichnete das Stichrohr als Ursache. Er (Zeuge) hatte die Empfindung, daß die Angeklagten mit dem Geständnis von dem Vorhandensein des Stichrohrs freiwillig hervorgetreten seien. Er selbst sei kein Freund von Wasser; seine Familie habe es aber getrunken, ohne dadurch irgendwie gelitten zu haben. Es seien ihm viele Würmer, Salamander usw., die im Wasser gefunden wurden, überbracht worden.

Der folgende Zeuge Kreisarzt a. D. Medizinalrat Dr. Limpert (Gelsenkirchen) erklärt, er habe festgestellt, daß die Epidemie 1901 weder eingeschleppt noch ein Ansteckungsherd vorhanden war. Die Bodenverhältnisse hatten sich wesentlich gebessert. Da nun trotzdem die Epidemie sich explosivartig gleichmäßig auf alle Bevölkerungskreise ausbreitete, sei er zu der Ueberzeugung gelangt, die Epidemie müsse durch ein Nahrungs- oder Genußmittel verursacht worden sein, das allen Menschen im Kreise Gelsenkirchen gleichmäßig zugänglich sei. — Vors.: Sie kamen infolgedessen zu der Ueberzeugung, daß es eine Wasserepidemie war? Zeuge: Jawohl.

Ein weiterer Zeuge ist Medizinalrat und Sachverständiger Dr. Bliesener (Berlin), Hilfsarbeiter im Kultusministerium. Dieser schließt sich im wesentlichen den Bekundungen der Herren Dr. Springfeld und Dr. Limpert an. Er hatte auch die Ueberzeugung erlangt, daß es sich um eine Wasser-Epidemie handelte. Auf weiteres Befragen bemerkt der Sachverständige, das Wasser sei seiner Meinung nach geeignet gewesen, Gesundheitsschädigungen herbeizuführen. — Vors.: Wodurch mag die Epidemie entstanden sein? — Sachverständiger: Meiner Meinung nach durch Zuführung von unfiltriertem Ruhrwasser in die Wasserleitung.

Medizinalrat Dr. Heusgen (Siegen) schließt sich den Ausführungen des Medizinalrats Dr. Bliesner vollständig an. Er halte das Ruhrwasser für so gesundheitsschädlich, daß er ärztlich den Genuß desselben verbieten würde. — Vors.: Halten Sie das Ruhrwasser überhaupt für Trinkwasser? — Sachverständiger: Keineswegs, ich wiederhole, ich würde Ruhrwasser nicht trinken und es ärztlich verbieten.

Kreisarzt Dr. v. Trzaska (Iserlohn), der danach als Zeuge und Sachverständiger vernommen wird, gibt ebenfalls der Ueberzeugung Ausdruck, daß es eine Wasserepidemie war. Sanitätsrat Dr. Lindemann (Gelsenkirchen), Vorsteher des evangelischen Krankenhauses in Gelsenkirchen, schließt sich dieser Bekundung an. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalts Huchzermeyer bemerkt der Sachverständige: Geh. Medizinalrat Dr. Koch habe am 17. Oktober in der Stadthalle in Gelsenkirchen einen Vortrag gehalten und dabei gesagt: Er halte den Rohrbruch für die wahrscheinlichste Ursache der Epidemie. Er (Sachverständiger) könne dieser Ansicht nicht beipflichten. Der Rohrbruch und der Ausbruch der Epidemie liegen doch zeitlich zu weit auseinander.

Gegen 7¾ Uhr abends wird die Verhandlung auf Freitag vormittags 9 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. November. [Eine Mahnung an Frauen und Töchter!] Ein zeitgemäßes wahres Wort hat die badische Fabrikinspektorin Fräulein Dr. Baum an die Frauen und Töchter gerichtet im Hinblick auf die am 1. Juli in Kraft getretene Verordnung, wonach die Arbeitszeit in Konfektionswerkstätten, Damenmaßschneidereien und Putzgeschäften gesetzlich eingeschränkt worden ist. Fräulein Baum sagt u. a.: „Es kann der Kundschaft dieser Geschäfte, die fast durchweg aus Frauen der wohlhabenden Stände besteht, der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie an den Mißständen, gegen die das Gesetz sich richtet, einen großen Teil Schuld trägt. Gewiß liegt es in der Natur der Sache, daß Bestellungen und Einkäufe von Modewaren, wie Kleider, Hüte und Mäntel, sich zu gewissen Zeiträumen anhäufen, die Arbeit also anschwellen muß. Aber die übereinstimmende Klage der Leiterinnen solcher Werkstätten geht dahin, daß die Bestellerinnen ihre Aufträge so kurzfristig und dringend einreichen, daß die Erledigung unter Zuhilfenahme von Ueberarbeits- und Nachtstunden nicht zu erreichen ist. Sie halten daher die Durchführung der neuen Verordnung bei den herrschenden Gewohnheiten der Kundschaft fast für unmöglich." Das ist ein Vorwurf, den unsere Frauen wahrlich nicht auf sich sitzen lassen sollten. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die für die junge Näherin Gesundheit bedeutet und für die die Verordnung einen erheblichen Schritt vorwärts getan hat, liegt also in ihren Händen. Die Konsumentinnen, die Frauen, sollen und müssen konsequent an der Durchführung mitarbeiten. Der Gedankenlosigkeit, die heute mit Mitleid von der erschreckenden Ausbreitung der Bleichsucht und Schwindsucht unter den jungen Näherinnen hört und morgen doch wieder ein Kleid, einen Hut durchaus bis zum nächsten Sonntag fertiggestellt haben muß — dieser Gedankenlosigkeit sollten die Frauen endlich ein Ende bereiten.

* **Hohenlimburg,** 18. November. Am Dienstag wurde die Firma Moritz Ribbert zu Hohenlimburg in eine Aktiengesellschaft gleichen Namens umgewandelt. Von dem Aktien-Kapital von 3 Mill. Mark wurden 2 890 000 Mark von der Familie übernommen. Die Gesellschaft gibt außerdem 1 050 000 Mk. Obligationen aus. Die Firma übernimmt die Blau-Druckerei in Hohenlimburg und deren Zweigniederlassung in Frankenberg i. S. mit allen Aktiven und Passiven und führt die Geschäfte in der bisherigen Weise fort. Zum Vorstand wurde Herr Kaufmann Hermann Kissing zu Iserlohn, zu Prokuristen die langjährigen Beamten der Firma, Ludwig Backhausen zu Frankenberg i. S., August Wolf zu Elsey und Josef Wildschütz zu Holthausen, die beiden letzteren unter Erteilung von Gesamt-Prokura, bestellt.

* **Lüdenscheid,** 18. November. [Jähes Ende.] In einem Hammerwerk in der Nähe von Schalksmühle wurde der zu Kuhlenhagen, Gemeinde Hülscheid, wohnhafte Schleifer Richard Voßwinkel in bewußtlosem Zustande, auf dem Gesicht liegend, vorgefunden. Man schaffte ihn in das hiesige Krankenhaus, woselbst er aber kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Ob der dem Trunke ergebene Mann einen Schlaganfall erlitten oder auf andere Weise verunglückt ist, konnte nicht ermittelt werden. V. war etwa 40 Jahre alt und unverheiratet.

* **Dortmund,** 18. Nov. [Einbruch oder Racheakt?] Eine Affäre, die lebhaft an den verwegenen Einbruch in die Mellinghaussche Villa am Ostwall erinnerte, spielte sich am Dienstagabend im Hause des Restaurateurs „Zur Reichskrone" in der Mühlenstraße ab. Der Inhaber des Lokales, Herr Wittebruck, entdeckte gegen 8 Uhr, daß die Bierleitung nicht intakt war. Er begab sich in den Keller, um die Sache nachzusehen. Das ging ohne jeden Zwischenfall ab. Etwa eine Stunde später war der Reduzierapparat der Leitung wieder gestört. Herr Wittebruck begab sich deshalb zum zweiten Male in den Keller. Er zündete zunächst das Gaslicht auf der Treppe an und wollte dann ein Gleiches im Bierkeller besorgen. Kaum hatte er das Streichholz entfacht, da erhielt er zwei wuchtige Schläge auf den Kopf, sodaß er zusammenbrach. Als er aus der Betäubung erwachte und das Haus alarmierte, war der Täter durch eine Hintertür verschwunden. Die wuchtigen Schläge hatte er mit dem schweren Holzhammer ausgeführt, wie ihn die Wirte beim Anstechen der Fässer benutzen. Das gefährliche Schlag-Instrument, welches man im hinteren Teile des Hauses wiedergefunden hatte, ist nachher spurlos verschwunden. Herr Wittebruck hat am Kopfe zwei klaffende Wunden erlitten. Er wird längere Zeit zur Erholung bedürfen. Wer der gefährliche Täter ist, weiß man zur Zeit noch nicht. Die Kriminalpolizei soll dem Menschen indessen auf der Spur sein. Einen Einbruchsversuch hält man nicht für vorliegend, vielmehr glaubt man, daß es sich um einen Racheakt handelt. Der Täter lockte sein Opfer in den dunklen Keller, um ihn hier niederzuschlagen.

* **Lippstadt,** 19. Nov. [Reinlichkeit.] In einen hiesigen Laden trat, so erzählt die „Kreuzztg.", eine

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

3)

Ein Wirrwarr von Empfindungen durchwogte Ottilie. Sie dachte nicht mehr an Herwarth. Sie hatte mit ihrem Manne gut und glücklich gelebt. Ein festes, sicheres Band hatte sich um sie beide geschlungen. War es von ihrer Seite auch niemals das Band der Leidenschaft gewesen, so war es doch das der Freundschaft und allermindestens das einer herzlichen Gewohnheit.

„Du wirst nicht sterben. Ich glaube nicht dem Arzt. Was verstehen denn die Aerzte überhaupt? Alle Tage hört man davon, daß sich einer getäuscht hat."

Der Geheimrat lächelte.

„Also gut! Und da Du es willst, so werde ich alt werden wie Methusalem. Aber wenn ich einmal sterbe, denn am Ende wird es mir doch nicht erspart bleiben, dann denke an diese Stunde, dann denke an meinen Wunsch. Ich habe es Dir einmal sagen müssen und nun ist es gesagt. Fortan wollen wir nicht mehr davon sprechen. Und nun laß mich allein, ich muß noch mein Pensum heute schaffen, nun geh'!"

Auch Ottilie wünschte, daß er niemals wieder von solchen Einbildungen, wie sie es nannte, sprach. Alles sollte unverändert bleiben, wie es war. Fühlte sich nicht jeder wohl dabei — auch sie selbst, auch Herwarth? So war es gut. Besser konnte es gar nicht werden. Natürlich hatten Herwarth und sie sich lieb. Aber da man sich nun einmal nicht geheiratet hatte, so freute man sich seines Lebens zusammen auch so.

Ottilie ging und der Geheimrat war allein.

Er öffnete in seinem Schreibtisch ein Schubfach und nahm eine Zigarrenkiste heraus.

Es waren große, dicke, ganz schwarze Regalias. Der Arzt hatte sie ihm als äußerst schädlich verboten. Gerade deshalb rauchte er sie.

Zweites Kapitel.

Man war in Westerland nun schon seit einer ganzen Woche.

An Wohnungen war keine große Auswahl, am Strande gab es überhaupt keine, in ein Hotel wollte man nicht wegen des bis in die Nacht dauernden Spektakels und so war man in eine Villa gezogen, die abseits von dem Geräusch des Badelebens und ziemlich einsam in der Heide lag. Sonst wurde das Haus nur noch von dem Wirtspaar bewohnt, von dem man aber den ganzen Tag nichts sah, und von einem Berliner Herrn, der sich gleich am ersten Tage vorgestellt hatte, und seines Zeichens Bankier war, einem Herrn Westheim.

Von Bell war ein Brief angelangt, daß sie mit Ottiliens Vorschlage einverstanden war. Den Tag ihres Kommens wollte sie von Cuxhaven aus, sobald sie dort eingetroffen war, noch telegraphieren.

Es war bis jetzt sehr schönes Wetter gewesen. Den größten Teil des Tages verbrachte man müßig am Strande, wo man ein Zelt gemietet hatte. Für den Geheimrat und seinen Rollstuhl war ein Diener mitgenommen worden.

Seit gestern abend war das Wetter umgeschlagen. Es regnete und dabei wehte ein sehr heftiger West. Den Kaffee hatte man an diesem Morgen nicht draußen im Garten in der Veranda, sondern im Zimmer eingenommen und Ottilie und Herwarth überlegten, ob sie an den Strand gehen sollten oder nicht.

„Es ist Euch doch bloß um mich zu tun," sagte der Geheimrat, „weil Ihr mich zu Hause lassen müßt. Vor dem bißchen Wind und Regen fürchtet Ihr Euch doch nicht. Ich behalte mir die Zeitungen hier — also macht, daß Ihr fortkommt."

Damit war die Frage entschieden. Ottilie steckte sich ihren roten Strandfilzhut fest ins Haar, nahm Regenmantel und Plaid um und Herwarth wappnete sich ebenfalls. Der rote Strandhut kleidete sie ganz besonders gut.

Als man das Haus verlassen wollte, kam der Depeschenbote.

Es war ein Telegramm an Ottilie, das erwartete Telegramm von Bell.

„Komme heute mit der „Cobra", lautete es.

Die „Cobra" war das Dampfschiff, das jeden zweiten Tag von Hamburg abfuhr. Außer der langen Dampfschifffahrt von Hamburg gab es nach der Insel auch eine Route über das Festland, von dem man aus in einer nur dreiviertelstündigen Fahrt durch das ruhige Wattenmeer die Insel erreichte.

„Mit dem Schiff kommt sie! Bei einem solchen Wetter!"

„Wer weiß, wann sie das Telegramm aufgegeben hat," sagte der Geheimrat, „denn ich glaube, bei dem Wetter, es scheint doch geradezu Sturm, wird es gar nicht abgegangen sein."

Und Herwarth bemerkte abfällig:

„Es ist eben eine Dame aus Amerika. Sie will uns imponieren."

„Nein," nahm Ottilie ihre Freundin in Schutz, „so ist sie nicht. Hermann wird recht haben. Das Schiff wird gar nicht abgegangen sein und ich bekomme noch ein zweites Telegramm von ihr, daß sie mit der Eisenbahn kommt."

Von den Dünen her, auf die sie jetzt zugingen, brauste ein wahrer Orkan. Aus den grauen Wolken peitschte der Regen herab. Hinter den Dünen führte zum Strande eine große Treppe hinunter. Die breite weiße Sandfläche mit den hunderten von bunt bewimpelten Burgen und Strandkörben war verschwunden. Donnernd mit weißen Kämmen stürzten die Wogen darüber heran, bis dicht an die Wandelbahn, in der, durch die hier geborgenen Körbe und Stühle noch mehr verengt, der Promenadenstrom der Kurgäste sich jetzt zusammendrängte. Man sah die lustigsten Vermummungen, man lachte und schrie, das Wetter war ein Vergnügen. Manchmal spritzte das Wasser mit den hellen, gelbweißen Schaumflocken, die bis zu den Dünen hinaufflogen, bis über die Bahn hinweg und durchnäßte Kleider und Schuhe, dann schrie und lachte man erst recht. Alles sah hinaus in das tobende Element und freute sich, hier so hübsch in Sicherheit zu sein. „Wer heute auf dem Meere ist!" Wenn die „Cobra" oder das andere Schiff kam — des immer zu starken Wellenschlages halber legten die Schiffe nicht in Westerland direkt, sondern an der Spitze der Insel an, die mit dem Orte durch eine Dampfbahn verbunden war — so konnte man es am Horizonte deutlich sehen. „Wird die „Cobra" kommen oder nicht?" Das war die allgemeine, fast leidenschaftlich gespannte Erwartung. Man schloß sogar Wetten darauf ab.

„Käme sie wirklich mit dem Schiff," sagte Ottilie, „es wäre von ihr unverantwortlich."

„Ich glaube, mir wird diese Dame nicht sehr sympathisch werden," erwiderte Herwarth.

„Du kennst sie doch garnicht."

„Exzentrische Weiber sind mir fürchterlich. Eine Frau, die exzentrisch ist, ist keine Lady. Jede Frau sollte sich ein Beispiel nehmen — an Dir."

Er sagte es ohne Galanterie, in seiner ruhigen Weise, aber jede dieser seiner kleinen Anerkennungen machte sie glücklich.

„Ueberhaupt, ich finde, Deine Freundin scheint auch sonst eine etwas sonderbare Dame. Du sagst, sie ist ziemlich arm und doch macht sie eine Reise über das Meer, nur um Dich zu besuchen."

Sie stand im Begriff, ihm die Wahrheit über Bell zu sagen. Es kam ihr wie Unrecht vor, ihn zu täuschen — auch im kleinsten. Aber Bell hatte ihr Versprechen und außerdem machte ihr die kleine Komödie, weil sie eben Frau war, ein gewisses Vergnügen.

„Sie sagt sich wahrscheinlich, man lebt in Deutschland billiger als in Amerika, und außerdem ist sie doch mein Gast."

„Dann sollte sie vor allem bescheidener sein und weniger Aufsehen machen."

Ottilie lächelte.

„Ich fürchte nun wirklich, sie wird Dein Wohlgefallen nicht erringen können."

Im Grunde ihres Herzens hatte die Antipathie, die er Bell entgegenbrachte, etwas Angenehmes für sie. Er sollte überhaupt an keinen anderen Frauen Gefallen finden. Hätte er gewußt, wie reich Bell war — vielleicht wäre er dann in Versuchung gekommen, vielleicht hätte er Bell schon von vornherein seiner Aufmerksamkeit für wert befunden.

Wenn die „Cobra" kam, so kam sie erst nachmittags — ja, bei dem Seegang heute, wahrscheinlich erst abends.

Gegen Mittag kehrten sie beide zurück. Der Geheimrat war nicht allein. In dem Gartensalon, in dem er seine Zeitungen gelesen hatte, leistete ihm Herr Westheim Gesellschaft. Herr Westheim war Junggeselle, er hatte wenig Sorgen, und mit den Menschen, besonders mit Damen, aber auch mit Herrschaften von adligem Namen, Leuten von der Kunst und der Literatur und dergleichen, mit denen man auf Reisen zusammentrifft, wurde er schnell bekannt. War er wieder in Berlin, so stellte er seine derartigen Bekanntschaften nicht unter den Scheffel. Er war wegen seiner imponierenden Bekanntschaften in seinen Kreisen geradezu berühmt. Herr Westheim war vorhin nach Hause gekommen. „Schlechtes Wetter heute, Herr Geheimrat," hatte er ihm durch die Tür zugerufen, dann trat er herein, nur um dem Herrn Geheimrat eine merkwürdige Muschel zu zeigen, die er heute gefunden hatte, und so war er dageblieben.

„Morgen, Herr Baron! Morgen, gnädige Frau!" Herr Westheim verneigte sich tief. Dann aber erklärte er, nun Toilette machen zu müssen und empfahl sich.

„Ein aufdringlicher Mensch!" sagte Herwarth — das beste wäre, in einem Hause ganz allein zu wohnen!"

Aber der Geheimrat nahm Herrn Westheim in Schutz. Herrr Westheim wollte mit ihm, wenn er allein war, Piquet spielen. Ein so guter Mensch fand sich nicht bald wieder.

Das Wetter wurde am Nachmittag nicht besser. Herwarth und Ottilie gingen wieder an den Strand. In der sechsten Stunde sah man fern am Horizont von Nordwest her einen dunklen Fleck.

„Die Cobra!" ging es durch die ganze Trampelbahn, wie der BretterSteg am Strande scherzweise hieß.

Immer deutlicher war das Schiff zu sehen, endlich unterschied man auch den seinen Rauch. Es schlingerte und rollte fürchterlich. Vorder- und Hinterteil waren zuweilen vom Wasser ganz verdeckt. Nach zwanzig Minuten war es wieder aus dem Gesichtskreise verschwunden.

„In einer Stunde kommt der Zug," sagte Ottilie, „nun bin ich neugierig, ob sie mitgekommen sein wird oder nicht."

Der Bahnhof war, als der Schiffszug eintraf, auf dem Perron ganz leer. Niemand hatte diesmal jemand zu erwarten. Nur die Hoteldiener und Gepäckträger standen gewohnheitsmäßig herum. Auch der Zug schien ganz leer. An den Fenstern zeigte sich nicht ein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bauersfrau und machte Einkäufe. Dann sagte sie zu dem bedienenden Fräulein: „O, giewen Sei mui doch en Stückien Seive; de Schaule geiht weier an, denn müt de Kinner sik waiken."

* **Solingen,** 18. November. [Das Verschwinden des Notars Rosenbaum] und das Ergebnis der Untersuchung des „Falles" seitens der Behörden bildet seit gestern das Tagesgespräch in der ganzen Stadt. Rosenbaum, der in den ersten Gesellschaftskreisen verkehrte, an der Spitze gemeinnütziger Vereine stand, auch im politischen Leben als Anhänger der Zentrumspartei eine hervorragende Rolle spielte, hatte eine ausgedehnte Praxis und besaß das Vertrauen weiter Kreise. Jeder einzelne schenkte daher in den ersten Tagen nach der Abreise des Notars den Versicherungen ihm nahestehender Personen, R. sei nur verreist, Glauben, keiner dachte zunächst an eine Flucht; als aber schließlich einige von R. anberaumte Verkaufstermine mit der leicht zu widerlegenden Angabe, die Akten seien nicht zur Stelle, vertagt wurden, tauchten doch schon allerhand Gerüchte auf. Nachdem aber am Montag eine Woche seit der plötzlichen Abreise Rosenbaums verflossen, für eine längere Abwesenheit aber der Urlaub der Gerichtsbehörde notwendig war, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Notar für immer „verreist" war. Das Gericht sah sich genötigt, eine Pflegschaft einzusetzen und die Amtsgeschäfte Rosenbaums dem Justizrat Dr. Roest zu übertragen. Gestern morgen liefen dann die Anzeigen wegen angeblicher Unterschlagungen bei der Polizei ein, die sofort die Staatsanwaltschaft in Elberfeld benachrichtigte. Schon am Nachmittage war der Untersuchungsrichter aus Elberfeld hier anwesend, um sämtliche Akten und Bücher Rosenbaums mit Beschlag zu belegen. Bei der gerichtlichen Oeffnung des Geldschrankes fand sich zwar noch eine nicht unbedeutende Summe Geldes vor, die inzwischen bekannt gewordenen Forderungen übersteigen aber den Kassenbestand, sodaß die Pflegschaft sich veranlaßt sah, das Konkursverfahren zu beantragen. Ueber die Höhe der Fehlbeträge läßt sich heute noch nicht Bestimmtes angeben, sie werden auf 80 000 bis 90 000 Mk. geschätzt. Wohin sich R., der steckbrieflich gesucht wird, gewandt hat, darüber ist nichts bekannt.

* **Opladen,** 18. Novbr. [Unglück.] Der 29jährige Arbeiter Sc. wagenscheidt, welcher auf der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beschäftigt war, wollte gestern nachmittag den Tender einer Maschine besteigen und geriet hierbei zwischen diesen und die Ladebühne. Der Unglückliche, der schwere innere Verletzungen davontrug, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. Er war verheiratet und Vater von zwei noch unmündigen Kindern.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 17. November 1904.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flamm-Kohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,0) bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,00 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,75 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,00 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Briketts: M. 10,50—13,50 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 9,70—00,00 (10,00—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 13,50—00,00 (14,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Nasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52.00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,50), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort M. 000,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 000,00 (110,00—112,50), Schweißeisen M. 000,00—000,00 (125,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 125,00—130,00 (125,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—155,00 (150,00—155,00), 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlenmarkt lebhafter; auf dem Eisenmarkt macht die Besserung weitere Fortschritte.

Nächste Börse für Produkte am 1. Dezember 1904.

Die Börsen-Kommission.

Rosig angehaucht, zart und sammetweich den täglichen Gebrauch der an Feinheit u. Milde unerreichten **Myrrholinseife.**

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 17. Novbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Installateur Wilh. Meyer 1 S. Eisenb.-Hilfsbremser Heinrich Lück 1 T. Ziegeleimaschinist Franz Tuschhoff 2 T. (Zwillinge). Formationsarbeiter Franz Szczepan 1 S. Feilenhauer Friedrich Merten 1 T. Kohlenhändler Heinr. Muth 1 S. Fabriktagelöhner Herm. Homeier 1 T. Fabrikmaschinist Wilhelm Rosenkranz 1 T. Fabrikschreiner Otto Röntgen 1 S. Buchbindergehilfe Josef Arns 1 S. Elektromonteur Franz Abendroth 1 T. Schreinergeselle Georg Zuschlag 1 S. Eisenbahnschaffner Heinr. Korte 1 S.

Aufgebote: Blechrichter Wilh. Bredenbruch u. Pauline Schlösser, beide zu Hagen. Selterswasserfabrikant Gustav Schmidt und Antonia Gruß, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Schutzmann Franz Kroek zu Hagen und Lina Alwine Törken zu Barmen. Monteur Paul Gottfried Heinrich Schlockermann zu Erfurt und Anna Hägermann zu Hagen.

Sterbefälle: Kurzwaren-Hausierer, früh. Kleinschmied, David Blasberg 74 J. Georg, S. v. Pedalarbeiter Friedrich Wilhelm Kaspar Schulze, 2 J. Gastwirt Kaspar Theodor Eduard Timmerbeil 61 J. Heinrich Johann Kowalski, gewerblos, 18 J.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Hausdiener **Georg Gerecke** aus Berlin, geb. am 18. April 1888 in Neiße, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 J 809/04 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen, den 17. Novemb. 1904.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 16 Jahre. Statur: mittelstark. Größe: 1 m 55,5 cm. Stirn: mittelhoch. Haare: dunkelblond. Augen: braun. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Gesicht: voll. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen: Geringer Anfang blauer Tätowierung auf linkem Unterarm (Punkte).

Wirtschaft mit Bäckerei

und Spezereihandlung, hübsche Besitzung mit großem Backhaus und vollständig zugebauter Kegelbahn im Siegkreis, mit za. 10 Morgen Acker und Wiesen und za. 22 Morgen Holzung, einzige Wirtschaft im Dorfe, besonderer Umstände halber zu dem sehr billigen Preise von Mk. 20000 bei Mk. 8000 Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Selten günstige Gelegenheit für Bäcker, sich selbständig machen zu können.

Anfragen erbeten unt. L 30912 an die Geschst. d. Ztg.

Haus-Verkauf.

Neues massives Haus mit 27 Zimm., 600 qm Grundst.-Größe, 7 Min. v. Hauptbahnhof, Preis M. 38000. 30882

Zu erfr. in d. Geschst. Ztg.

Einfamilienhäuser

an der Fleyerstraße billig zu vermieten.

Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

Gutgeh. Konditor- und Bäckerlokal,

gelegen, zu vermieten. 30506
Näheres in der Gesch. d. Ztg.

Per 1. Mai 1905 ein großes

Ladenlokal,

Elberfelderstr. 11, nebst Keller zu vermieten. **Wilh. Krenz,** Hochstr. 47, Kontor. 27779

FLOR DE I-N- Feine leichte milde Sumatra-Havanna-Zigarre 6, 8, 10, 12 Pfg.



I-NEUMANN

CIGARREN-FABRIKEN · BEGR. 1850 · 103 ZWEIGGESCHÄFTE

Davon in Hagen i. Westf.: **Elberfelderstr. 20** und bei **Herm. Dresen,** Wehringhauserstr. 60.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Putz-Zutaten u. Damenhüte

mit

20 Prozent Rabatt.

Ich mache auf diese günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam, da mein Lager noch sehr gut sortiert ist und die Preise sonst schon anerkanntermaßen sehr niedrig gestellt sind. 30585

Joanning, Elberfelderstrasse 32.

Großer Eckladen

und ein zweiter großer

Laden

im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.

Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 29690

Näher. Architekt **P. Gärtner.**

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Mwe., 17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen, Baugeschäft.

In meinem Neubau **Hagen Delstern 80** ist die 30203

I. Etage

bestehend aus 6 Zimmern und Badezimmer mit allen Bequemlichkeiten per sofort oder 1. Febr. zu vermieten. **Diedr. Overhoff.**

Abgeschlossene

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per 1. Novbr. zu vermieten. 21890

Näher. Neue Friedrichstr. 8.

Abgeschlossene 1. Etage,

Wehringhauserstr. 15, 5 Zimmer mit Balkon und Bodenzimmer, zu vermieten. 26114

Abgeschl. 1. Etage

5 Räume, Balk., Kachelof., Mans. u. 2 Keller per 1. Febr. zu vermiet.

O. Höfinghoff, Körnerstr. 73.

Eine schöne abgeschlossene

2. Etage,

3 Zimmer mit Speisek. eventl. Bodenz. preisw. zu vermieten. 30313 Hochstraße 6, I.

Abgeschl. 3 Zimmerwohnung,

2. Etage, mit oder ohne Bodenzimmer, per sofort oder Febr. zu vermiet. 30071 Lützowstr. 7.

2. Etage,

6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.

Apotheker **Rehmann,** 9874 Mittelstraße.

Abgeschl. 3. Etage,

4 Zimmer nebst 1 Mansarde, in der Nähe des Bahnhofs billig zu vermieten. 30252

Näher. Südstr. 20, part.

Abgeschl. 3. Etage

von 4 Zimmern an ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten. 29249

Emil Lichtenberg, Fierlohnerstraße 16.

Schöne Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern, Dammstraße, Nähe der Akkumulatorenfabrik per 1. Februar zu vermieten.

Näher. Schwanenstr. 12. 30378

Schöne abgeschlossene

Wohnung,

1. Etage, von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichk. eingerichtet, per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 30312 Nordstraße 6, part.

4 Mansardenzimmer

geteilt oder ganz, per 1. Februar billig zu vermieten. 30253

Zu erfrag. Hügelstraße 11.

3 Zimmer

sofort od. später zu vermieten. 30902 Membergstr. 15.

Sofort od später sehr schöne

Wohnungen

von 4—7 Räumen, in einf. und feinster Ausstattung, mit Garten 2c. zu vermieten. 24445

Wilhelm Wels, Bergstraße 72.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

per sofort oder später zu vermieten. 22431

P. Gärtner, Adolfstr. 3, I.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen,

eine 4 Zimmerwohnung, eine 5 Zimmerwohnung, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689

Arendt & Drepper, Alleenstr. 4.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Winckestr. 11, Part. r.

In meinen Neubauten, Lukasstraße, Nemberg, sind auf Febr. mehrere 29769

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, abgeschl., zu vermieten.

Fr. Kepper, Potthofstr. 31.

Schöne Wohnungen

von 2, 3, 4 u. 5 Zimmern per gleich oder 1. Januar und 1. Februar 1905 hat an ruhige Mieter preiswert zu vermieten

Reinh. Winterhoff, 30680 Wilhelmsplatz.

4—5 Zimmerwohnung

abgeschl., mit Erker u. Veranda, per 1. Februar in besser. Hause zu vermieten. 29335

Näher. in d. Geschst. d. Ztg.

3 Zimmer

per 1. Novbr. oder später zu vermieten. 27995

Sternstraße 18.

Auf Kredit!

Winter-Paletots 15—60 Mk.

Anz. 5—15 Mk., wöchentl. 1, 14täg. 2 Mk.

Herren-Anzüge 12—50 Mk.

Anz. 4—13 Mk., wöchentl. 2, 14täg. 4 Mk.

Kinder-Anzüge 3—15 Mk.

Anzahlung 2—5 Mk., wöchentlich 1—2 Mk.

Damen-Jacketts, Mädchen-Paletots Kostümröcke, Blusen, Capes

in chiker, eleganter Ausführung von 5 Mark Anzahlung an. 30883

Wohnungseinrichtungen

von 15 Mark Anzahlung an!

Bettstellen, Matratzen, Herde, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen, Sofas, Uhren und Bilder von 5 Mark Anzahlung an.

Reelle Waren, billige Preise.

Herm. Schmidt

Elberfelderstr. 12.

Schöner Bureauraum

Humboldtstraße 10 zu vermieten. 26113

Altenhagen.

Wohnungen,

2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522

G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

3 schöne Zimmer

sofort od. später zu vermieten.

Näheres Kampstr. 7. 30526

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern auf sof. oder Febr. zu vermieten. 30076

Winkelstr. 14, Unterberg.

Ein feines Wohnzimmer

mit Balkon mit anschließendem **Schlafzimmer** zu vermieten für einen besseren Herrn, mit Frühstück. Front nach der Bahnhofstraße. 30604

Wilhelm Tang.

Ein frdl. möbl. Frontzimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Näher. Augustastr. 33, 1. Etg.

Auf eine Besitzung in vorzüglichster Geschäftslage in Hagen i. W. wird als

2. Hypothek ein Kapital von 60—70000 Mk. gesucht.

Angebote unter K U 5054 an **Rudolf Mosse, Köln.** 28691

Auf eine Besitzung in bester Geschäftslage in Haspe i. W. wird hinter Sparkasse

3000 Mark

gesucht.

Angebote unter S 30692 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Kaufmann,

26 J. alt, Zeugn. z. einj. Dienst, militärfrei, sprachkundig, Stenograph, gewandt, für den Export eines größeren Fabrikgeschäftes tätig, sucht zum 1. Januar 1905 anderw. Stellung. Ia. Zeugnisse steh. z. D. — Angebote unter D 30440 an die Gesch. d. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Kommis,

der das Bestellungs- u. Fakturabuch führen und den Versand selbständig besorgen kann.

Gefl. Angebote unt. N 30671 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junger Kommis,

welcher in einem Fabrik- u. Engrosgesch. der Eisenwarenbranche tätig ist, sucht per 1. Januar evtl. auch früher anderweitiges Engagement.

Gefl. Angeb. unt. J 30754 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Bautechniker,

welcher Baugewerbschule absolv., 3 Jahre praktisch gearbeitet und in größeren Baugeschäften tätig war, sucht gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Referenzen Stellung.

Angeb. unter R 30795 an die Geschst. d. Ztg.

Schleifer

für Hauer gesucht. 30830

Carl Wolff, Weidestr. 11.

Ein ordentlicher, verheirateter

Fuhrknecht

baldigst gesucht. Lohn 20 Mark und freie Wohnung. 30560

Von wem, sagt d. Gst. d. Ztg.

Junger Bäckergehilfe

sofort gesucht. 30826

Gevelsberg, Hagenerstr. 69.

1 ordentl. Bäckerlehrling od. jünger. Bäckergehilfe

findet sofort angen. Stellung bei 30801 **Wilh. Kirchhoff** in Oberbrügge i. W.

Ein anständ. Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung auf 1 Jahr baldigst gesucht bei familiärer Behandlg.

Näheres **Hotel Union, Neuwied** am Rhein. 30831

Ein ordentl. tüchtiges

Mädchen

von 16—20 Jahren für leichte Arbeit in Metzgerei gesucht.

Wilh. Kamann, Barmen, 30832 Sternstraße 23.

Suche zum 1. Februar ein in Küche und Hausarbeit erfahren.,

evang. Mädchen.

Frau Karl Straeter, 30599 Königstraße 3.

Zu Dezember ein durchaus erfahrenes 30693

Küchenmädchen

welches auch Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Lohn 70 Taler. Anmeldungen nur vormittags.

Bahnhofstraße 9.

Ein properes, fleißiges

Dienstmädchen

per sofort gegen hohen Lohn gesucht. 30808

Wwe. Emil Rinschede, Körnerstraße 102.

Verkauf

des von der

Konkurs-Verwaltung

angekauften

Warenlagers

des Kaufmanns **Sally Schlesinger**, Mittelstr. 23, und anderer Waren

bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- u. Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikeln, Damenmänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl zu

staunend billigen Preisen.

Trotz der enorm billigen Preise werden **Rabattmarken** verausgabt. 30454

Konkurs-Ausverkauf.

Die noch aus der Konkursmasse **Demmer, Altenhagenerstraße Nr. 2** vorhandenen **Schuhwaren,** speziell

Herren- u. Damen-Chevreaux- u. Boxkalf-Stiefel, bessere Mädchen- u. Knaben-Knopf- und Schnürstiefel, nur Ia. starke Fabrikate, sowie **sämtliche Winterwaren** und **Gummischuhe** werden von heute ab **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben, da das Lager in Kürze geräumt werden soll.

30662 **Der Konkursverwalter.**

Kuhlmann & Trepper

in Hagen i. W.

(Inhaber: **Fritz Kuhlmann**), Hochstrasse 43 unterhalten stets wohlassortiertes Lager in

Herren-Kleiderstoffen

in nur soliden, haltbaren Qualitäten.

Anfertigung nach Mass

unter Garantie für tadellosen Sitz. 29755

Muster-Kollektionen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Zur **Stärkung** und **Kräftigung blutarmer, schwächlicher, skrophulöser Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen genommen.** Jahresverbrauch **stetig steigend,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2.30 und 4.60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen** in Bremen. 26370

Frische Füllungen zu haben in allen **Apotheken** von Hagen, Altenhagen, Kückelhausen, Voerde, Schwelm, Iserlohn etc.

Entölter Kakao

garantiert rein,

Pfund Mark 1.20, 1.60, 2.— 2.40.

Schokolade

Pfund 78 Pfg. und höher. 30102

Alfred Möbius, Elberfelderstr. 10.

Grösstes Schokoladen-Spezial-Geschäft.



16459

Hagen i. W. **Fritz Wolff jr.** **Hagen i. W.**

Elberfelderstr. 32 Kürschnermeister **Elberfelderstr. 32.**

Erstes u. ältestes Pelzwaren-, Schirm- u. Hutgeschäft in weiter Umgegend. — Bestand 123 Jahre.

30304 **Grossartige Auswahl** in

selbstangefertigten Pelz-Kragen u. Stolas.

Muffen, Jagdmuffen, Fusstaschen, chinesische Ziegendecken, echte Angorafelle, Bären- und Leopardendecken etc.

Ich erkläre ausdrücklich, das ich die meisten Pelzwaren selbst, in eigener Werkstatt, anfertige, selbstredend aber auch, um, hinsichtlich des Fassons, stets das **Neueste** und **Eleganteste** bieten zu können und um stets auf der Höhe zu bleiben, Pelzwaren aus den grössten Fabriken des In- und Auslandes dabei führe.

Für Haltbarkeit und Echtheit der Felle leiste volle Garantie.

Aufbewahrung gegen Motten u. Feuerschaden die drei ersten Jahre gratis.

Hervorragend grosses Lager teils **selbstangefertigter**

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder in **Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.**

Filz- u. Seidenhüte in- und ausländ. Fabrikate in jeder Preislage.

Reparaturen jeglicher Art schnell u. billig auf eigener Werkstatt.

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–

Reserve-Kapital „ 8 000 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Ewald Eckes

Hagen i. W., Elberfelderstr. 91

empfiehlt

Lieferscheinbücher, Bestellzettelbücher

100 Blatt stark, a Stück 40 Pfg.

Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 28194

— Fernsprecher 378. —

Schönheit

verleiht ein zart., rein. **Gesicht,** rosig., jugendfr. **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul **mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Die Bettfedern-Handlung

Wilh. Bohn, Osnabrück,

versendet geg. Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 60 u. 100 Pf. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pf., Ia. **Halbdaunen** 150 Pf., Ia. **Ganzdaunen** nur 250 Pf., Ia. weiße **Gänsefedern** 230 Pf., Ia. silbergraue **Gänsefedern** 200 Pf. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Verpack. frei. Gar.: Zurückn.

Neue, moderne, engl., 2tür.

Kleiderschränke

— ganz zerlegbar — mit Schublade für **38 Mk.,** sowie ein extra großer soll für 48 Mk. verkauft werden.

Angeb. unt. X 27126 an die Geschft. d. Ztg.

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten

sowie

das **Neueste** in

Haar-Schmuck

Schildpatt und Imitation

empfiehlt 28694

Gustav Guttentag

Seifen- und Parfumerie-Fabrik

Frankfurterstr. 91 HAGEN i. W. Telephon Nr. 595.

Das herrlichste Weihnachtsgeschenk



Nur solange der Vorrat reicht.

zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung der Puppenbranche ist

die lebende Puppe.

D. R. G. M. 216912, 217402.

Patentiert in den meisten Kulturstaaten. Geht selbsttätig. Spricht von selbst. Schläft, lebt und ist reich kostümiert.

Macht jedem Kinde begeisterte Freude. — Preis per Stück mit Hut (42 cm gross) M. **4.75,** mit Hut (50 cm gross) M. **6.75,** do. in extrafeiner Ausführung M. **10.—.** Versand franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —

Erstes Thüring. Patentpuppen-Versandgeschäft COBURG. Inhaber: H. SAUERBREY.

Spezialität Patent-mechanische Puppen.

Schöne Prämien

erhalten die Sammlerinnen von Umhüllungen des

Elvira Wasch-Extrakt — mit Bär. —

Prospekte verlange man in den Kolonialwarengeschäften oder von der Fabrik 28986

L. Lettermann, Elberfeld.

Neu eröffnet!

Färberei und chemische Waschanstalt

Friedr. Aug. Pick

Frankfurterstr. 93.

Lieferung in kürzester Zeit, tadelloser Güte und hervorragender Ausführung. 30615

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Gegr. 1816 — **In tadelloser Güte und hervorragender Ausführung** liefert das — Gegr. 1816

älteste Spezial-Maßgeschäft von 29050

Aug. Pasel Nachf.

Franz Böhmer

Hagen, Karl- und Bahnhofstraßen-Ecke

Anzüge, Paletots und Beinkleider

zu sehr billigen Preisen.

— Großes Stofflager. —

Muster stehen zu Diensten.

Gegr. 1816 — Gegr. 1816

Favorite-Schönheits-Seife

erzielt jugendfrisches Aussehen, zarten, sammetweichen Teint,

verhindert das Aufspringen und Rotwerden der Haut. Stück 0.50 Mk.

Ueberall vorrätig, in **Hagen** bei: 26390

Emil Brinker, Elberfelderstrasse 30.

Frei & Nuglisch Hof-Mech. d. Kais. u. Königs. Fabrik, Berlin SW. 33.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 3jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 25798

In herrlicher Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck



1 wirkl. geschmackvolles Sortiment besserer moderner Sachen; **unübertroffene Neuheiten** in matter, echt versilberter, glitzernder u. glänzend. Ausführg., als **Brillantrestexe,** ironisch überspannene Kugeln, künst. Glöckchen, **Trompete u. Stimme, Engel mit Frisur und bewegl. Glasflügeln,** Fantasiesachen Perlen, Zapfen, Obst, Luftballon, Erdbeere, Pfeifen, **Tanzbär, Rotkäppchen, Geldsack** mit 5000, **Weihnachtsmann, Vogel mit natürl. Federn, Zuckerhut, Spitze, 1 reizendes Blumenmädchen 320 Stück** versende ich etc. etc., zusamm. ca. 5 Pfd. äußerst billigen Preis **5 Mk.** Zur gefl. Weiterempfehlung füge von nur **5 Mk. 1 Fischglas m. bewegl. Goldfischen u. 1 Fruchtkorb,** garniert mit Früchten, **gratis** bei. fl. Sortimente bis 20 Mark.

E. Reinhard, Lieferant fürstlicher Höfe in **Fenhaus** bei **Ronnweg** (Tirol) Nr. 74

Größtes Geschäft d. Branche am Platze.

1000 v. Dankschreiben. Die Kisten wurden auf's Wärmste in 100 v. Zeitungen empfohlen. Im Auftrag Ihrer Hoh. der Fr. Prinzess. v. S.-Meiningen (folgt Bestell.) Im Auftrag Ihrer kgl. Hoheit der Frr. Großherz. v. Sachsen (folgt Bestell.). Da Ihrer Durchl. der Frau Prinzess. die Sachen sehr gefallen, bitte um Übersendung noch 1 Kiste. Schloß B. Vor 6 Jahren bezog ich 1 Sortiment Christbaumschmuck, mit dem ich sehr zufrieden (folgt Bestell.) Pruns v. Geflenk. Mehrere bekannte Damen ließen sich Ihren wirklich überraschenden Christbaumschmuck senden, und um meinen l. Angehörigen diese Überraschung zc. Weiß. Bitte mir noch 2 Kisten zu senden. Mauwald. Danke Ihnen für erhalt. Send. Christbaumschmuck u. best. weit. 2 Sort. Habe Sie überall warm empf. Schreiber, Lodz, Rußl.

Gebrüder Cordes

Mittelstraße 20. Fernsprecher 189. **Hagen i. W.** Fernsprecher 189. **Mittelstraße 20.**

In allen Abteilungen unseres Lagers bringen wir bei unerreichter Auswahl nur anerkannt gute und bewährte Qualitäten zu ausserordentlich niedrigen Preisen zum Verkauf.

Tapisserie.

Dieser Spezial-Abteilung widmeten wir von jeher die größte Aufmerksamkeit und bietet dieselbe besonders für das bevorstehende Weihnachtsfest eine Menge der

geeignetsten Geschenkartikel für Herren und Damen

in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten aller Art.

Pelzwaren

Muffs, Boas, Kragen,
reichste Auswahl, in den modernsten Pelzarten.

Kinder-Garnituren
(Muffen und Boas).

Marabout- und Feder-Boas.

Handschuhe

Glacé-Handschuhe gefüttert und ungefüttert
Spezial-Marke: „Gant Perrin".

Krimmer-, Stoff- und Trikot-Handschuhe.

Wasch- und Wildleder-Handschuhe.

Jagd-, Reit- und Fahr-Handschuhe.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Sonntag den 20. Novbr. 1904, nachm. 2¾ Uhr:
Sondervorstellung für gewerbl. Arbeiter.
Unter Mitwirkung des gesamten städt. Orchesters.
Ueber den Wassern.
Drama in 3 Akten von Georg Engel.
Abends 7½ Uhr: (Serie rot)
Unter Mitwirkung des gesamten städt. Orchesters.
Lenore.
Ein bürgerliches Schauspiel in 3 Abteilungen von C. v. Holtei.
Montag den 21. November 1904, abends 8 Uhr: 30876
(Serie blau)
Die Quitzows.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Theater-Malerei
Franz Reinecke, Hannover.

Café-Restaurant „Hohenzollern"
Inh. Robert Schmitz
Kampstrasse 18a
Fernsprecher 774.
Gutgepflegte erstklass. Biere
Weine erster Firmen
anerkannt vorzügliche Küche
reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte
Diners von ½1 bis 2 Uhr.
Billardsaal I. Etage.
Gesellschaftszimmer.
In sämtlichen Räumen Zentralheizung. 28408



Gasthof zum gold. Löwen
J. C. Schäfer
Markt 3.
Als Spezialität:
Jeden Tag frischen
Hasenpfeffer und Hasenbraten
u. pikante Seemuscheln
sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. Speisen.
ff. Ilsenbecker hell 23240
und Münchener Biere.
Separate Stehbierhalle.

Restaurant Freischütz
Inh. Wilh. Brühl sen.
empfiehlt 26430
Hasenpfeffer
vom ganzen Hasen in bekannter Güte sowie reichhalt. Speisekarte.

Versuchen Sie Trüffel-Leberwurst
aus der Fleischwarenfabrik
H. Quadbeck & Söhne.
Verkaufsstelle: 29687
Hagen, Elberfelderstraße 1a.

II. Siebengebirgs-Lotterie
Ziehung schon 24.—26. November 1904. — Gew. Mk. 60000, spez. Mk. 15000. — Lose a Mk. 1.50, Doppellose (2 Nr.) Mk. 3.00.
Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
Ziehung endgültig am 28. November und folgende Tage.
Hauptgewinn Mk. 36000 bar. — Lose a Mk. 1.—, für Porto u. Liste je 30 Pfg. extra, empfiehlt u. versendet 30809
Otto Reininghaus, Hagen i. W. Kölnerstraße 39
Haupt-Losedebit.

Zum Todtenfest
empfehle fertige Kränze in großer Auswahl, Waldkränze, präpar. Kränze, Kreuze 2c.
in allen Preislagen. 30358
Heinrich Bormann.

Berta Brandowitz
gut empfohlene **Köchin** empf. sich zu allen vorkommenden Festlichkeiten. 30209
Bodstraße 8, part.

Große Dame, die am 15., nachmittags 4²⁶, 2. Klasse von Bochum nach Hagen fuhr, Brosche mit 2 Pferdeköpfen tragend, wird von ihrem Vis-a-vis, nach Frankfurt fahrend, gebeten, unter X. Y. 100 bahnpostlagernd Dortmund Nachricht zu geben, ob und wann Annäherung gestattet wird. Tausend Dank im voraus.

Hagener Theater-Verein
E. V.
Viktoria-Saal.
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles
— Dir.: Hans Gregor. —
Sonnabend den 19. November cr.
8. Abonnements-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Martha.
Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.
Gastspiel der Königl. Hofopern-Sängerin
Fräulein Kaufmann aus Berlin.
Preise der Plätze: Mk. 4,—, 3,—, 2,25, 1,50. Billetsteuer 10 %. Für Abonnenten beträgt der Aufschlag für diese Gastvorstellung Mk. 1,—, ist jedoch, wenn das Billet benutzt worden, erst am Schluß der Saison zu zahlen.
Vorverkauf der Billets nur Sonnabend den 19. c., nachm. 3 bis 5 Uhr in der Buchhdl. **Karl Stracke,** woselbst auch Vorbestellungen auf Plätze entgegengenommen werden. Telephon 807.
Die nächsten Vorstellungen finden statt am 22., 26. und 29. Nov. und 13. und 15. Dezbr. 30628



Arrangement: Konzertdirektion Hans Kessler.

Konzert
des
Tenoristen Augustus Day
aus Cöln und des
Klavier-Virtuosen Albert Menn
Inhaber des Ibach-Preises 1904
Klavierbegleitung der Gesänge: Fräulein **Marie Kessler** aus Stuttgart
— Konzertflügel: Rudolf Ibach Sohn —
Donnerstag den 24. November ds. Js.
abends 8 Uhr
im Konzertsaale **„Weidenhof"**, Mittelstrasse 8.
Programm: Klavierstücke von Bach, Beethoven, Chopin, Liszt, Paderewski, Rubinstein und Sapellnikoff. Arien und Lieder von Berger, Gastaldon, Speidel, R. Wagner und C. Maria von Weber. 30886
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Stracke a 3.—, 2.— und 1.— Mark sowie abends an der Kasse.

Anständige Damen erhalten **bürgerlich. Mittagstisch** im **Pensionat Brand,** Kurstr. 3.

Theaterbühnen
2 gebr., 1 neue, billig abzugeben.
Jakob Becker, Werden-Ruhr.

Wilh. Schild
Sehr gute Waren.
Schlaf- u. Bett-Decken
in den neuesten Dessins.
Sehr billige Preise
Hagen i/W.

Nr 272. Samstag den 19. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Der Gebrauchsmusterschutz.

Von Geh. Justizrat **W. Goetze.**

(Nachdruck verboten.)

Neben dem Gesetze betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen vom 11. Januar 1876, welches dem Schutze neuer Formen, die ihren Gegenstand äußerlich verändern, dienen soll, also, da diese Formänderungen regelmäßig eine Verbesserung, Verschönerung darstellen, als Geschmacksmusterschutz bezeichnet wird, hat das Gesetz betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern die Veränderung der Beschaffenheit eines Gegenstandes behufs Steigerung seiner Verwendbarkeit zum Gegenstande. Während also die neue Form eines Geschmackmusters bei verschiedenen Gegenständen angebracht werden kann, handelt es sich bei dem Gebrauchsmusterschutz immer nur um einen Gegenstand, der allerdings, soweit die Aenderung nicht bloß einen einzelnen Teil desselben betrifft, in mehrfachen Formen hergestellt werden kann. Bei manchen Gegenständen, wie z. B. bei Bilderrahmen, Tintenfässern, können freilich Geschmacks- und Gebrauchsmuster in einander übergehen. Als Gebrauchsmuster sieht das Gesetz an: Modelle von Arbeitsgerätschaften oder Gebrauchsgegenständen oder von Teilen derselben, insoweit sie Arbeits- oder Gebrauchszwecken durch eine neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dienen sollen. Die Neuheit ist unerläßliche Unterlage und Voraussetzung des gesetzlichen Schutzes; sie ist nur dann vorhanden, wenn das Gebrauchsmuster zur Zeit seiner Anmeldung bei dem Patentamte noch nicht in öffentlichen Druckschriften beschrieben oder im Inlande offenkundig benutzt war. Daß es einzelnen bereits bekannt gewesen oder auch vielleicht schon benutzt worden war, tut der Neuheit als solcher keinen Eintrag.

Die Anmeldung der Modelle, für welche der Gebrauchsmusterschutz beantragt wird, geschieht bei dem Kaiserlichen Patentamte in Berlin, bei welchem gemäß der unter Zustimmung des Bundesrats erlassenen kaiserlichen Ausführungsverordnung vom 1. Juni 1891 eine von einem rechtskundigen Mitgliede geleitete besondere Anmeldestelle eingerichtet worden ist. Nach der Vorschrift des Gesetzes und den Bestimmungen über die Anmeldung von Gebrauchsmustern, welche dazu das Patentamt erlassen hat, muß die Anmeldung enthalten: 1. den Antrag, daß das Modell in die Rolle für Gebrauchsmuster eingetragen werden; 2. die Bezeichnung, unter welcher das Modell eingetragen werden soll; 3. die Angabe, welche neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dem Arbeits- oder Gebrauchszwecke dienen soll. Erachtet der Anmelder eine besondere Beschreibung für erforderlich, so ist dieselbe in einer Anlage beizufügen; 4. die Erklärung, daß die gesetzliche Gebühr von 15 Mark an die Kasse des Patentamts — Berlin W. Luisenstr. 33/34 — eingezahlt sei oder gleichzeitig mit der Anmeldung eingehen werde; 5. die Angabe des Namens, der Berufsstellung und des Wohnorts des Anmelders, sofern die Anmeldung durch einen Vertreter erfolgt; 6. die Ausführung der Anlagen der Anmeldung, der Angabe ihrer Nummer und ihres Inhalts; 7. die Unterschrift des Anmelders oder seines Vertreters mit Angabe der Berufsstellung und des Wohnortes, bei dem erforderlichenfalls Straße und Hausnummer anzugeben sind. Der Anmeldung ist eine Abbildung oder Nachbildung des Modells beizufügen. Für die erstere, welche entweder Photographie oder Handzeichnung in schwarzen oder bunten Linien oder ein Umdruck oder dergleichen sein kann, ist Kartonpapier in einer Größe von höchstens 33 zu 21 Zentimeter oder Zeichenleinwand, nicht höher als 33 Zentimeter zu benutzen. Die sauber und dauerhaft auszuführende Nachbildung darf in Höhe, Breite und Tiefe 50 Zentimeter nicht überschreiten. Alle diese Anlagen müssen mit der Bezeichnung des Modells, dem Namen und Wohnort des Anmelders und dem Datum des Gesuchs, bei der Nachbildung auf oder an ihr in dauerhafter Weise angebracht, versehen sein. Zu sämtlichen Schriftstücken sind ganze Bogen zu benützen. Es würde daher eine Anmeldung etwa so zu lauten haben:

Kiel, den 8. September 1904.

An das Kaiserliche Patentamt zu Berlin.

Dem Kaiserlichen Patentamt überreiche ich anliegend:
1. die Zeichnung eines Modells auf Kartonpapier,
2. die Beschreibung des Modells,

mit dem Antrage, dasselbe unter der Bezeichnung „Tennisschläger mit Zähler“ in die Stelle für Gebrauchsmuster eintragen lassen zu wollen.

Die Neuheit des Modells besteht in der Vorrichtung einer am oberen Ende des Griffes eingesetzten Stelltafel, welche auf Fingerdruck die Zahlen des Spieles zeigt, wie die Anlage 2 näher erläutert.

Die an die Kasse des Kaiserlichen Patentamts erfolgte Zahlung der gesetzlichen Gebühr von 15 Mark weise ich durch die beigefügte Quittung derselben nach.

Schölber, Mechaniker
Breitestr. 133.

Auf Grund eines vollständigen Antrages trägt das Patentamt das Modell in die Stelle für Gebrauchsmuster ein, ohne in eine Prüfung der angeblichen Neuheit einzutreten, für welche daher der Antragsteller auf eigene Gefahr die Verantwortung trägt. Die Eintragung muß vielmehr nach einer „Mitteilung des Patentamtes“ vom 19. Januar 1892 auch dann erfolgen, wenn ein anderer behauptet, daß er auf denselben Gegenstand bereits ein Patent angemeldet oder erhalten habe. Der Eingetragene erhält eine Ausfertigung des Eintragungsvermerks. Wer nicht im Inlande, sondern nur in einem anderen Staate einen Wohnsitz oder eine Niederlassung hat, kann einen Gebrauchsmusterschutz nur beanspruchen, wenn der andere Staat Gegenseitigkeit gewährt. Er hat dann einen Vertreter im Inlande zu bestellen, dessen Name und Wohnsitz in die Rolle eingetragen werden.

Die Eintragung hat die Wirkung, daß dem Eingetragenen ausschließlich das Recht zusteht, gewerbsmäßig das Modell nachzubilden, die durch Nachbildung hervorgebrachten Gegenstände in Verkehr zu bringen, feilzuhalten und zu gebrauchen. Wird durch eine spätere Anmeldung in das Recht des auf Grund früherer Anmeldung Eingetragenen eingegriffen, so darf das durch die spätere Anmeldung begründete Recht in soweit ohne dessen Erlaubnis nicht ausgeübt werden. Ist andererseits der wesentliche Inhalt einer Eintragung den Beschreibungen, Zeichnungen, Modellen, Gerätschaften oder Einrichtungen eines anderen ohne seine Einwilligung entnommen, so versagt das Gesetz dem daraufhin Eingetragenen dem Verletzten gegenüber seinen Schutz; der letztere kann vielmehr die Löschung der schädigenden Eintragung beanspruchen. Das gleiche gilt für das Verhältnis zwischen einem Patente und einem eingetragenen Gebrauchsmuster. Das für ein später angemeldetes Modell begründete Recht darf, soweit es in ein früher angemeldetes Patent eingreift, ohne Erlaubnis des Patentinhabers und umgekehrt ein später, als ein Gebrauchsmuster, angemeldetes Patent, soweit es in das Recht des in die Rolle Eingetragenen eingreift, ohne dessen Erlaubnis nicht ausgeübt werden. Das durch die Eintragung begründete Recht ist vererblich und kann durch Rechtsgeschäft unter Lebenden oder durch Verfügung von Todes wegen auf andere übertragen werden. Sollen die Aenderungen in der Person des Eingetragenen in der Rolle vermerkt werden, so sind sie in beglaubigter Form dem Patentamte einzureichen.

Die Dauer des Schutzes, welche mit dem auf die Anmeldung folgenden Tage beginnt, ist 3 Jahre, kann aber durch die Zahlung einer weiteren Gebühr von 60 Mark um 3 Jahre verlängert werden, was in der Rolle vermerkt wird. Die Löschung der Eintragung erfolgt, wenn während des Laufes der Schutzfrist der Eingetragene auf den Schutz verzichtet; auch kann ein jeder die Löschung beantragen, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen der Eintragung, also insbesondere die Neuheit, nicht mehr vorhanden sind. Die Eintragungen in die Rolle und die nicht infolge Ablaufs der Frist erfolgten Löschungen werden in bestimmten Zeiträumen durch den „Reichsanzeiger“ öffentlich bekannt gemacht.

Die Entscheidungen der Streitigkeiten über Ansprüche jeder Art aus Gebrauchsmustern erfolgen durch die Gerichte, in letzter Instanz durch das Reichsgericht; soll ein später angemeldetes Patent für nichtig erklärt werden, so entscheidet das Patentamt.. Ueber die Modelle, deren Rückgabe binnen 4 Jahren nach Ablauf der Schutzfrist nicht beantragt ist, verfügt nach Bestimmung der kaiserlichen Verordnung der Präsident des Patentamtes.

Wer ein fremdes Gebrauchsmuster in Benutzung nimmt, ist, wenn er wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit handelt, dem Verletzten zum Schadenersatz verpflichtet; die Klage des letzteren verjährt jedoch schon in 3 Jahren. An Stelle der Entschädigung kann der Verletzte eine Buße fordern, deren Höhe bis zu 10000 M. bemessen werden kann, wenn auf seinen Antrag ein Strafverfahren gegen den Schädiger stattfindet. Neben der Strafe, welche bis 5000 Mk. Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 1 Jahre angedroht ist, muß in dem Urteile dem Verletzten die Befugnis zugesprochen werden, die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten in der im Urteile bestimmten Art und Frist öffentlich bekannt zu machen. Bis zur Verkündigung des Urteils in erster Instanz ist die Zurücknahme des Antrages auf Verfolgung zulässig. Eine erkannte Buße beseitigt jeden anderweiten Entschädigungsanspruch.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. November. [Ueber die Aufnahme von Eisenbahnbediensteten in die Wählerlisten für Kaufmannsgerichte] hat, wie geschrieben wird, der Eisenbahnminister kürzlich nachstehenden Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet: „Bei der Durchführung des Reichsgesetzes, betr. Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli d. Js. (R.-G.-Bl. S. 236) ergibt sich die Frage, ob Bedienstete der Eisenbahnen im Sinne der §§ 59 und 1 Nr. 5 des Handelsgesetzbuchs als Handlungsgehilfen anzusehen und demgemäß dem neuen Gesetze zu unterstellen sind. Diese Frage ist unzweifelhaft zu verneinen für alle im Staatsbeamtenverhältnis angestellten Personen. Ebensowenig können — unabhängig von der Staatsbeamteneigenschaft — diejenigen Bediensteten als Handlungsgehilfen erachtet werden, die technische oder gewerbliche Dienste (im äußeren Eisenbahnbetriebe, den Werkstätten usw.) leisten oder die in untergeordneten, keine kaufmännischen Fähigkeiten voraussetzenden Verrichtungen (als Boten, Portiers und dergleichen) Verwendung finden. Als zweifelhaft kann die Frage dagegen für diejenigen Personen betrachtet werden, die, ohne als Staatsbeamte angestellt zu sein, im Fahrkarten-, Güterabfertigungs-, Kassen- und nichttechnischen Bureaudienst beschäftigt werden. Ueber etwaige Fälle, in denen Bedienstete der Staatseisenbahnen in die Wählerlisten für die Kaufmannsgerichte aufgenommen oder demnächst durch die Gerichte der Handlungsgehilfen anerkannt werden sollten, ist zu berichten.“

* **Hagen,** 19. Nov. [Josef oder Joseph?] Der Standesbeamte von R. hatte für sich in Anspruch genommen, darüber zu entscheiden, ob der Vorname Josef in dieser modernen Form oder in der alten Form „Joseph“ in das Standesregister einzutragen ist. Auf die Beschwerde des Betroffenen ist seitens der vorgesetzten Behörde entschieden, daß für die Schreibweise eines Vornamens die amtliche Orthographie nicht entscheidend ist. Die gleiche Frage ergibt sich auch bei anderen Vornamen. Soll in das Standesamtsregister eingetragen werden Adolf oder Adolph? Elisabeth oder Elisabet? Aber mit Recht heißt es in der getroffenen Entscheidung: „Wer sich zeitlebens „Josef“ geschrieben hat, wird nicht genötigt werden können, mit einemmal ein „Joseph“ zu werden, und er wird zu diesem Wechsel voraussichtlich um so weniger geneigt sein, wenn er wahrnimmt, daß andererseits einem „Adolph“ die Verwandlung in einen „Adolf“ angesonnen wird.“ Uebrigens ist die amtliche Schreibweise hinsichtlich verschiedener Vornamen innerhalb des deutschen Reiches keineswegs eine einheitliche. So ist z. B. nach den für Preußen herausgegebenen „Regeln für die deutsche Rechtschreibung“ „Elisabeth“, nach dem in Auftrag des Königlichen Kultusministeriums im Königreich Sachsen aber gedruckten Wörterbuche „Elisabet“ zu schreiben. Würde man nun die amtliche Rechtschreibung für maßgebend erklären, so würde unter Umständen dieselbe Person in verschiedenen Standesregistern mit einem verschieden geschriebenen Vornamen einzutragen sein.

○ **Hagen,** 19. Nov. [Falsche Auslegung des Einkommensteuergesetzes.] Der § 66 des Einkommensteuergesetzes bedroht denjenigen mit Strafe, welcher wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen oder zur Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen. Der Kaufmann M. hatte die ihm vom Gemeindevorstand übersandte Liste unrichtig ausgefüllt, indem er den Besitz einer Hypothek verschwieg. Nach der Ausführungsanweisung des Finanzministers ist ein Steuerpflichtiger nicht verpflichtet, in den betreffenden Steuerlisten Erklärungen über sein Einkommen abzugeben, wer aber in der Liste Angaben über sein Einkommen mache, müsse unbedingt bei der Wahrheit bleiben. Trotzdem wurde M. vom Landgericht freigesprochen, da diese Bestimmung der Ausführungsanweisung des Finanzministers im Gesetz keine Grundlage finde. Dieser Ansicht trat das Kammergericht bei und wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück. Die in Betracht kommende Vorschrift des Finanzministers fällt aus dem Rahmen des Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 hinaus und hat keinen Anspruch auf Gesetzeskraft. Der § 66 des erwähnten Gesetzes bezieht sich nicht auf das vorbereitende Verfahren, sondern auf das eigentliche Veranlagungsgeschäft.

* **Haßlinghausen,** 18. Novbr. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich zu Flockenhause, Gemeinde Haßlinghausen. Der 13 Jahre alte Sohn des Bergmanns Louis Henning aus Hiddinghausen I war dem Bäckermeister Hochstrate von hier behilflich, Backwaren auszufahren. Infolge der schnellen Fahrt fiel der Junge vom Wagen und geriet unter die Räder, welche ihm über den Rücken gingen. Der Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach einigen Stunden unter heftigen Schmerzen seinen Geist aushauchte.

* **Schwelm,** 18. Nov. [Ein schwerer Unglücksfall] traf gestern einen Fuhrmann des Herrn Spediteurs Peine hierselbst. Der Fuhrmann, namens Fritz Strobel, ein noch lediger junger Mann, kam auf der Nordstraße in der Nähe der Rüssinaschen Wirtschaft beim Absteigen von dem noch in Bewegung befindlichen Lastwagen zu Falle und geriet unter den schweren Wagen, sodaß ihm die Räder über die Brust hinweggingen. Der Verunglückte wurde ins Marienhospital hierselbst gebracht. Sein Zustand ist infolge Verletzung der Lunge leider so ernst, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Schwelm,** 18. November. [Die für den Kreis Schwelm verhängte Hundesperre] ist durch Anordnung des Kgl. Landrats bis zum 15. Februar 1905 verlängert, da bei dem aus Haßlinghausen gekommenen und in Schwelm getöteten Hunde dringender Tollwutverdacht festgestellt worden ist. Wir weisen die Hundebesitzer nochmals darauf hin, daß die Handhabung der Sperre nunmehr eine strenge sein wird und die wegen Umherlaufenlassen von Hunden zu verhängenden Polizeistrafen nicht unter 10 Mk. betragen sollen. Außerdem wird in den meisten Fällen die sofortige Tötung der eingefangenen Hunde angeordnet. In Schwelm und Langerfeld sind in den letzten beiden Tagen schon etwa ein Dutzend Hunde erschossen worden.

♀ **Silschede,** 17. Nov. [Tollwut-Verdacht.] Vorgestern ist der Schüler Aug. Wenkenfeld, Sohn des Steinbruchbesitzers W. hierselbst, von einem tollwutverdächtigen Hund gebissen worden. Das Tier rannte auf den Knaben zu, biß ihn und lief dann davon. Leider konnten bis jetzt weder Hund noch Eigentümer ermittelt werden.

* **Bochum,** 18. Nov. [Eine heitere Verlobung vor Gericht.] Seinerzeit war die unverehelichte Wilhelmine Lange bei dem unverehelichten Bergmann Franz Kaluza in Herten als Haushälterin tätig. Der 33jährige Franz hatte sich mit der 23jährigen Wilhelmine verlobt. Am 25. Juni d. J. bekam die Wilhelmine aber das Auswanderungsfieber. Sie erbrach den Koffer

---

Die Geologie unserer Umgebung und ihre Beziehungen zur Industrie.

2) Ein Vortrag von **Dr. G. Holzmüller.**

Wie jedes Kalkgebirge, so zeigt auch unser Kalkzug gewisse Eigentümlichkeiten. Auffallend ist die Neigung zur Plateaubildung im Gegensatz zur Kammbildung beim Lenneschiefer. Das Plateau von der Haardt bis nach Hasley und Holthausen steht in vollem Gegensatz zu den Kammbildungen der Egge und der Sunderloh. Auf ihm herrscht eine gewisse Fruchtbarkeit, da der Kalk zur Lehmbildung neigt.

Im Karstgebirge verschwindet der Poik genannte Fluß in der Adelsberger Grotte und kommt einige Meilen später als Planina wieder ans Tageslicht. Auch diese verschwindet bald und bricht bei Laibach als die schiffbare Laibach vor. Die Donau verschwindet zwischen Donaueschingen und Tuttlingen fast zur Hälfte, das Wasser bricht südwärts als Aach hervor und mündet bei Radolfszell in den sog. Untersee. Also, die Hälfte der dortigen Donau ist Nebenfluß des Rheines geworden. Ganz ebenso verschwindet bei uns der Holthauser Bach und wird erst bei der Ribbertschen Villa wieder sichtbar.

In Kalkgebirgen findet man Quellen von außerordentlich durchsichtigem Wasser, die sogenannten Blautöpfe. (Man denke an Fontainebleau.) In Bayern nennt man sie Beuern (Born). Die Orte Blaubeuern, Kaufbeuren, Benediktbeuern haben davon ihre Namen. Bei Altenbeken spielt der Bullerborn dieselbe Rolle. Eine solche auffallend klare Quelle findet man am Weißenstein unseres Lennetales unterhalb der sog. Hünenpforte. Früher war das Felsentor der letzteren allgemein zugänglich. Jetzt ist es in das Ribbertsche Grundstück eingeschlossen. Durch dieses Tor fand der Holthauser Bach früher seinen Ausgang ins Lennetal, ehe der dortige Taleinschnitt sich gebildet hatte, der jetzt wiederum vom Bache verlassen ist.

Höhlenbildung zeigt sich überall in dem Kalkzuge von der großen und kleinen Klutert und Grürmannshöhle an bis zur Dechenhöhle und der Balverhöhle usw. (Balf heißt in Oberbayern jeder zerfressene Felsgrat, Balm heißt jede Höhle am Riai und sonstigen Bergen der dortigen Gegend. Das Wort ist keltischen Ursprungs.) Auf die Entstehung der herrlichen Tropfsteinbildungen soll hier nicht näher eingegangen werden. Von Interesse wäre es, zu erforschen, ob auch in unseren unterirdischen Wasserläufen, wie in denen des Karstgebirges, augenlose Käfer und andere solche Tiere leben.

In den Lehmlagern solcher Höhlen findet man Reste von Tieren aus der Diluvialzeit, besonders Zähne und Knochen von Höhlenbären, Höhlenhyänen und wohl auch Löwen und den Vorgängern unseres Pferdes. Unsere Höhlen haben in dieser Hinsicht reiche Ausbeute geliefert, und an einigen Orten sind ganze Sammlungen zu sehen. Vieles ist im Altenaer Museum aufbewahrt. In der Diluvialzeit, zwischen den beiden Haupteiszeiten, treten zuerst Spuren des Menschen auf. In der Schweiz haben die Forschungen zu der Annahme gezwungen, daß die ersten Menschen der Alpen ein Höhlen bewohnendes Zwergeschlecht gewesen seien. In einer Kluft des Neandertals fand man vor 50 Jahren den Schädel und einige Knochen des von Professor Fuhlrott beschriebenen Menschen, dessen schief vorragende Zähne und fliehende Stirn auf einen Zwischenzustand zwischen Mensch und Tier schließen ließen. Vorgeschrittenere Menschen gab es aber auch in der Diluvialzeit, wie die künstlerische Bearbeitung von Tierknochen beweist. Die Waffen und Werkzeuge waren aus Knochen und Steinen hergestellt. (Steinzeit.) Bei weiterem Abbau unserer Kalklager sind vielleicht noch mancherlei Aufschlüsse zu erwarten.

In chemischer Hinsicht sei bemerkt, daß der hiesige Kalk durch seinen Gehalt an Bittererde (Magnesia) mit den Dolomiten der Alpen verwandt ist und wie diese, z. B. bei Mönch und Nonne hinter Letmathe, stellenweise zur Turmbildung neigt. In Oberbrügge und Letmathe findet Zementfabrikation statt, Kalkbrennerei wird vielfach betrieben. Der Industrie wird der Kalk dienstbar dadurch, daß täglich ganze Kalkzüge ihn als Hochofenzuschlag in das Industriegebiet abführen. Daß in Haspe die Anlage von drei Hochöfen geplant wird, kann nur günstig auf die Kalkausbeutung einwirken. Daß der Kalk auch zur Ausfütterung der Converter des Bessemerprozesses und auch beim basischen Martinsprozeß Verwendung findet, ist bekannt. Die Klüfte des Kalkes sind vielfach durch rhomboedrisch spaltenden Kalkspat ausgefüllt, der sich in ähnlicher Weise gebildet haben mag, wie das Ausfüllungsmaterial der Tropfsteinhöhlen. In der Umgebung der Donnerkuhle wurden früher jährlich 50000 Zentner Kalkspat gewonnen, in der dortigen Mühle gemahlen und an chemische und Glas-Fabriken oder auch zur Herstellung kohlensauren Wassers abgesetzt.

Stellenweise ist der Kalk stark eisenhaltig, so daß er der Verhüttung wert erscheint. Nesterförmiges Vorkommen von Roteisenstein und Brauneisenstein hat vielfach zu bergmännischem Abbau geführt. Der Name Iserlohn (Eisenwaldung bedeutend) ist vielleicht darauf zurückzuführen. Das Kalkgebirge ist dort derart durchwühlt, daß ein förmliches Senkungsgebiet an die Stadt angrenzt. Auch das Iserlohner Felsenmeer mit seinen Einbrüchen scheint seinen Ursprung dem früheren Bergbau zu verdanken. Dort und in Letmathe wird aber in den oberen Lagen auch Galmei und in den unteren Zinkblende gewonnen, was jedenfalls zur Anlage der Letmather Zinkhütte geführt hat. Auch im Innern des früheren Atolls befinden sich vereinzelte Korallenriffe. An einigen Stellen der Lenne nimmt der Kalk den Charakter von Marmor an, was besonders in der Nähe plutonischer Gest ine stattfinden soll, deren Hitze den Kalk nach Ansicht einiger Mineralogen in Marmor umgestaltet hat. Galmei wurde auch auf der Zeche Karl bei Schwelm jährlich zu mehreren tausend Zentnern gewonnen. Neuerdings hat die Ausbeute abgenommen und wird wahrscheinlich bald ganz eingestellt. An der oberen Cunepe findet sich hier und da auch Schwerspat.

Bei Delstern befand sich früher eine Zeche Roland, auf der Roteisenstein gefördert wurde. An den Abhängen längs der Volme findet man noch viele Stollen, durch die man Nester eisenhaltiger Steine zu erreichen suchte. Aehnliches beobachtet man bei Holthausen.

Der Durchstich der Berg.-Märk. Eisenbahn in der Richtung auf Schwelm geht durch den Kalkzug. Daß dieser dort stark eisenhaltig ist, geht aus den ockergelben Abflüssen nach Schwelm hin hervor. Nördlich davon befindet sich der Schwelmer Gesundbrunnen, ein eisenhaltiger Quell, zwischen beiden Lokalitäten aber blühten dort bis vor wenigen Jahren die Harkortschen Bergwerke (Rotheberge). Dort wurde in großen Massen Schwefelkies und mulmiger Brauneisenstein gewonnen. Die Förderung an Schwefelkies überstieg früher 100000 Tonnen. Der Schwefelkies ging zum Abrösten an chemische Fabriken, welche ihrerseits die Abbrände an die Hochöfen abgaben, die sie mit den Eisenerzen verschmolzen. Die chemischen Fabriken zu Einerarbeiten und die Schwefelsäurefabrik zu Schwelm scheinen ihren Ursprung diesem Vorkommen zu verdanken. In Haspe befand sich früher dicht beim Bahnhofe, in der Nähe der Chausseeunterführung, die Hochofenanlage Markana, die auf diese Weise einen Teil ihres Materials erhielt, einen Teil jedoch von anderer noch zu erwähnender Stelle. Der Hochofenbetrieb soll an der zu neuer Blüte gelangten Hasper Hütte nach modernen Grundsätzen in verstärkter Weise wieder erstehen.

Eine Störung in der Ausbeutung der Harkortschen Bergwerke trat ein, als der Schwelmer Gesundbrunnen zu versiegen drohte. Geschädigt war dieser zwar schon durch den Bahndurchstich. Der gegen die Harkortschen Bergwerke angestrengte Prozeß fiel aber zu ungunsten der letzteren aus, und so erhielt der Betrieb dieses gewaltigen Tagbaues eine ganz bedeutende Einschränkung. Beim Abbau fand man gelegentlich alte Bohrgezähe, die bis auf die Zeit des großen Kurfürsten zurückverwiesen, der seinerzeit Solinger Klingenschmiede nach Eilpe verpflanzte und sie in der langen Riege ansiedelte. Von hier aus wurde durch den Vater Friedrichs des Großen die russische Klingenfabrik zu Tula gegründet. Für die gegen ihren Wunsch nach Rußland geschickten Schmiede erhielt er eine Anzahl von „langen Kerls“ für seine Garde geliefert. — Daß der große Kurfürst den Bergbau auf Eisen zu fördern suchte, erschien selbstverständlich.

Spuren von Schwefelkies, wie man bisweilen behauptet auch von Kupferkies, befinden sich auch im Lenneschiefer oberhalb Dahl.

Die Korallenstöcke der Harkortwerke sind zum Teil durch Schwefelkieskristalle in so zierlicher Weise geschmückt, daß sie die schönsten Schaustücke abgeben, von denen man einige im Altenaer Museum findet.

Brauneisenstein ging von Schwelm aus früher in jährlich mehr als 100000 Tonnen an Hochöfen und Bessemerwerke. Die älteren Handelskammerberichte geben genaue Zahlen an.

Soviel sei über das Korallenriff mitgeteilt, welches in unserer Industrie in mannigfacher Beziehung steht und noch heute Tausenden von Menschen ihr Brot gibt, in wissenschaftlicher Hinsicht aber durch eine reichhaltige Ausbeute von Korallen, Muscheltieren und Enkriniten, auch Knorpelfischen, vom größten Interesse ist. Aber auch die jetzige Flora des Kalkzuges weicht von der des Lenneschiefers ab. Charakteristisch ist bei diesem das Farrenkraut asplenium septentionale, bei jenem die schöne Hirschzunge (Scolopendrium.) Daphne Mecereum, der Seidelbast, wächst massenhaft in den auf Kalkboden stehenden Wäldern, ebenso wie der merkwürdige Aronsstab (arum maculatum). Als interessantes mineralogisches Vorkommen seien noch die massenhaft auftretenden Quarzkristalle in dem Walde zwischen Hasley und den drei Buchen genannt. Sie zeigen die sechsseitige Säule mit Doppelpyramide teils in vollendeter Ausbildung, teils in lehrreichem unvollkommenen Ausbau. Dieses Vorkommen wurde schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch den Apotheker von der Mark in Hamm in den Veröffentlichungen des Naturhistorischen Vereins für Rheinland - Westfalen besprochen, wo auch der Trilobit von Teltern eine Rolle spielte. Das eben genannte Hasley ist nicht in der Lage gewesen, durch mühsames Ausschachten eines sehr tiefen Brunnens Wasser zu erreichen. Es ist eben charakteristisch für das Kalkgebirge, daß es nur in unterirdischen Spalten und Klüften das Wasser abfließen, nicht aber, wie das Schiefergebirge, ganze Schichten von Wasser durchtränken läßt. Erreicht man beim Ausschachten zufällig eine Wasserader des Kalkgebirges, so hat man Wasser im Ueberfluß. Geschieht es nicht, was die Regel ist, so ist die Hoffnung verloren. Hasley muß sein Wasser von der Milchenbach aus beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

ihres Geliebten und stibitzte daraus 150 Mark, 2 goldene Ringe und eine Uhr nebst Kette, womit sie verduftete. Dann schrieb sie von Köln aus eine Karte mit den Worten: „Suche mich nicht, Du findest mich nicht, unser Verhältnis ist aus, ich bin in England." Der Ex-Bräutigam erklärte seinerzeit vor Gericht, die Verlobung sei aufgehoben, und stellte gegen seine frühere Geliebte wegen schweren Diebstahls Strafantrag, was deren Verhaftung zur Folge hatte. Als sich beide am Dienstag aber vor der hiesigen Strafkammer wiedersahen, schlug ihnen das Herz. Sie rief: „Franz, wir sind noch verlobt; ich nehme die Verlobung nicht zurück!" Franz in aller Freude vermochte diesem süßen Anerbieten nicht zu widerstehen und erklärte feierlich: „Ja, wir sind verlobt und heiraten!" Franz verweigerte sein Zeugnis. Nach dem Gesetze könne Ehegatten und Verlobte ihren Strafantrag zurückziehen, worauf der Vorsitzende aufmerksam machte. Nun wollte der Vorsitzende aber auch gern wissen, wie viel Geld es gewesen war. Sie hatte angegeben, es seien nur 50 Mark gewesen, während Franz in seiner Anzeige 150 Mark nannte. Sie wußte sich aber zu helfen und sagte zu ihrem lieben Franz: „Nicht, Franz, es waren nur 50 Mark?" Franz: „Ja, es waren 50 Mark!" Als er aber seinen Strafantrag zurückzog und ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß er dann auch die Kosten zahlen müsse, wurde es ihm etwas schwül ums Herz und er zögerte mit der Antwort. Sofort wußte sie aber auch da wieder Rat und rief: „Franz, wir zahlen die Kosten beide zusammen," womit er einverstanden war. Das Verfahren wurde daher eingestellt und die Angeklagte aus der Haft entlassen, worauf Franz seine alte Liebe durch Händedruck empfing. Hoffentlich läuft sie ihm nicht wieder weg!

* **Barmen**, 18. Novbr. [Zu einem Anfall von Geistesstörung] hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein 86 Jahre alter Pflegling des lutherischen Gemeindehauses aus dem Fenster des Schlafsaales herunter auf den Hof gestürzt, wo er um 1 Uhr nachts tot aufgefunden wurde. Er war zeitweise nicht zurechnungsfähig. Er hinterläßt vier großjährige Kinder.

* **Erkrath**, 18. Novbr. [Die Drahtseilstrecke bei Erkrath.] Bekanntlich werden die Eisenbahnzüge auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von Erkrath nach Hochdahl mittels Drahtseils hinaufgezogen. Eine bergabfahrende Lokomotive zieht den hinaufgehenden Zug mittels eines Drahtseils, welches auf der Höhe des Berges über eine Rolle läuft, hinauf. Diese Art der Ueberwindung des Hochdahler Berges verursacht aber bedeutende Kosten. Denn neben der starken Abnutzung des Drahtseiles muß noch ein drittes Gleis unterhalten werden. Dazu kommt noch, daß der Betrieb durch die Anseilung erheblich gestört wird, müssen doch jetzt alle Züge, sowohl Güterzüge wie Schnellzüge, die sonst ohne Aufenthalt die Station Erkrath passieren würden, hier halten, um angeseilt zu werden, und bei der sehr stark belasteten Strecke fällt dies sehr schwer ins Gewicht. Seit einer geraumen Zeit nun werden von der Verwaltung Erhebungen darüber angestellt, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei. So ist auch die Ueberführung des Verkehrs auf die Rheinische Strecke, also die Umgebung der Station Erkrath in Erwägung gezogen worden. Als dies seinerzeit gemeldet wurde, erklärte die Eisenbahndirektion auf eine Anfrage der hiesigen Gemeindeverwaltung, daß ein solches Projekt nicht bestehe; denn zu dieser Zeit war die Ueberführung auf die Rheinische Strecke schon verworfen. Jetzt nun besteht ein neuer Plan, welcher die größte Aussicht auf Verwirklichung hat. Bisher beginnt die Steigung bei der Station Erkrath, nun soll aber der Bahnkörper von Gerresheim ab erhöht werden, wodurch die Steigung auf die Hälfte vermindert wird. Das Hinaufziehen mittels des Drahtseiles fällt vollständig fort, wohl ist aber dann auch noch, wenigstens für die schweren Züge eine Druck-Lokomotive nötig.

* **Neuß**, 18. Nov. [Tod auf den Schienen.] Gestern abend wurde der etwa 30jährige Arbeiter Bonne auf der Düsseldorferstraße von einem Wagen der elektrischen Kleinbahn Neuß-Oberkassel überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nachher seinen Verletzungen erlag.

* **Bentheim**, 18. Nov. [Petroleumquelle.] In dem benachbarten Gildehaus ist der Gastwirt Joh. Oetjen bei Bohrungen nach Trinkwasser, die er auf seinem Grundstücke ausführen ließ, in geringer Tiefe wahrscheinlich auf eine Petroleumquelle gestoßen, wie sich aus dem Geruche und der Farbe des vorgefundenen Wassers ergibt. Hervorragende Geologen sind ja nach eingehenden Untersuchungen schon früher der Ansicht gewesen, daß im Erdinnern unseres Kreises Erdöl sich vorfindet. Auf dieses Urteil hin hat sich in Berlin eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Westdeutsche Erdölwerke, e. G. m. b. H." gebildet, die seit etwa zwei Monaten mit ihren Arbeiten im hiesigen Kreise begonnen hat. Zwei Bohrtürme, einer nördlich im Fürstl. Bentheimschen Walde und der zweite in der benachbarten Bauerschaft Sieringhoek, sind bereits fertiggestellt, ein dritter soll binnen kurzem noch errichtet werden. In dem ersten ist man bis zu einer Tiefe von etwa 200 Metern vorgedrungen und jetzt auf ein Schiefergebirge gestoßen. Sonst hört man von den Arbeiten nichts, da allen daran Beteiligten bei Konventionalstrafe das tiefste Stillschweigen auferlegt ist.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. November 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.30 bzG
3½% alte dergleichen	101.30 bzG
3% dergleichen	89.10 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.20 bzG
3½% alte dergleichen	101.25 G
3% dergleichen	89.30 bz
3% Sächsische Rente	88.10 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	86.75 G
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	00.00
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.20 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.20 G
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.25 bzG
3¾% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.75 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.20 bzG
4% dergleichen v. 1901	101.90 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.80 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.00 bzG
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	102.80 bz
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.25 bz
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	00.00
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.40 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	95.20 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	97.00 bzG
4½% dergl. von 1888	95.90 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.00 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	102.00 B
4% Oesterr. konv. Rente	99.80 bz
4% dergl. Goldrente	101.80 bzG
4% Russische Staatsrente	92.00 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	91.10 bzG
4% Rumänische Rente von 1895	86.75 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.30 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.90 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.50 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.50 G
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.30 G

4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 bz
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.00 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	98.90 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.30 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.00 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.90 bz

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.10 G
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.90 B
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.90 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl	00.00
5% Anatol. (gar.)	103.00 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.60 G
Bergisch Märkische Bank	161.40 bzG
Berliner Handels-Ges.	162.75 bz
Darmstädter Bank	141.00 bzG
Deutsche Bank	234.75 bzG
Diskonto Kommandit	192.80 bz
Dresdner Bank	155.60 bzG
Essener Kredit	165.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	128.25 bzG
Reichsbank	154.50 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.00 bzB
Schaaffhausen Bankverein	143.90 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.80 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.90 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.00 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 bzB
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.50 bzG
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.75 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	101.60 bzG
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.70 G
4% Nordstern	102.00 bz
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.50 bzG
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	121.25 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	143.50 G
Germania Dortmund	199.50 G
Gevelsberger	102.90 bz
Isenbeck & Co.	100.75 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	82.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	235.00 bzG
Wiesbadener Kronen	96.10 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	230.75 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	230.50 bzG
Annener Gussstahl	82.10 bzG
Aplerbecker Steink.	137.90 bz
Arenberger Bergb.	760.00 G
Baroper Walzw.	90.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	76.75 G
Bismarckhütte	297.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	64.00 bzG
Bochumer Gussstahl	230.00 bzG
Bösperde Walzw.	126.25 bzG
Charlottenhütte	46.50 bzG
Konkordia Bergb.	291.75 bzG
Konsolidation Bergw.	450.00 bzB
Dortmunder Union C. abg.	85.90 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.90 bz

Düsseldorfer Draht V.	65.50 bzG
„ „ St.	46.00 bzG
„ Eisenhütte	120.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	525.50 bz
Eschweiler Bergw.	250.00 bzG
„ Walzw.	146.00 bzG
Friedrichshütte	119.00 bzB
Geisweider Eisen	163.50 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	231.00 bzG
Georg Marienhütte	113.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	80.75 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	123.80 bzG
Hansa Dampfschiff.	139.25 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	137.00 bzG
Harpener Bergbau	218.40 bzG
Hasper Eisenw.	200.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	165.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	242.50 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	112.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	93.75 bzB
Königsborn Bergw.	155.00 bzG
Laurahütte	257.75 bzG
Louise Tiefbau	33.25 bzG
„ „ St. Prt.	110.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.00 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	120.00 bzB
Meggener Walzwerk	133.50 bzG
Menden und Schwerte	98.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.25 bzG

Norddeutscher Lloyd	109.20 bzG
Nordstern Kohle	288.50 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	112.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	110.00 bzB
Phönix Bergwerk	172.00 bzG
Rhein. Nassau	322.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.00 B
Rombacher Hütten	226.75 bzG
Schalker Gruben	560.00 bzG
Schulz-Knaudt	160.00 bzG
Siemens & Halske	169.25 bzG
Stadtberger Hütte	138.50 bzB
Stolb. Zinkhütte	178.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	191.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	126.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	136.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	164.00 bzB
Wittener Glashütten	127.00 bzG
Wittener Gussstahl	181.00 bzG
Wurm-Revier	157.30 bzG

Tendenz:

Die Aufwärtsbewegung in Hütten-Aktien konnte sich heute weiter fortsetzen. Auf dem Bankenmarkt waren Deutsche Bank-Aktien lebhaft gefragt. Schluss fest.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 4⅛%

9. Ziehung der 5. Klasse 211. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 29. November 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18. November 1904, vormittags. Nachdruck verboten.

44 57 [3000] 121 [1000] 284 543 77 646 781 **1**076 [500] 89 [3000] 129 264 306 29 525 63 737 857 900 72 83 **2**087 [1000] 178 [500] 256 303 [1000] 91 649 832 70 [500] 935 **3**134 [500] 35 84 246 321 940 **4**067 161 206 338 65 498 [3000] 94 517 [500] 36 638 818 935 84 **5**039 60 377 441 520 613 21 93 [1000] 783 915 78 [3000] **6**186 511 612 758 97 864 [500] 905 87 [500] **7**068 88 106 96 221 857 62 **8**076 143 294 426 47 623 797 813 **9**251 368 568 608 23 [500] 836 958 77

10378 551 754 [500] **11**224 [3000] 378 439 510 [500] 602 19 [3000] 744 844 [500] 53 910 97 **12**065 205 361 404 48 69 722 931 45 **13**074 472 96 728 32 92 859 950 **14**031 229 [500] 37 73 337 [1000] 41 887 **15**010 106 87 309 486 93 865 983 97 **16**038 80 [3000] 99 [10000] 129 339 522 731 948 65 **17**036 309 50 70 435 55 634 735 78 818 51 96 983 57 **18**023 98 152 538 [1000] 627 80 [500] 887 [1000] 900 54 [500] 95 **19**034 132 243 400 12 617 67 793

20023 37 117 74 288 360 92 810 [500] 995 **21**124 227 333 482 613 41 57 63 73 [500] 94 [500] 708 **22**356 [3000] 574 608 22 34 59 67 775 951 **23**024 30 45 139 661 791 869 977 **24**061 203 397 407 54 780 881 **25**139 449 [1000] 551 [500] 97 [500] 797 825 965 **26**029 66 204 9 320 66 419 [500] 55 536 689 989 **27**053 468 585 [500] 651 [1000] 704 [1000] 60 78 863 97 939 44 51 [1000] 85 **28**032 35 201 334 446 713 75 76 [1000] 815 [500] **29**059 106 30 364 [1000] 413 528 609 45 746 62 834 994

30040 60 532 660 909 33 [3000] 77 **31**035 [3000] 93 169 443 [1000] 622 59 758 [5000] 87 848 **32**140 50 327 41 [1000] 408 517 29 83 785 837 74 **33**068 79 121 22 31 384 516 835 964 87 **34**121 334 40 [500] 680 93 864 95 958 **35**094 104 25 225 641 [500] 68 778 871 [500] 76 79 908 **36**217 81 411 12 67 89 901 26 23 **37**088 122 705 823 95 972 78 [500] **38**119 38 81 588 [1000] 712 29 81 **39**000 65 168 85 341 416 957 70

40130 259 95 [3000] 311 573 614 **41**132 852 919 **42**117 26 63 211 53 400 745 809 914 **43**098 81 70 159 880 483 506 770 886 **44**061 [1000] 64 110 83 203 89 367 70 488 560 68 637 60 723 34 927 **45**019 96 227 36 47 700 6 847 **46**050 122 216 [500] 21 30 431 629 780 90 862 987 **47**267 332 424 500 8 57 645 [3000] 80 [500] 744 [500] 919 **48**034 189 237 345 529 68 614 81 761 90 [500] 997 **49**141 60 282 450 86 590 618 32 882

50238 501 745 51 940 93 **51**537 [1000] 83 86 [500] 692 838 98 **52**063 81 84 214 397 518 841 **53**142 95 207 14 76 306 437 653 **54**141 239 399 536 776 910 **55**021 165 250 57 318 88 454 78 510 612 819 84 **56**103 287 343 70 420 574 679 700 4 830 [1000] 86 930 34 **57**179 471 91 730 82 822 **58**088 [1000] 138 410 14 32 536 62 [3000] 73 611 [500] 31 787 834 53 78 [500] 989 **59**142 354 532 54 76 740 970

60000 [500] 98 145 85 381 [500] 95 769 [500] 80 85 977 **61**058 75 87 298 816 917 49 64 **62**060 132 [500] 51 255 422 78 502 5 [500] 12 52 [500] 609 83 844 901 **63**004 65 146 339 464 86 530 683 820 **64**053 219 362 86 575 961 **65**026 255 329 418 698 **66**072 125 [500] 464 96 589 [500] 600 [500] 4 35 704 16 20 34 876 **67**077 509 80 651 851 998 **68**067 [1000] 484 [500] 562 68 [1000] 730 85 **69**111 [500] 705

70037 [500] 266 94 400 [500] 586 92 [1000] 645 705 60 859 **71**075 93 101 282 335 [500] 76 [1000] 594 641 69 738 897 98 961 72 **72**063 68 [1000] 69 175 86 890 428 566 81 885 89 988 98 **73**075 98 [3000] 250 57 332 [10000] 71 811 [3000] 14 [1000] 84 [500] 88 950 75 **74**082 99 [1000] 112 20 52 213 310 12 463 555 807 21 61 **75**302 64 475 85 578 721 31 70 862 76 [500] 929 42 **76**019 105 54 210 59 411 703 826 48 965 **77**457 569 639 710 92 818 71 75 [3000] **78**017 [1000] 135 97 354 411 77 87 97 [1000] 635 46 53 67 76 912 **79**004 234 346 480 505 90 609 723 970

80141 362 562 908 **81**001 18 60 79 171 452 55 521 658 881 986 **82**050 171 224 [500] 724 56 74 807 938 **83**036 195 768 988 [500] **84**124 [1000] 290 480 593 775 874 80 [500] 905 **85**077 85 [1000] 361 [500] 427 [500] 65 709 19 862 **86**184 437 [500] 88 512 18 697 809 69 960 [500] **87**572 83 955 [3000] 98 **88**025 107 479 820 [500] 805 **89**119 254 377 [3000] 410 575 658 84 93 735 [500] 88 90 841 993

90070 156 274 434 517 86 682 750 859 [3000] 961 **91**114 76 258 337 855 **92**031 [5000] 144 274 87 346 424 27 94 544 722 53 885 960 **93**076 102 27 70 235 [3000] 58 80 376 77 449 755 902 19 **94**106 349 404 26 55 67 71 562 84 696 778 90 802 940 91 **95**036 [3000] 213 71 388 821 973 **96**033 251 321 456 666 736 [1000] 58 [3000] 842 903 **97**019 32 99 120 265 97 402 516 602 [500] 706 19 876 **98**019 473 [1000] 665 797 852 **99**080 153 223 144 [3000] 680 [1000] 751 853 905 [3000] 61 73

100073 366 [3000] 450 67 652 69 856 **101**007 179 550 98 [1000] 688 712 879 **102**222 62 360 525 92 698 [500] 829 998 **103**223 841 618 [10000] 85 898 **104**001 96 174 320 528 54 628 89 747 50 82 805 93 948 53 78 **105**006 [3000] 308 10 [500] 703 81 855 87 **106**025 176 95 232 82 349 609 [500] 77 701 821 **107**088 93 384 499 529 615 29 788 **108**142 [500] 216 630 746 947 79 86 **109**014 176 208 46 314 40 485 917

110093 195 349 76 [3000] 97 779 805 962 77 **111**029 143 45 333 547 757 [1000] 66 **112**004 120 263 80 346 429 [500] 593 629 48 58 985 99 **113**039 309 59 446 [500] 739 48 880 88 [500] **114**054 98 234 394 521 749 99 914 28 96 **115**086 97 142 [500] 601 786 886 **116**133 697 847 **117**116 27 243 374 403 562 637 707 59 824 51 87 910 54 [3000] 74 **118**221 358 [1000] 532 [1000] 612 744 53 **119**016 26 68 174 309 481 674 736 [1000] 817 89 963 91

120126 536 65 746 808 [500] **121**111 249 70 706 60 905 [3000] **122**062 [500] 120 43 506 81 766 815 991 96 [1000] **123**003 [500] 170 96 248 339 [1000] 618 83 816 49 922 43 **124**045 64 69 241 465 645 710 923 **125**108 371 [1000] 411 22 713 808 950 77 **126**032 36 [3000] 78 126 549 70 627 826 **127**153 73 396 536 47 71 632 32 **128**065 213 71 732 [500] **129**197 332 35 407 81 527 92 [1000] 876

130091 257 321 58 448 83 511 944 **131**075 [500] 149 99 534 727 931 **132**066 95 110 51 55 356 400 [500] 33 **133**003 51 514 87 699 730 [1000] **134**001 68 233 96 [500] 307 21 31 34 [500] 593 600 11 907 8 76 **135**054 345 439 516 95 795 855 960 78 **136**103 309 70 435 531 729 68 91 **137**078 118 430 669 728 802 [3000] 34 911 49 [500] 74 **138**007 115 549 66 80 856 930 **139**158 93 201 393 [500] 563 616 27 44 743 94 924

140102 [3000] 53 98 [3000] 598 675 801 21 [500] 948 **141**258 325 572 646 49 800 [1000] 907 **142**116 70 [500] 221 685 705 **143**033 64 257 405 15 [3000] 638 719 800 906 **144**023 154 80 337 613 742 891 **145**093 154 362 [1000] 766 96 900 [500] 9 35 **146**054 368 91 755 814 92 941 **147**041 43 198 246 451 62 79 638 701 3 47 72 957 95 **148**017 37 111 [1000] 21 298 315 807 [500] **149**044 61 153 77 747 [500] 812 82 939 [500] 41 79

150006 79 152 93 [3000] 224 54 328 47 61 552 93 748 826 **151**179 84 204 61 93 564 68 685 [1000] 88 793 **152**019 217 [3000] 322 29 45 439 83 96 619 897 [3000] 988 [500] **153**002 15 103 87 98 251 373 530 36 652 796 866 **154**414 64 80 772 903 9 **155**039 262 330 977 **156**512 71 [500] 649 850 938 **157**150 87 274 96 435 52 511 16 20 36 **158**026 [1000] 60 134 281 301 [1000] 406 75 78 [1000] 530 [3000] 756 823 41 **159**077 133 34 44 354 431 53 [3000] 501 708 956

160014 296 401 11 573 677 764 [500] 889 96 **161**136 90 429 [500] 79 558 79 681 872 **162**012 40 149 273 355 655 919 **163**010 [500] 60 104 229 352 [500] 88 619 738 [500] 809 17 **164**378 531 98 608 875 925 73 88 **165**032 50 360 410 537 65 808 [1000] 87 [500] **166**082 155 235 432 34 544 626 27 78 707 35 80 953 90 **167**124 224 54 664 946 65 **168**101 22 239 817 [1000] 23 40 911 **169**083 93 188 413 16 539 689 949 60 82 [1000]

170132 523 674 801 [500] 46 99 [3000] 992 **171**294 306 504 7 [500] 620 740 58 913 [500] 88 **172**037 122 77 358 514 708 [500] 62 918 **173**050 252 305 7 63 634 703 25 36 38 851 999 **174**088 65 [1000] 288 [1000] 96 313 486 557 [1000] 69 600 34 [500] 53 831 52 82 **175**010 55 121 38 50 255 [500] 492 532 893 98 **176**287 89 [500] 612 [500] 98 [500] 708 76 80 839 990 **177**104 [500] 58 75 209 365 410 76 987 **178**132 76 [1000] 364 418 88 590 601 716 814 60 971 **179**018 26 61 [500] 70 137 206 397 36 75 484 709 824

180027 145 46 215 88 495 811 52 994 **181**018 66 390 456 80 88 [1000] 676 709 66 95 918 77 **182**068 165 273 485 [3000] 541 612 [500] 28 760 81 [500] 884 906 **183**012 45 170 433 50 87 817 56 909 63 **184**000 197 269 394 449 68 502 33 736 805 51 92 **185**104 26 56 [1000] 651 75 713 59 85 857 970 [1000] **186**023 87 136 [1000] 460 68 533 44 768 81 87 902 24 **187**137 280 435 613 30 [500] 786 98 885 53 **188**196 800 [500] 11 87 652 [500] **189**032 246 567 725 983

190033 139 234 56 300 9 89 625 28 55 771 79 990 **191**006 135 223 575 **192**016 [500] 109 338 491 [500] 565 966 **193**095 124 389 448 593 **194**037 143 236 387 412 569 [3000] 638 40 850 54 91 **195**130 207 [500] 366 488 745 [1000] 966 **196**031 90 125 44 284 317 [500] 79 432 86 606 14 30 64 809 901 **197**156 211 492 676 767 808 24 48 **198**113 [3000] 201 2 65 63 82 93 96 507 74 837 [500] **199**259 769 862 86

200199 269 [500] 95 402 45 73 77 85 508 808 21 42 724 74 [1000] 933 [500] 59 **201**009 [1000] 116 18 [1000] 298 374 78 [1000] 420 27 539 635 90 727 72 852 **202**026 353 431 516 794 809 [500] 13 92 **203**068 199 321 508 652 71 72 825 945 **204**035 82 267 85 [5000] 586 679 764 878 930 32 84 **205**111 289 520 62 631 702 21 47 79 **206**163 83 522 659 834 931 **207**008 38 60 307 40 [500] 69 412 570 656 98 735 855 910 **208**203 6 539 [500] 44 56 73 648 857 **209**003 255 62 73 391 562 74 688 776 817 957

210034 93 302 85 844 89 968 69 78 **211**162 359 505 46 656 60 67 [1000] 997 **212**138 [500] 52 60 474 **213**244 56 87 381 545 728 85 969 **214**060 129 243 326 461 541 655 62 76 822 31 [500] 994 **215**160 [3000] 97 360 512 608 15 19 759 [500] 824 73 [500] 969 [500] 85 **216**093 424 568 616 94 861 92 905 25 57 **217**391 639 764 **218**201 452 84 596 696 702 [1000] 73 876 936 **219**256 470 517 50

220091 106 47 62 94 200 34 343 488 95 [3000] 516 742 982 66 [1000] **221**173 [500] 218 486 532 99 624 74 817 968 **222**111 54 58 83 389 444 **223**028 172 332 62 81 415 29 978

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 17. November lies 51872 statt 51882 und 195782 statt 195682.

9. Ziehung der 5. Klasse 211. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 29. November 1904.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18. November 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

81 114 47 [500] 217 343 [500] 441 701 21 47 983 **1**362 418 41 46 **2**002 34 78 193 211 418 29 531 69 806 951 **3**076 140 48 527 77 79 677 [500] 99 **4**001 72 77 491 614 71 **5**052 [5000] 136 96 76 85 90 385 445 96 753 925 39 49 60 **6**159 [1000] 289 380 426 97 624 66 [500] 713 [1000] **7**087 80 217 18 66 328 402 624 36 78 737 59 204 89 **8**114 237 333 460 89 558 811 62 [500] **9**034 60 112 225 42 [500] 335 557 828 86 918

10062 181 238 301 519 **11**068 85 114 25 45 [500] 260 [500] 421 40 554 630 36 **12**052 92 107 65 208 473 689 826 **13**115 35 90 206 [500] 33 45 393 464 **14**082 [500] 274 79 325 488 541 77 659 742 43 817 [3000] 38 **15**045 [500] 81 814 75 633 735 892 963 [500] 96 **16**065 201 25 93 354 [500] 407 26 552 705 **17**134 229 498 632 889 905 26 **18**059 417 554 704 23 951 **19**062 200 10 58 63 401 8 88 926

20071 [1000] 396 444 522 [500] **21**172 87 266 75 86 [500] 301 484 655 713 946 **22**106 327 36 427 56 544 [1000] 644 60 [500] 748 818 44 **23**129 248 634 43 71 **24**000 60 [500] 193 222 57 90 530 669 716 44 841 903 **25**040 52 72 [500] 108 58 337 409 511 72 719 [500] 55 805 51 65 948 **26**090 670 893 **27**060 193 240 81 377 460 554 641 45 887 **28**015 57 64 73 180 291 371 406 567 623 83 96 780 **29**290 527 43 94 613 802

30006 15 178 406 71 88 500 36 60 634 75 84 [500] 808 979 [1000] **31**201 36 76 [1000] 84 349 70 506 755 881 926 37 72 **32**005 40 132 304 56 72 559 720 35 834 98 99 982 **33**006 43 69 127 48 397 99 544 [1000] 812 46 **34**030 55 176 245 402 12 50 65 516 50 685 [1000] 726 [1000] 72 867 **35**082 154 59 358 403 570 668 **36**081 95 [1000] 121 64 74 84 341 453 675 [1000] 79 879 979 **37**166 88 432 87 62 93 522 36 92 655 816 97 **38**293 456 687 807 60 925 93 **39**020 34 285 312 62 463 537 [500] 685 824

40176 297 381 [500] 65 457 59 66 513 739 [1000] 874 922 28 [500] **41**061 156 72 98 201 48 57 422 44 548 [1000] 66 660 820 84 921 **42**061 401 84 718 866 901 24 78 **43**124 57 330 450 634 740 [1000] 69 86 **44**023 80 210 91 358 534 626 721 48 [3000] **45**091 242 92 424 815 24 **46**008 105 46 553 81 99 724 835 925 41 **47**214 334 83 420 525 55 731 [500] 70 835 47 902 [1000] 73 **48**149 250 446 603 715 21 57 986 **49**124 201 587 620 [3000] 57

50066 69 185 280 420 [3000] 24 592 [500] 630 911 13 95 **51**219 [3000] 31 79 368 423 515 56 611 55 797 [1000] **52**044 92 134 208 [500] 32 354 484 623 815 911 **53**127 [500] 314 559 631 809 50 99 **54**283 94 95 324 439 567 660 78 720 881 [500] **55**082 162 242 506 38 641 **56**035 837 597 614 31 **57**326 [1000] 784 **58**185 228 513 698 801 4 41 [500] **59**029 41 94 215 430 74 [1000] 601 53 75 60 98 800 996

60174 308 610 [3000] 79 **61**016 [3000] 339 412 519 672 716 **62**185 936 **63**229 67 632 745 71 837 91 **64**032 227 53 315 475 529 624 867 914 40 **65**114 67 252 99 802 26 421 502 69 [3000] 927 44 755 840 78 82 **66**078 82 365 69 [3000] 70 77 574 633 59 880 38 999 **67**120 60 467 [1000] 507 682 **68**029 52 662 73 77 913 73 **69**062 269 75 421 514 98 752 72 85 915 38

70015 36 128 92 228 85 342 434 59 605 74 83 95 707 [3000] 806 9 982 **71**039 [500] 114 494 514 612 984 66 **72**016 60 94 128 212 318 539 700 [500] 38 **73**003 1 5 262 15 315 30 498 580 709 43 63 **74**087 242 67 359 676 725 54 55 [500] 377 98 971 [3000] 77 97 **75**016 62 295 380 80 435 42 617 701 **76**117 41 66 71 358 86 408 65 580 704 869 **77**006 94 184 337 496 555 681 850 57 **78**091 126 [3000] 255 336 708 88 925 [500] **79**300 10 584 47 823 78 983

80103 37 93 [1000] 217 442 528 853 907 **81**179 694 [500] 96 771 870 **82**353 427 557 979 **83**135 324 87 616 815 [1000] 971 **84**018 225 56 461 708 9 32 60 92 808 38 84 [500] **85**225 29 84 55 405 676 **86**000 179 536 [1000] 650 785 830 904 13 **87**040 221 400 548 870 91 980 [5000] **88**171 297 345 66 503 68 779 968 **89**204 325 43 59 [3000] 417 [500] 527 687 824 65 937

90019 56 151 278 445 922 85 [1000] **91**395 413 717 935 **92**040 188 356 548 92 631 [500] 798 818 26 941 **93**027 192 268 77 313 579 703 67 817 54 62 905 **94**001 119 211 446 87 631 37 709 42 901 957 [1000] **95**047 49 120 66 87 300 86 401 4 508 46 96 [3000] 628 69 **96**011 103 276 314 573 889 95 **97**192 225 387 426 96 565 638 [500] 41 732 **98**276 99 307 585 758 [500] 869 **99**003 17 113 367 435 545 606 721

100272 333 442 559 74 645 715 811 32 85 88 [1000] **101**006 [500] 19 50 121 431 58 583 694 722 **102**075 228 83 [1000] 91 [1000] 497 545 75 817 887 70 **103**004 110 55 [500] 64 239 360 176 520 [500] 682 827 **104**222 89 815 420 35 661 853 62 **105**068 30 94 148 82 349 518 48 52 603 68 754 66 97 821 [1000] 62 [1000] 71 914 [500] 90 [10000] **106**077 [500] 88 114 85 214 22 370 568 738 57 914 42 **107**073 114 234 42 317 433 698 710 893 904 13 **108**227 [3000] 326 409 56 69 516 639 41 66 786 920 40 **109**012 82 292 815 92 972 73

110027 172 236 448 662 732 820 946 91 **111**041 152 217 411 94 639 940 **112**002 286 336 621 833 919 **113**016 115 79 418 62 565 71 [3000] **114**654 720 801 64 921 **115**224 97 [3000] 826 65 417 636 **116**125 286 333 481 604 27 32 813 [500] 60 68 907 **117**076 201 69 307 58 447 62 626 29 834 [500] 960 **118**273 655 [1000] 831 963 94 [500] **119**116 70 207 867 [3000] 438 507

120063 [3000] 620 782 814 936 **121**126 291 421 26 49 60 510 604 747 65 855 [500] **122**034 [500] 189 451 556 606 927 [1000] 44 **123**334 443 [500] 91 [500] 616 88 [3000] 825 60 **124**113 352 77 86 424 677 91 852 935 57 [1000] **125**087 [500] 126 64 418 555 668 81 **126**057 171 89 [500] 260 547 [500] **127**029 161 290 [1000] 665 748 82 944 70 94 **128**143 225 82 392 464 642 **129**256 418 514 15 685 94 [1000] 711

130020 46 166 77 614 961 **131**034 93 185 242 78 640 47 810 937 [500] 96 **132**015 61 334 54 97 528 60 685 731 820 [3000] 67 [1000] 960 91 [500] **133**077 117 77 254 344 808 **134**098 824 401 00 88 676 750 **135**032 308 500 641 777 974 **136**142 207 436 41 545 641 796 821 40 **137**181 233 [500] 459 588 686 746 837 59 **138**177 78 [1000] 271 93 [3000] 369 602 **139**124 406 511 658 [1000] 89 929 42 [3000]

140074 256 69 75 85 [500] 448 557 622 85 734 50 917 **141**022 [500] 27 71 215 326 619 756 909 **142**084 139 323 62 80 518 758 874 **143**049 60 92 146 47 367 98 479 679 **144**039 59 132 297 589 676 95 924 60 **145**122 75 359 403 502 35 737 800 47 52 **146**141 64 310 454 [10000] 56 501 631 91 [500] 837 62 **147**179 91 450 75 677 775 99 821 [1000] 61 [1000] **148**146 50 91 97 525 39 51 628 [500] 723 919 **149**000 89 129 45 [1000] 91 497 510 729 40 [500]

150140 560 752 803 921 98 **151**163 669 838 **152**212 406 595 789 **153**149 267 614 725 [500] 41 80 852 **154**297 430 509 78 [500] 683 944 88 **155**020 [500] 180 96 320 [500] 58 485 580 62 637 **156**211 52 498 968 906 34 **157**090 196 276 358 640 777 900 43 **158**321 24 57 507 768 811 36 952 **159**269 412 616 [3000] 64 89 [1000] 814 34 963

160065 105 37 222 [500] 443 594 808 19 44 47 **161**007 74 79 224 64 321 65 430 569 704 844 **162**018 97 229 88 512 82 666 [500] 811 67 **163**038 249 [1000] 78 389 449 509 78 91 932 79 [500] **164**041 [500] 284 [500] 346 [1000] 705 66 [500] 878 96 **165**099 274 315 404 6 54 680 97 808 979 **166**104 37 215 75 467 96 569 606 34 743 [1000] 852 958 65 **167**129 90 237 79 430 673 701 17 [500] 825 65 **168**249 [1000] 450 84 516 [1000] 728 908 **169**020 155 257 322 30 95 [500] 451 93 582 614 84 761 99 828 942

170039 141 61 86 289 661 759 80 818 19 32 66 **171**012 [500] 177 214 43 331 [500] 415 68 518 28 730 82 [1000] 86 [1000] 875 [1000] 932 **172**145 [3000] 202 [1000] 339 43 495 547 671 722 84 812 [3000] 30 997 **173**035 43 [500] 173 259 369 434 41 523 26 87 [500] 603 728 818 904 **174**020 [1000] 45 132 [500] 38 305 444 540 54 629 869 916 58 81 **175**208 591 659 88 91 812 **176**075 207 391 414 62 688 **177**285 403 [1000] 80 524 614 23 41 88 851 930 **178**050 59 193 225 31 391 585 608 **179**004 56 105 35 57 422 55 79 998

180110 [500] 689 **181**108 37 588 705 50 941 **182**122 225 309 475 92 508 745 **183**114 88 368 476 96 810 65 975 [1000] **184**255 [500] 423 510 686 773 [500] 872 [500] **185**212 [500] 453 87 888 979 [1000] **186**041 [500] 615 701 61 92 910 23 64 **187**072 143 77 361 696 794 843 **188**019 29 70 [500] 280 844 [1000] 472 620 711 74 **189**094 506 30 710 871 [500] 911 [1000] 18

190035 182 203 66 85 330 [3000] 57 495 542 689 [500] 815 [500] 911 [500] 78 **191**014 49 98 184 474 513 87 807 926 54 **192**018 131 40 208 13 [1000] 85 744 **193**097 128 846 442 506 [500] 899 954 **194**079 120 26 819 636 704 **195**122 57 59 382 541 751 884 956 **196**030 538 626 36 [3000] 73 85 933 79 [1000] **197**093 186 [1000] 87 239 80 343 538 47 [15000] 95 643 793 899 919 72 **198**127 36 86 208 11 466 861 **199**018 230 [500] 382 403 35 582 85 [3000] 92 [500] 672 752 71 75 99 925 62 77

200069 [3000] 94 [500] 159 220 68 318 22 [3000] 27 [1000] 81 626 705 968 **201**111 40 222 48 365 482 570 657 858 905 78 **202**018 [500] 68 158 80 99 224 [1000] 37 53 67 92 99 363 609 [1000] 723 35 808 [1000] 75 [500] 965 [1000] 99 **203**100 [3000] 6 24 35 204 45 855 555 801 912 78 **204**020 [500] 215 339 [1000] 408 41 67 543 667 701 49 894 998 **205**214 32 39 441 600 68 817 927 **206**131 49 301 34 474 652 709 983 [500] **207**097 [500] 655 742 80 893 79 **208**540 223 24 59 65 337 [500] 492 91 593 617 71 **209**455 521 58 616 725 62

210291 [500] 313 499 625 753 828 48 69 [3000] **211**018 261 366 429 80 634 935 **212**083 92 [3000] 103 279 322 81 87 90 430 [500] 589 605 726 **213**139 51 [500] 472 516 [500] 779 860 [1000] 902 **214**091 282 376 429 530 [500] 733 61 67 78 [1000] 917 73 **215**094 410 739 94 874 75 901 67 **216**031 117 74 365 89 738 40 87 830 70 917 45 59 **217**005 204 32 312 33 94 549 77 610 29 97 710 **218**020 25 57 240 406 78 522 52 [3000] 999 **219**151 824 46 [3000] 412 503 49 632 [10000] 702 8 15 57 841 75 996

220012 153 305 44 [1000] 93 420 [1000] 527 53 870 967 **221**086 104 47 231 518 71 783 61 832 946 71 85 **222**161 222 41 80 315 504 [500] 11 47 [3000] 676 751 824 [500] 94 **223**109 71 288 528 628 64 872 89 971 [3000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 500000. 1 zu 200000. 1 zu 150000. 1 zu 75000. 2 zu 50000. 1 zu 40000. 5 zu 30000. 14 zu 15000. 24 zu 10000. 55 zu 5000. 850 zu 3000. 1268 zu 1000. 2095 zu 500 Mk.

Aufhebung der Hundesperre.

Die unterm 19. August d. Js. angeordnete Festlegung der Hunde wir hiermit aufgehoben.

Die bezüglich einiger Hunderassen erlassene Polizeiverordnung vom 6. Januar 1891 bleibt jedoch nach wie vor in Kraft.

Hagen, den 19. Novbr. 1904.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Wortmann.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Entwässerung sowie teilweise Neupflasterung der Ladestraße auf Bhf. Gevelsberg-Nord sollen vergeben werden.

Termin hierzu findet am 30. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Verdingshefte können zum Preise von 70 Pfg. von hier bezogen werden. Angebote sind vor dem Termine frei einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hagen, im November 1904.
Königl. Eisenb.-Betriebs-Insp. 1.

Bäckerei und Kolonialwarengeschäft

in guter Lage mit Kundschaft ist per sofort oder später zu vermieten. Einrichtung muß event. käuflich übernommen werden.

Angeb. unter A 30249 an die Geschft. d. Ztg.

Eine ruhige Familie von 2 Personen sucht zum 1. März oder 1. April k. J. eine

abgeschl. I. oder II. Etage

von 5 Zimmern und 1 Bodenzimmer in ruh. Hause zu mieten.

Angebote unter F 30735 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Feines Zigarren-Spezialgeschäft in Hagen

Niederlage erster Firma, kann umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort übernommen werden. Zur Uebernahme erforderlich zirka 3000 Mark. 30716

Angebote M. R. Hagen postlagernd erbeten.

Habe in meinem neuen Hause, am Oberhagener Bahnhof gelegen, ein 30910

Ladenlokal

nebst Wohnung, dasselbe eignet sich auch als Bureau, auf sofort oder später zu vermieten.

Carl Jacobi jr., Langestr. 40.

2 Zimmer

auf sofort od. später u. 2 Zimmer zum 1. Februar billig zu verm.
30894 Haldenerstraße 50.

In der Nähe des Oberhagener Bahnhofs, Sunderlohstr., habe ich per sofort oder später eine abgeschlossene 30667

4 Zimmerwohnung

mit Erker und Balkon, sowie mit Leucht- u. Kochgas versehen, für 320 Mk. zu vermieten.

H. Erlinghagen, Bergstr. 36 a.

3 Zimmer

per sofort od. später zu vermiet.
30005 Wasserstraße 2a.

Einstöckiges Hintergebäude

zirka 75 qm Flächenraum, zu dem bequeme Einfahrt führt u. das sich zu jedem Geschäft eignet, sofort oder später preiswert zu vermieten. 28655

Drerup & Co., G. m. b. H., Hagen.

Habe in meinen Häusern an Altenhagenerstr. mehrere schöne

Wohnungen

von 2—3 und 4 Zimmern, sowie ein **Ladenlokal** in welchem ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, per sofort oder 1. Febr. zu vermieten. 30911

Carl Jacobi, Langestr. 42.

1 freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an 2 Herren per sofort zu vermieten. 30787
Näh. Wittekindstr. 24, 1. Et., l.

Ein gut eingeführtes

Fracht- und Möbel-Fuhrwerk

ist wegen anderweit. Unternehm. unter günst. Bedingung. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. H 30753 an die Geschft. d. Ztg.

1 frdl. mbl. Frontzimmer

mit Pension per 1. Dez. zu verm.
30696 Kampstraße 8, II.

Ein 2½stöck. massiv.

Wohnhaus,

mit anstoßendem Eckbauplatz, für ein Geschäftshaus geeignet, in neu angebautem Stadtviertel einer industriereichen Nachbarstadt, in bis jetzt konkurrenzloser Lage, zu verkaufen.

Angeb. u. R 30690 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

1 möbliertes Zimmer

mit oder ohne Kaffee sofort zu vermieten. 30773

Verl. Friedensstr. 4, 1. Etg.

Junger Mann findet

Kost und Logis.

30908 Hochstr. 96, 1. Et.

Geld darlehne f. Pers. jed. Stand. zu 4, 5, 6%, auch in kleinen Raten rückzahlbar. **Sobatta & Co.**, Laurahütte OS. Rückp. 30877

B. Schiffeliers, Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Elberfelderstr. 92a, 94 u. 94a **HAGEN i. W.** an der Schwenke 30893

erstes und grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Allgemein bekannt wegen der guten Qualität der Sachen und Reellität der Geschäftsführung. || **Allgemein benutzt** von allen, welche heiraten, oder sonst Bedarf haben.

Anzahlung gering. **Abzahlung bequem.**

Räumungs- Ausverkauf.

Um mein enormes Lager vor Eintreffen der neuen Frühjahr- und Sommerwaren — möglichst zu räumen, verkaufe ich — **vom 15. November bis Weihnachten** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

B. Waller

Herren-Garderobe u. Tuchhandlung
Elberfelderstr 62, Ecke Neumarktstr. 28838

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle:

Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und euchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- u. Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristilochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Ilex, Alpenrosen, Azaleen** u. s. w., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remonstantsorten. 28933

Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.

H. Veldhoen

nur Fleyerstrasse 1c.

Fernspr. 778



Tischzeuge Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.

Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462

Große Freude für wenig Geld

machen Sie zu Weihnachten, wenn Sie sich b. Zeiten m. so sehr beliebte **Präsentkiste,** enth. 500 Stück Zigarren, 9 cm lang, ff. Sumatra-Decke, zum Fabrikpreis von nur 10 Mk. fr. geg. Nachn. kommen lassen. **Jeder Besteller** erhält bis 20. Dezember noch 1 reizendes **Präsent gratis! Ohne Risiko!** Wenn nicht gefällt, Umtausch od. Geld zurück! Ueber 2000 Anerk. Bitte sofort zu bestellen bei **Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt, Wpr. B. 291.**

Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck

liefert

Kindermilch von tuberkulosefreien Kühen, garantiert sauber zubereitet u. pasteurisiert, 1/8 Ltr. 5 Pfg., 1/5 Ltr. 8 Pfg., 1/4 Ltr. 9 Pfg.

Hierzu passende **Gummisauger** a Stück 25 Pfg.

Kur- oder Sanitätsmilch pasteurisiert in versieg. Flasch. 1 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 15 Pfg.

Haushaltungsmilch, sehr fettreich, in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg., 1/2 Ltr. 10 Pfg.

Sämtliche Milch wird durch Watten aus chemisch reiner hygrophiler Baumwolle filtriert, daher garantiert rein und sauber. 29120

Depot: Wittekindstrasse 5

Nähe Altenhagener Brücke.

MESSMER'S THEE

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. **Gust. Rademacher.** Telephon 534. 24898

Dahlströms

Gymnastisch-Orthopädisches Institut
Schwed. Heilgymnastik und Massage.

Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 735. 30544

Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation, Spezialität: **Musterkoffer und Rohrplattenkoffer** Illustr. Katalog z. D. Fernruf 550.

Herde

bestes Fabrikat — in größter Auswahl — **billigst.**

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt auf Fabrikpreis.

Heinr. Heimbeck

Herd- und Ofenfabrik
— Elberfelderstraße 92. — 29765

Zur Bequemlichkeit

unserer werten **Hagener** Kundschaft und der **Umgegend,** zur **Bequemlichkeit** der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **vorzüglichen** Seifenfabrikate, **Waschextrakt, Salmiak-Terpentin-Kernseife, Toilette-Seife** etc. haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien, praktischer Handtücher, feiner Taschentücher etc. errichtet bei Herrn

Wilh. Hoffmann, Hochstr. 98 in Hagen.

Daselbst können also die gesammelten **Umhüllungen** abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. Fordern Sie gefl. in den Kolonialwarenhandlungen oder bei Herrn **Hoffmann,** Hochstr. Nr. 98 Prospekt über unsere große Gratis-Verteilung. 25741

Grüner & Neu

älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Geehrte Hausfrauen!

Sie haben keinen

Waschtag

mehr zu fürchten, wenn Sie Ihre Wäsche in unserer Anstalt waschen und trocknen lassen und im Hause selbst bügeln.

Auch ist es unserer werten Kundschaft gestattet, sich persönlich zu überzeugen, daß wir nur mit Kernseife waschen.

Jede größere Partie wird für sich allein gewaschen.

Tadellose Arbeit! Rasche Bedienung! Große Rasenbleiche!

Spezialität:

Aussteuer-, Vorhänge- und Gardinen-Wäscherei. Feinwäscherei und Plätterei

für Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Hagener Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"

(Inhaber **Gebr. Gödde**) 30004

Alexanderstraße 88, Ecke Boelerstraße. Telephon 1033.

Bestes Antiseptikum



für **Mund** und **Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50. 23359

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

Verkaufsstelle: **Paul Kaufmann.** Mittelstrasse 4, **O. & F. Meibes,** Bahnhofstr., **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, **Friedrich Lohrmann,** Kölner- und Körnerstrassen-Ecke.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolade
Milch - Chocolade

sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Riessner-Ofen



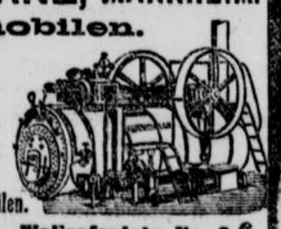
Anerkannt erste Marke. Original- — Patent- Regulator.

Hygienisch idealstes System. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Vorrätig in jedem guten Ofengeschäft an jedem Platz von einiger Bedeutung. 2788

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Lokomobilen.



Verkäufe:

1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „

Dieser ständig wachsenden **Absatz** bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

Filiale: **KÖLN a. Rh., Waltrafoplatz No. 2.**

Versuchen Sie es auch!



Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Canus, Cherry Brandy, Kurfürst. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Magg-Kräuden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhager, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. Förner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf.

In **Hagen** bei: **Frdr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Jos. Schröder, Carl Siebel, E. Wolf.** In **Letmathe** bei: **Wwe. Frdr. Ley.**

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kirchert. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Central-Drog. **P. Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann, O. & F. Meibes, E. Brinker, Rich. Hengstenberg, J. Voß Ww.**

Gasmotor,

8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** etc. sofort. 18905

Aug. Wildförster.

Stimmungen und Reparaturen

an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437

R. Lafaire, Elberfelderstr. 37 b.

Elberfelderstr. 28

Die neuesten Damen-Jacken

von **6—50** Mark,

Paletots

von **15—70** Mark,

Kragen

von **6—50** Mark,

Costume-Röcke

von **2.50—37** Mark,

Blusen 27839

Unterröcke

Kleiderstoffe

in jeder Preislage und in grosser Auswahl bei

Rob. Hassel

Elberfelderstr. 28.

Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen besorgt und verwertet **Patentbureau** 28542

F. W. Engels & Netz,
Elberfeld, Berlinerstr. 94.

Zigarren.

Demjenigen, welcher seinen Bedarf aus unserer **Fabrik** deckt und nebenbei kistenweise an Freunde und Kollegen weiter verkauft, gewähren wir bei Engros-Fabrikpreisen noch extra

10 % Provision.

Angeb. unter P 1172 an **Wilh. Scheller,** Ann.-Exped. Bremen 31898

Es lohnt sich, wenn Sie

Tafel-Aepfel

kaufen wollen, zuvor meine

Obst-Ausstellung

zu besichtigen. 28374

Per Ztr. v. 5.50 Mk. an.

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1b. Fernspr. 850.

Gelegenheitskauf.

Eine neue, dunkle **Schlafzimmer-Einrichtung,** bestehend aus 1 großen Kleiderschrank, 1 vollständig daunenweich. Bett, 1 Waschkommode, sowie einer Nachtkonsole soll für **165 M.** verkauft werden.

Angeb. unter D 28150 an die Geschft. d. Ztg.

Farben Lacke Pinsel

30035

Fenster- und Bilderglas

kauft man am besten bei

W. Schmeltzer

Frankfurterstr. 83.

6 Preise für Damen-Wäsche!

Von **Montag den 21. November** bis **Montag den 28. November** sind zur

Räumung ausgelegt:

Damenhemden Beinkleider	Damenhemden Beinkleider	Damenhemden Beinkleider Jacken	Damenhemden Beinkleider Jacken	Damenhemden Beinkleider Jacken	Tag- u. Nachthemden Beinkleider Jacken
pr. St. **1.00** Mk.	pr. St. **1.25** Mk.	pr. St. **1.50** Mk.	pr. St. **1.75** Mk.	pr. St. **2.25** Mk.	pr. St. **2.75** Mk.

Trotz der sehr hohen Baumwollpreise sind obige Qualitäten besser und billiger als wie beim niedrigsten Stande der Baumwolle.

☛ Ausserdem haben wir grosse Posten von sämtlichen leinenen und baumwollenen **Aussteuer-Artikeln,** darunter Tischtücher, Servietten, Handtücher, Hemdentuche, Schürzen etc., ausgelegt.

Besonderes Angebot: Mehrere hundert Dutzend Bielefelder Taschentücher — zweite Wahl **weit unter Preis.**

Basse & Budelmann

HAGEN i. W.

30897

Geschäfts-Eröffnung.

Vieh- und Pferdebesitzern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier ein Geschäft eröffnet habe in

Hafer, Grand, Futtergerste
Kleie, Häcksel, Hühnerfutter etc.

☛ Spezialität: ☚

echtes reines Gerstenmehl
staub- und sandfreie Malzkeime

ihres hohen Nährwertes wegen sehr geeignet für **Milchvieh.**

Mein Lager befindet sich **Frankfurterstr. 87,** auf dem Hofe des Herrn Metzgermeisters **Blankenstein.**

Für gute, reine Ware bei sehr soliden Preisen wird garantiert.

Achtungsvoll

Alfons Glöggler

Schulstrasse 4, part. 30871

Puppen! Puppen!

Bringe hiermit meine reiche Auswahl 30584

schönster Gelenkpuppen

zu ausserordentlich billigen

Ausnahmepreisen

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung von Puppen-Perücken auch von ausgekämmt. Haaren!

Reparaturen werden ebenfalls übernommen, sind jedoch baldigst einzusenden.

Georg Becker

7 Elberfelderstrasse 7.

Kleinfleisch Pfd. 25 Pfg.

Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn.

A. Honerlah in Elmshorn 33.

S. G. V.

Abteilung Hagen i. W.

☛ Um über die rechtzeitige und richtige Zustellung unseres Vereinsblattes **„Sauerländischer Gebirgsbote"** jederzeit unterrichtet zu sein, bitten wir unsere Mitglieder, bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten, um gefällige Nachricht durch 2 Pfg.-Postkarte, damit wir in der Lage sind, die mit der Verteilung beauftragten Zeitungsboten zur Verantwortung zu ziehen. 30880

Der Vorstand.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich?

Aecht Franck

mit der Kaffeemühle



Weil Aecht Franck mit der Kaffeemühle

dem Kaffee anerkanntermaßen den **besten Gehalt, feinsten Geschmack** und eine **wunderschöne, goldbraune Farbe** gibt.

30881

Sehr gut erhaltener **Dauerbrandofen,** für Laden- oder Wirtslokal geeignet, sehr billig abzugeben. Wo, s. d. Gst. d. Z. 30542

Soxhlet (Kindermilch-Kochapparat) fast neu, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt d. G. d. Z. 30797

Schöne dicke Aepfel, haltbare Ware, p. Ztr. nur 6.50 M. und 7 M. unter Nachnahme. **J. Griebling, Irlich a. Rh.**

Von heute ab

grosse

Preisermässigung

auf die Modelle der gesamten

Damen-Konfektion.

Basse & Budelmann

HAGEN.

30899

Eilpe.

Ortskrankenkasse Nr. 3.

Sonntag den 27. November, nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Wirts **Fr. Brüning.**

Tages-Ordnung:

1. Wahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Revisoren.
3. Verschiedenes.

30890 **Der Vorstand.**

General-Versammlung der

Ortskrankenkasse Boele

am Sonntag den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn **Th. Strunk** zu Boele.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
3. Erhöhung der Kassenbeiträge.
4. Verschiedenes.

Boele, den 19. Novbr. 1904.

30888 **Der Vorstand.**

Fette Gänse, per Pfd. 55—60 Pf.
„ **Enten,** „ „ 60—65 „
Junge Hahnen, „ 60—65 „
Frisches Schweinefleisch, Postkolli Mk. 6.—, franko geg. Nachnahme. 30305

Fr. Gaßner, Schirwindt.

Weit unter Preis!

Ein Posten

Herren-Paletots

von letzter Saison

pr. Stück **19** und **29** Mk.

Regulärer Preis 30—50% höher.

Grosse Auswahl

neuester Paletots

für Herren und Knaben

zu billigsten Preisen!

Basse & Budelmann

Hagen i. W.

30893

Nr. 272. Samstag den 19. November, 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Der Herzenknacker.

Humoreske von **Teo v. Torn.**

(Nachdruck verboten.)

Es gibt eine Seelenstimmung, die so unklar, zerfahren und widerspruchsvoll ist, daß man sich selber in ihr nicht auskennt. Ein Philosoph aus dem Volke hat diese Stimmung einmal in die Worte gekleidet: „Ich habe so'n Durscht, daß ich nicht weiß, wo ich vor Hunger schlafen soll — so friert mich."

Rittmeister von Plath war um drei Uhr von seinem Besuche bei seinem Oheim, dem Domänenrat Hirsekorn auf Saatwinkel, heimgekehrt — und um fünf Uhr saß er immer noch auf der von blutrotem wilden Wein umsponnenen Veranda seiner Wohnung, völlig im unklaren darüber, ob er sich krank melden, eine halbe Flasche weißen Portwein trinken, eine längere Reise unternehmen, einen steyrischen Jodler riskieren oder mit seinem Armeerevolver sich totschießen solle.

Was ihm begegnet war, das hatte er nicht erwartet. Kein Mensch hätte es erwartet, der den Rittmeister von Plath kannte und seine unfehlbare Sieghaftigkeit.

Er war abgefallen — — abgefallen bei seiner eigenen Cousine in einer Herzenssache, wie sie Erich von Plath herzlicher und ernsthafter in seinem ganzen Leben nicht gemeint. Er hatte einen dicken Strich gezogen unter die vielen, mehr oder minder belasteten Konti jenes Schuldbuches, das Gott Amor als Hauptbuchhalter geführt; er hatte sogar damit angefangen, einige Wechsel zu bezahlen, anstatt sie prolongieren zu lassen — eine Tatsache, die für seinen Bankier beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Sally Bromberger hatte eine krampfartige Maulsperre bekommen. Ja, der Rittmeister von Plath hatte es sogar über sich gewonnen, seiner allerersten wahren Liebe ein ziemlich umfassendes Geständnis abzulegen — teils weil ihn Herz und Gewissen dazu drängte, teils auch, weil es immer praktischer ist, einiges selbst zu gestehen, als alles von anderer Seite zutragen zu lassen.

Gerade davon, daß er Magda Hirsekorn rückhaltlos sein Herz und dessen bisherige Fehler offenbart, hatte er sich Bedeutendes versprochen. Er war ordentlich selbst ergriffen gewesen von seiner tapferen Wahrhaftigkeit. Er hatte sich geläutert gefühlt, frei von aller Schuld und würdig, das reizendste, blondeste, liebenswerteste Mädchen sein nennen zu dürfen. Daß dieses Mädchen ihn liebte, wußte er. Er hätte nicht Erich von Plath sein müssen, um das nicht zu merken. Wenn sich zwischen seine Reisepläne und den Armeerevolver auch das anscheinend deplacierte Bedürfnis drängte, seinem Herzen durch einen Jodler Luft zu machen, so geschah das eben in jener beseligenden Gewißheit. Als er heute auf Saatwinkel eingetroffen war, hatte ihr Händchen in seiner Rechten gezittert, und ihr warmer leuchtender Blick hatte seine guten Vorsätze gefestigt und zur Reife gebracht. Als er dann aber seine Bekenntnisse vollendet und im Anschluß daran die große Frage an sie gerichtet, hatte sie sich abgewandt und **nein** gesagt — ein so ungeduldiges, herbes, gereiztes „Nein!", daß er kein Wort mehr gefunden und im Leichenträgertempo mit seinen so jäh gestorbenen Hoffnungen nach Hause geritten war.

Er war nicht einmal zum Abschied ins Schloß gegangen. Er wollte niemand mehr sehen — und hatte auch niemand gesehen, als Liddie Hirsekorn, seine jüngere, fünfzehnjährige Cousine. Sie hatte an jener Stelle gestanden, wo das Parkgatter sich auf die Chaussee öffnete, hatte den Zeigefinger gegen die Stirn gedrückt und ihm etwas zugerufen, was sich wie Hammel oder Kamel angehört.

Auch diese merkwürdige Abschiedspantomime drängte sich in den Kreis seiner verzagten Erwägungen. Was hatte der quecksilberne Backfisch, mit dem er sich sonst vortrefflich stand, damit gemeint? Ein an die Stirn gelegter Zeigefinger drückt bei den Tungusen ebenso wie bei den Mitteleuropäern den Verdacht der Verrücktheit aus. Hatte er etwas getan, was diesen Verdacht rechtfertigte —? Ein wilder Grimm packte ihn. All das Grübeln und Sinnen, die Ratlosigkeit und Zerfahrenheit der letzten Stunden drängte nach einem Ausdruck. Er warf die Reitpeitsche auf den Tisch und preßte beide Fäuste gegen die Schläfen.

„Ja — **bin** ich denn verrückt!?" knirschte er laut vor sich hin.

In demselben Moment ließ er die Arme sinken und sprang auf.

„**Komplett** —" hatte eine Stimme mit ruhiger Ueberzeugung geantwortet. Gleichzeitig raschelte es in dem roten Laube und Liddie Hirsekorns pfiffiges Gesicht schob sich durch die Blätter. Während sie sich mit der einen Hand an der Brustwehr der Veranda festhielt, strich sie mit der anderen das lose Haar aus der Stirn und nickte dem Verdutzten freundlich zu.

„Guten Tag, lieber Vetter — — — hilf mir mal, bitte, erst hier herüber, dann will ich deine Frage an das Schicksal eingehender beantworten. — So — — vielen Dank."

An der Hand des Rittmeisters war sie mit einem Sprunge auf der Veranda. Sie schüttelte das Haar aus dem Nacken und warf sich unter glucksendem Auflachen in den nächsten Korbsessel.

„Wo kommst du her —?" fragte der Rittmeister, immer noch völlig konsterniert.

„Von Saatwinkel natürlich. Ich habe dir doch noch beim Abschied einige Honneurs gemacht —"

„Wofür ich dir die Ohren schrauben werde. Wie kannst du auf offener Straße Hammel hinter mir herrufen?"

„Das habe ich nicht getan."

„Ich hab's gehört!"

„Da hast du mich entschieden mißverstanden. Ich habe Kamel gesagt — und dazu hatte ich meine Gründe. Wir wollen uns aber darum nicht zanken, Vetter. Ich kann nur wenige Minuten bleiben. Der Josef ist zur Post gefahren und soll mich auf dem Rückwege hier abholen. Wir müssen also die Zeit ausnützen — —"

„Wer schickt dich?"

„Niemand. Wer soll mich schicken? Mein edles Herz schickt mich. Magda braucht schon das dritte Dutzend Taschentücher, und Papa ist wütend —"

„Auf wen —"

„Auf dich natürlich. Weil er schon hundert Flaschen Sekt zur Verlobung bestellt hat und weil nun aus der Geschichte nichts werden soll, da du ein unverbesserlicher Aufschneider und Renommist bist."

Des Rittmeisters Stirn rötete sich.

„Mein liebes Kind," sagte er ernst, „unsere verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen gestatten es wohl, daß wir uns gelegentlich im Scherze zoologische Namen beilegen — wie du das vorhin wieder getan hast. Was du da aber soeben bemerktest, geht doch etwas zu weit. Du weißt weder, was du sprichst, noch warum es sich handelt!"

„Mein lieber Vetter," erwiderte die Kleine, indem sie seinen ernsten Ton drollig nachäffte, „ich weiß beides. Ich weiß überhaupt alles. Um es kurz zu machen, werde ich dir das sofort klarlegen. In den fünf Monaten, seit Papa Saatwinkel übernommen hat, bist du ständiger Gast bei uns. Daß du wöchentlich drei-, auch vier- und fünfmal herauskommst, um Papas friesische Ackerpferde zu besehen oder dir einen Vortrag über Lupinen als Zwischenbau halten zu lassen, hat mir gleich nicht eingeleuchtet. Ich war die erste, die es gemerkt hat, daß du es auf Magda abgesehen hast. Bald darauf muß es auch Magda gemerkt haben — denn jedesmal, wenn du kommen solltest, hatte sie Fieber, und wenn du weggegangen warst mit dem Versprechen morgen wiederzukommen, hat sie mir immer einen fürchterlich heftigen Kuß gegeben. Zuletzt hat es sogar Papa gemerkt. Umständlich wie Väter in solchen Sachen sind, hat er sich hier in der Stadt nach dir erkundigt —"

„Ach du himmlische Güte — —"

„Ja, das kannst du ihm aber nicht verdenken. Trotz der nahen Verwandtschaft kennen wir uns doch eigentlich erst seit ein paar Monaten. Was er vorher von dir gewußt, schien nicht das Beste zu sein. Jedenfalls hat er unter der Hand verschiedene deiner Kameraden ausgeholt. Auch bei Herrn Bankier Bromberger hat er sich erkundigt —"

„Allmächtiger —!" stöhnte der Rittmeister, indem er sich schwerfällig in einen Sessel niederließ und den entsetzten Blick in die vergnügt zwinckernden Schalksaugen der Kleinen bohrte. „Na und — —?"

„Du bist der **beste, solideste** und **ordentlichste** Mensch."

Der Rittmeister schluckte ein paar Mal heftig, dann brauste er auf:

„Und du bist eine dumme Gans, die sich schlechte Witze mit mir erlaubt!"

Liddie Hirsekorn war nicht empfindlich. Sie lachte hell auf und trommelte vor Entzücken mit beiden Fäustchen auf ihre Knie. Dann warf sie mit einer raschen Bewegung des Kopfes die Haare in den Nacken und bestätigte vergnügt:

„Tatsache. Der beste, solideste und ordentlichste Mensch. Alle haben's gesagt. Trotzdem aber hatte Papa noch einige Zweifel und da hat er sich eines Abends in der „Krone" deinen Freund Kroßberg vorgeknöpft, der nebenbei auch ein Patenkind von Papa ist und zu dem er volles Vertrauen hat. Man habe doch früher mancherlei gehört, was ein schiefes Licht auf dich werfe — Kroßberg möchte mal reinen Wein einschenken. Das hat er denn auch getan."

„Kroßberg! Oh, dieser — — —"

„Er hat gesagt, daß du nur **einen** Fehler hättest. Und wenn du irgendwo in einem schiefen Lichte ständest, dann läge das an diesem Fehler. Während andere Leute ihre Aventiuren zu verschleiern suchten, bildetest du dir solche ein und renommiertest sträflich damit. Wenn also dergleichen irgendwo laut würde, so sei das nur auf deine Aufschneiderei zurückzuführen."

„Der Kerl ist **auch** verrückt!" schrie der Rittmeister. „Ihr seid überhaupt alle — —"

Liddie Hirsekorn winkte mit einer pathetischen Handbewegung ab.

„Nur keine Retourkutschen, lieber Vetter — mit denen du dich außerdem an der Familie deiner Braut versündigst. Selbstverständlich hat Papa mit Magda über deinen „einzigen Fehler" gesprochen. Und nun kannst du dir selbst ausmalen, was es für einen Eindruck machen mußte, als du sogar in der geweihten Stunde, in der du Magda endlich dein Herz öffnetest, in deinen alten häßlichen Fehler verfielst! Es war gräßlich, Erich. Schauderhaft war's. Du kannst mir's glauben, denn ich saß hinter einer dicken Buche und habe jedes Wort gehört. Deine Liebeserklärung an sich war ja sehr hübsch. Wenn **mir** jemand eine solche Liebeserklärung machte, ich würde ihn vor Freude in die Waden kneifen. Tatsächlich. Aber in einem solchen heiligen Moment mich mit Renommistereien ankohlen lassen, das würde mir auch nicht gefallen. Das war verdreht. Wenn aber deinen Geständnissen wirklich etwas Wahres zugrunde lag, so war das **noch** verdrehter. Sowas läßt sich ein vernünftiger Mensch nur mit aller Gewalt aus der Nase ziehen, nachdem er längst verheiratet ist. Deshalb habe ich an die Stirn getippt und Kamel gesagt. Jetzt weißt du's."

Der Rittmeister wollte etwas erwidern, aber er verzichtete darauf. Er lehnte sich gebrochen in seinen Sessel und versank in dumpfes Brüten. Ein fürchterliches Dilemma: Wenn er die Freunde, welche es gut gemeint hatten, dementierte, so setzte er sich dem Eindruck aus, als wolle er an seinem „einzigen Fehler" eigensinnig festhalten. Wenn er sich aber zu diesem Fehler bekannte, so machte er sich lächerlich und verstieß gegen seine guten Vorsätze betreffend Offenheit und Wahrhaftigkeit.

Seine Haltung drückte solche Verzagtheit aus, daß die Kleine ihm endlich tröstend auf die Schulter tippte.

„Laß nur nicht gleich die Nase hängen, Vetter," sagte sie mit mütterlicher Herzlichkeit. „Ich werde die Sache beichteln. Verlaß dich darauf. Die Hauptsache ist doch, daß Magda dich liebt. Das ist der Fall. Und nicht zu knapp."

„Glaubst du wirklich, Liddie?" fragte Herr von Plath, indem er beide Hände seiner kleinen Cousine ergriff.

„Tatsache."

„Und wofür hältst **du** mich —?"

„Ich —?" fragte der Schelm, indem er sich losmachte und bis zur Treppe zurückzog. „Ich halte dich **auch** für einen **Renommisten**. Denn wenn du wirklich der Herzensknacker wärest, für den du dich ausgibst, **so hättest du mir längst einen Kuß gemaust!**"

Sprach's und wirbelte davon.

Zwei Tage vor Ultimo.

Humoreske von **Kaethe Helmar** (Königsberg).

(Nachdruck verboten.)

I.

Else ging im Wohnzimmer geschäftig hin und her und deckte rasch den Geburtstagstisch. Die Mühe war klein genug, aber Hans mußte gleich hereintreten. Der Kuchen, den sie zu Ehren ihres Mannes gebacken hatte, kam in die Mitte; ein paar Blumen streute sie ringsum, dann holte sie noch Weißbrot und Butter, und nun blickte sie sich prüfend um. Viel war's ja nicht, was sie aufzubauen hatte. Ein junger Komponist, dessen Opern nirgends aufgeführt wurden, und der als Lehrer am Konservatorium und mit einigen Privatschülerinnen wenig genug verdiente, hätte sich eben nicht den Luxus leisten dürfen, seinen Geburtstag zwei Tage vor Ultimo zu haben! Besonders festlich sah das ganze Zimmer nicht aus. Die kahlen Wände konnten noch manchen Schmuck vertragen. Aber das neuvermählte Pärchen war froh, daß es wenigstens die Einrichtung der drei Zimmer, wie sie Hans für seinen Musikunterricht brauchte, auf Abzahlung hatte nehmen können und im übrigen war ihr junges Eheglück so groß, daß sie sich überall wohl fühlten.

Die hübsche kleine Frau war gerade fertig mit dem Decken, als ihr Mann ins Zimmer trat. Sie ging ihm feierlich entgegen, schlang die Arme um seinen Hals und stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihn auf den Mund zu küssen.

„Das riecht ja nach Kuchen," schnüffelte er.

„Ja, das einzige, wozu meine Kasse noch ausreichte."

Er fiel gleich über den Kuchen her.

„Famos schmeckt er!"

Aber Else schüttelte den Kopf.

„Wenn wenigstens der Onkel das Geld einen Tag früher geschickt hätte! Nicht mal einen ordentlichen Braten habe ich heute."

„Bist Du denn ganz abgebrannt?"

Sie suchte ihr Portemonnaie vor und hielt es ihm unter die Nase.

„Leer," lachte er sorglos, „ganz leer. Aber zehn Mark wird der Onkel wohl heute schicken. Dann sind wir ja fein raus für die zwei letzten Tage."

In diesem Augenblick klingelte es, und Else rannte zur Entreetür.

„Ein Paket!" rief sie ihrem Manne zu. „Kostet 15 Pfennige. Reich mir mal das Geld raus."

Hans gab dem Boten zwanzig Pfennige zur größten Verwunderung seiner Frau und las dann neugierig den Paketabschnitt.

„Vom Onkel?" fragte Else.

„Pech muß der Mensch haben! Sieh nur, was er schreibt."

„Lieber Hans," las sie, „zu Deinem Geburtstage sende ich Dir die herzlichsten Glückwünsche. Da Du mir letzthin schriebst, daß Eure Wohnung recht hübsch wäre und nur noch zu viel leere Wände hätte, so legte ich das Geld, das ich Dir sonst immer schickte, in einem Bilde an. So etwas bekommt man nur in Berlin. Hänge es Dir in Deinem Musikzimmer auf. Hoffentlich paßt der Rahmen zur Tapete. Fortsetzung folgt zu Weihnachten! Dein Onkel Woldemar."

Die beiden blickten sich enttäuscht an. Während Else das Paket aufschnürte, ging Hans voll böser Ahnungen auf und ab. Er kannte die Vorliebe seines Onkels für das Pikante und wunderte sich gar nicht, als seine Frau beim Anblick des Bildes in lautes Lachen ausbrach.

„Aber es ist unmöglich, Hans, daß Du so ein Bild hier aufhängst!" rief sie. „Wenn Deine Schülerinnen das sähen, oder die Eltern, die Dich für Musikstunden engagieren wollen, die würden schöne Augen machen!"

Hans guckte seiner Frau über die Schulter.

„Das sieht dem Onkel ähnlich, so ein Bild auszusuchen," prustete er los. „Aufhängen können wir's nicht, aber was tun wir damit?"

Else besah es von allen Seiten.

„Wenn man bloß das Geld dafür hätte! Ich rechnete so bestimmt auf die zehn Mark." Sie seufzte. „Das waren wohl Deine letzten Groschen, die der Kerl bekam?"

„Der arme Paketmensch kann doch nichts dafür. Das letzte war's freilich. Aber jetzt muß ich fort. Pack mir das Bild ein, Else. Vielleicht kommt mir unterwegs ein guter Gedanke, wie wir's zu Gelde machen können. Der Onkel besucht uns ja doch nicht hier in Posemuckel."

„Ja, wenn uns jetzt nicht Dein Freund, der Dr. Jeßner, rausreißt — Du sagtest doch, daß er Dir immer was Eßbares zum Geburtstag bringt —, dann mach' Dich nur auf Erbswurstsuppe gefaßt."

Hans schnitt ein langes Gesicht. Aber da war nichts zu machen. Er zuckte die Achseln, nahm Hut, Stock und Paket, küßte seine kleine Frau und ging die vier Treppen hinunter, um sich nach dem Konservatorium zu begeben, wo er gleich in der ersten Stunde zu unterrichten hatte.

II.

Kaum war er zum Hause hinaus, da kam ihm eine Idee. Er blickte nach der Uhr, und da er noch ein paar Minuten Zeit übrig hatte, schlug er den Weg zu seinem Jugendfreunde, dem Maler Kurt Wiese, ein. Die Treppen zum Atelier rannte er hinauf, als ob da oben der schönste Preis seiner harrte. Er mußte sechsmal klingeln, ehe der Künstler öffnete.

„Der Teufel auch!" begrüßte dieser ihn. „Was willst Du denn zur Schlafenszeit bei mir?"

Hans packte hastig sein Bild aus. „Du sollst mir sagen, was das wert ist."

„Deswegen weckst Du mich jetzt?" Er machte Anstalt sich nach der kleinen Chaiselongue zurückzuziehen, auf der in malerischer Unordnung Kissen, Betttücher und Decken lagen. Aber Hans hielt ihn am Arm fest.

„Du sollst mir Geld darauf verschaffen!" herrschte er ihn mit liebenswürdiger Bestimmtheit an. „Wenn Du ein rechter Kerl wärst, könnte man Dich anpumpen, aber," setzte er geringschätzig hinzu, „Du hast ja gewiß selber keinen Pfennig."

„Ahnungsvoller Engel," lachte der andere. „Aber weißt Du was? Ich will ein guter Junge sein. Vielleicht kann ich Dir helfen. Zeig doch mal den Schinken her. Aha . . . Faune und Nymphen! Die Reproduktion ist ganz gut. Menschenfleisch ist auch genug darauf zu sehen. Laß doch das Ding hier. Heute vormittag kommt so ein Banause, den ich in Essig und Oel für die Nachwelt konservieren muß. Der Kerl hat Geld. Vielleicht kann ich's ihm aufreden. Also nur Mut, Hoheit. Du bekommst Deinen Anteil am Verdienst prompt ausgeliefert."

Als Hans fort war, machte Wiese sichs wieder auf dem Sofa bequem. Aber er hatte nicht lange Ruhe. Der Redakteur der Provinzzeitung suchte ihn auf, um ihn über die bevorstehende Ausstellung seiner Werke zu interviewen. Ziemlich übel gelaunt stand ihm der Künstler Rede und wurde erst lebhaft, als Dr. Jeßner ihn fragte, was das für ein nettes Bild sei, das da eingerahmt an der Wand stände."

„Ein gutes Bild. Französischer Meister. Brillante Reproduktion. Ein Bekannter von mir ließ es hier. Ich soll es zu Geld machen. Wollen Sie's haben, Doktor? Aus Gefälligkeit würde ich's Ihnen billig lassen."

Der Redakteur geriet einigermaßen in Verlegenheit.

„Zwei Tage vor Ultimo —" deutete er an.

Kurt Wiese verstand. „Aber die 6 Mark dafür können Sie mir ja übermorgen bringen. Da bekommen Sie doch Ihr Gehalt?"

Dr. Jeßner überlegte einen Moment. „Wenn Sie damit einverstanden sind, lieber Herr Wiese, bringe ich Ihnen das Geld in drei Tagen."

„Selbstverständlich, selbstverständlich!" Er komplimentierte ihn hinaus und verrammelte die Tür. Dann atmete er erleichtert auf: „So, den wären wir auch los. Na, das ging: zwei Fliegen mit einer Klappe!"

III.

Als Hans bei seiner Rückkehr nach Hause die Tür aufschloß, roch er schon die Erbswurstsuppe.

„Arme Else," sagte er, „also Dr. Jeßner hat uns auch aufsitzen lassen."

Seine Frau nickte. „Aber eine Menge Semmelbröckchen habe ich Dir geröstet von dem Weißbrot, das vom Kaffee übrig blieb. Das ißt Du doch so gern. Und den Rest vom Kuchen nehmen wir als Dessert."

So machten sie beide gute Miene zum bösen Spiel und aßen mit dem größten Appetit, als draußen jemand an der Klingel riß.

„Jeßner!" riefen sie einstimmig und bedauerten schon, sich an der Erbswurstsuppe so satt gegessen zu haben.

Else öffnete ihm und winkte ihrem Manne mit den Augen zu; denn das Paket, das sein Freund brachte, war ziemlich umfangreich.

„Ich komme heute etwas spät als Gratulant," entschuldigte sich der Redakteur. „Aber an der Zeitung war so viel zu tun."

„Komm nur näher, lieber Freund," lud Hans ihn ein, „etwas Geburtstagskuchen wirst Du noch mit uns essen."

Jeßner setzte sich und sah sich im Zimmer um.

„Ich hab' mich schon immer über Eure ungemütlichen leeren Wände geärgert," meinte er sehr befriedigt, „und da Du doch jetzt kein hungernder Junggeselle mehr bist und von Deiner Frau mit der feinsten Küche versorgt wirst, habe ich Dir diesmal was für die Wohnung mitgebracht."

Er begann aufzuschnüren.

Else räusperte sich heftig, und ihr Mann heuchelte große Spannung.

„Nicht so neugierig, mein Junge, immer langsam," sagte Dr. Jeßner selbstbewußt. „So . . . — jetzt könnt Ihr's Euch angucken."

Else warf nur einen flüchtigen Blick auf das Bild; dann ging ihr Räuspern in ein Husten über, und schließlich lachte sie, daß ihr die Tränen übers Gesicht liefen.

Hans stand neben seinem Freund und biß sich auf die Lippen. Als aber Else herausplatzte, war es auch um ihn geschehen.

Mit Verwunderung blickte Jeßner seine Freunde an. Diese Heiterkeit war doch keine bloße Freude mehr: „Nanu, wollt Ihr Euch über mich lustig machen? Ihr werdet doch nicht prüde sein?"

„Du ahnst es nicht," stöhnte Hans, sich die Seiten haltend.

„Mensch, wo haben Sie das her?" Else blickte ihn scharf an.

Der Redakteur fand nicht gleich die richtige Antwort.

„Ein Bekannter," sagte er schließlich, „bot mir das Bild an."

„Hast Du's bezahlt?"

„Das geht Dich doch gar nichts an."

„Else!" rief Hans außer sich vor Vergnügen, „es geht mich gar nichts an."

Jeßner konnte sich das Benehmen der beiden nicht erklären. Er zuckte mitleidig die Achseln.

„Bezahlt! Zwei Tage vor Ultimo! Ihr habt eine Ahnung!"

„Hurrah, er hat's nicht bezahlt! Aber jetzt komm und setz Dich fest. Du sollst alles hören."

Else brühte den Rest ihres Kaffees auf, und unterdessen erzählte Hans seinem Freunde die Geschichte des Bildes.

Jeßner aber schrieb noch an demselben Abend ein Feuilleton: „Zwei Tage vor Ultimo." Er war der einzige, dem der Geburtstag etwas einbrachte.

Der Linsenmajor und sein Streitroß.

Von **Hans Wust.**

(Nachdruck verboten.)

So einen hatten wir noch nicht genossen. Divisionsadjutant gewesen, hochmusikalisch, Theaterschwärmer, schriftstellerisch tätig und Maler. Das war für einen Major schon allerlei. Zwar behaupteten Karlchen, ein recht tüchtiger Violinspieler, und einige andere Leutnants, die gerade nicht mit dem Piano verwachsen waren, aber mancherlei konnten und gehört hatten, mit der Musik sei das nicht weit her und Peterchen, der famos zeichnete und aquarellierte, sah sich die Oelbilder des Majors mit seltsamer Miene an und meinte bloß: er sei nie auf den Gedanken gekommen, daß man den gothischen Chor einer Kirche von einem nur zwanzig Schritt weit abliegenden Fenster des dritten Stocks malen könne, aber — schön bunt sei die Prozession, die auf dem Kirchhof herumlief, namentlich eine knallrote Fahne sei sehr natürlich. Aber da der Kommandeur der Ansicht war, daß sich die Befähigung und Leistung eines Offiziers, auch in der Kunst, ausschließlich nach der Charge richte, so war der Künstlerruhm da, und der Herr Major hatte die Feldaltäre zu errichten, gehörte zur Musikkommission, ja sollte sogar Pianinos für das Kasino aussuchen, aber da wurden die Leutnants bockbeinig und sagten, sie spielten, sie bezahlten das Ding, also würden sie es auch aussuchen. —

Was die militärischen Fähigkeiten anbelangt, so war der sonst gute Reiter kurzsichtig — er sah durch Linsen, wie böse Geister behaupteten Nr. 0, in Wirklichkeit war es aber Nr. 3 oder gar Nr. 4, und so trug er Brillen und Kneifer mit Gläsern, die an den Rändern halbfingerdick waren, und konnte nur ganz gerade aus durch den Mittelpunkt der Linsen sehen. Was seitwärts davon lag, war für ihn Wüste. Endlich färbte er auf, ganz pechschwarz, obwohl er jung an Jahren das Bataillon erhalten hatte, und in der Pracht der Stiebelwichse kam er sich den Damen unwiderstehlich vor.

Den Aufenthalt in dem Ostregiment betrachtete er als eine vorübergehende Episode seiner Laufbahn, die er als junge Exzellenz mindestens zu beschließen gedachte, und im übrigen machte er keinen Hehl aus seiner Nichtachtung im allgemeinen und im besonderen, zumal da er viel Geld hatte, was allerdings den meisten bei uns fehlte.

Es konnte denn nicht ausbleiben, daß sich allerlei Situationen entwickelten, je nach Veranlagung und Neigung der lieben Untergebenen. Mit dem ältesten Hauptmann Freiherr K. des Bataillons, einem vornehmen Mann, stellte sich bald ein feindliches Verhältnis heraus. Der hatte schon im Feldzug Kompagnien in wilden Schlachten und Gefechten geführt, im Gegensatz zum Herrn Major, der Kriegsverdienste nicht weiter besaß, und empfand es übel, daß ihm nach einem Jahrzehnt angedeutet wurde, er könne keine Kompagnie richtig führen. Freiherr K. hatte kurz vor dem Debüt des Majors seine beiden schönen Rappen verkauft, um sich einen sehr guten und sehr teuren Engländer zuzulegen, nahm manches krumm und da er auch feststand, gab es unerquickliche Szenen die Menge.

Am meisten aber haßte der Linsenmajor den Leutnant P., dem er auch seinen Namen verdankte. Der lachte ihn aus mit seiner Musik und Malerei, mit seinem gefärbten Haar und Schnurrbart, und man konnte ihm auch nicht beikommen, denn Angst hatte der nicht, Geld besaß er auch, aus einem gerechten Anschnauzer machte er sich garnichts im Hinblick darauf: „Aergere du dich so viel dir paßt, ich diene doch länger als du," und im

übrigen tat er pünktlich seinen Dienst, in dem er körperlich und geistig nicht tot zu bringen war, obwohl er tapfer dem Gambrinus huldigte, was der Major nicht vermochte, da er an verdorbenem Magen chronisch litt, Wasser trank und Pastillen naschte.

So spielte sich denn manch ergötzlich Stücklein ab.

Das eine Bataillonsroß, der Brotverdiener, wollte nicht mehr; ihn drückten seine Jahre, und mit dem Schupsbraunen, wie der Braune von seinen langen Heerschups hieß, allein ging es nicht. Ein neues Reittier sollte beschafft werden, ein stolzes, wie man es niemals in diesem Lande erschaut. Zwar gute Pferde gab es preiswert in Menge, in allen Proben und Sorten, Freiherr K. kannte immer einige, aber solch ein Pferd durfte es durchaus nicht sein, solche Tiere ritten ja die andern, falls sie sie bezahlen konnten. Nein — ein Stabsoffizierpferd wollte der Major erscheinen lassen, wie man es anderswo — in Deutschlands Zentrum beim alten Rrrment üblicherweise führte. Ein großer Pferdehändler in Berlin erhielt den Auftrag das Tier zu besorgen — „da wird man nie betrogen, man zahlt sein Geld und bekommt genau das, was man wünscht —" so wurde man belehrt, und bescheidene Einwände begegneten überlegenem Lächeln oder beleidigendem Schweigen. Freiherr K. ärgerte sich und äußerte sich in dem Sinn: solchen vielseitigen Soldaten müsse man je eher je besser kappen, dann könne er in irgend einem geliebten Ort kein Unheil anrichten. Leutnant P. lachte und meinte, er kenne genügend Berliner Verhältnisse in Pferden, die Preußen dort würden aber aus Preußen, also von hier bezogen, man solle das Ueberroß ruhig und mit Fassung verwerten.

Und eines Tages war es da.

Als Erster hielt der Linsenmajor auf dem hohen stolz sich tragenden Rappen mit weißem Stern auf dem Sammelplatz des Bataillons. Leutnant P. erschien bald darauf, grüßte und erwartete die anrückenden Korporalschaften. Er sah sich das schwarze Tier genauer an, stutzte, trat abseits und schien sich prächtig zu amüsieren. Andere Offiziere kamen, stutzten ebenfalls, wisperten untereinander, die Kompagnien erschienen, der Adjudant rutschte auf seiner Else hin und her, als ob ihn was bisse, das Bataillon trat an, und hinaus ging es auf den Großen Platz, das Feld der Ehre und des Schweißes, wo unter Trommelklang und Hörnerschall, unter Schimpfen, Schießen und Hurrageschrei die Schanzen noch niemals richtig gestürmt sind, und stolz und stolzer saß auf seinem schwarzen Prachttier der Linsenmajor in heller Freude, daß der Rappe sich so schnell an die fremde Umgebung zu gewöhnen schien, trotz seines Feuers.

Na — die Uebung ging wie alle zu Ende; man setzte die Gewehre zusammen, der Major rief die Herren zu sich, hielt sehr wohlwollend Kritik ab und dann konnte er es sich doch nicht verkneifen, auf sein erworbenes Tier zu kommen und erzählte leutselig, daß er dasselbe für 2000 Mark erstanden habe, sehr zufrieden sei und schloß „ja so etwas bekommt man glatt und gerade am sichersten in Berlin." Leutnant P. prustete plötzlich los und bekam einen roten Kopf. Befremdet sah der Major durch seine Linsen auf den widerwärtigen Menschen, der heute noch dazu einen scheußlich hellen Wetterrock trug, über den man sich auch ärgern mußte.

„Herr Leutnant P., ich weiß wahrhaftig nicht, was Ihnen lächerlich erscheint, haben Sie etwa Grund dazu, dann bitte?" klang es schneidend auf den Unglücklichen herab. Der hatte sich aber schon gefaßt, legte die Hand an den Helm und sagte: „Verzeihen Herr Major, mir scheint, der Sternrappe ist derselbe, den Herr Hauptmann Freiherr K. vor drei Monaten für 1100 Mark nach Berlin verkauft hat." —

Der Major sah mit seinen Linsen den Freiherrn an — der lächelte eigenartig zufrieden, dann sah er einen nach dem andern an — die grinsten mehr oder minder verständnisinnig.

„Herr Hauptmann Freiherr K. führen das Bataillon nach Hause."

Und dem Sternrappen die Sporen gebend flog der Major vom Platz wie der Teufel, eine lange gelbe stinkende Rauchwolke hinter sich herziehend.

Ihr erstes Bukett.

Von **Sars Dilling.** Aus dem Norwegischen von **E. Bilmar.**

(Nachdruck verboten.)

Hinter dem Stoffvorhange, der die Manege von den intimen Regionen des Zirkus scheidet, roch es nach Sägespänen, Gas und neuem Holz. Von einer Seite klang das ungeduldige Stampfen der Pferde, von der anderen die Töne des Orchesters. Durch eine Oeffnung im Vorhange waren — in amphitheatralischen Reihen — die Köpfe des Publikums sichtbar.

Ein jugendlicher Reiter springt durch Papierreifen, zwei Clowns ergehen sich in den alten, albernen Späßen, und das Publikum applaudiert wie gewöhnlich.

Draußen in dem sogenannten Garderobenzimmer stehen und liegen verschiedene Requisiten für eine Pantomime, ein Teppich für den Akrobaten und Barrieren für die springenden Pferde. Ein frostschauernder Kunstreiter, der einen Winterpaletot lose über seinen Trikotanzug geworfen hat, lehnt an der Mauer. In einer Ecke neben dem Vorhange steht eine Familiengruppe. Der Vater, ein dicker, blaß und ungesund aussehender Mann in schwarzem Frack und gelben Glacés, mit einem großen imitierten Brillanten in der Krawatte, einer glänzenden schwarzen Perücke und gefärbtem Schnurrbart, macht einen fast peinvoll unechten Eindruck.

Die Mutter, eine kleine, vertrocknete braune Person mit dünnem, schwarzem Haar und durchdringenden Augen, trägt ein fadenscheiniges Wollkleid und einen verschossenen, mit mottenzerfressenem Pelz verbrämten Sammetmantel. Ein verbolzter Strohhut mit zerdrückter Feder deckt ihr Haupt. Niemand, der sie jetzt sieht, vermag sich vorzustellen, daß sie dereinst der vielbewunderte Stern der Gesellschaft gewesen ist. Nun sitzt sie gewöhnlich an der Türe und nimmt die Billetts in Empfang, um, so oft es angeht, die erstarrten Hände in einem alten, schäbigen Muff zu vergraben. Heute aber ist sie von ihrem Posten dispensiert, denn heute feiert ihre Tochter Paula ihr erstes Debüt.

Das ist ein hochbedeutsames Ereignis, ja geradezu eine Lebensfrage für die Familie, denn die Artisten dieses Genres sind darauf angewiesen, ihre Kinder zur Stütze ihres Alters heranzuziehen.

Der Vater, dessen Glieder ihre Geschmeidigkeit verloren haben, sodaß er das Reiten aufgeben mußte, macht sich nun als Impresario nützlich und schreibt die Kontrakte für die Artisten aus, während die Mutter für die Truppe kocht und wäscht und die Kostüme mit Goldtressen und Flittern benäht. Ja, Papa und Mama Carrambino sind alt und all ihr Hoffen beruht auf ihrer Tochter.

Und Paula — falls sie nur klug ist und sich nicht an den ersten besten fortwirft, der mit ihr schön tut — Paula könnte das Glück der Familie machen. Sie könnte einen Baron oder Grafen oder gar einen Fürsten heiraten. Auch ein reicher Bankier wäre gar nicht übel. Wie oft hat man von derartigen Fällen schon gehört. Und ist Paula nicht ein hübsches, anmutiges Mädchen?

Stolz und hoffnungsfroh ruhen der Eltern Blicke auf ihr, wie sie dort steht, zwar bebend vor Kälte und Erregung, doch ein Bild holder Lenzfrische mit ihren dunklen, leuchtenden Augen und dem üppigen rosengeschmückten Haar.

Ein alter weißer Mantel, den ihre Mutter sorglich über ihren nackten Schultern zusammengezogen hat, verhüllt ihre Gestalt.

Die Nummer ist beendet, ein Beifallssturm durchbraust den Zirkus.

Nun ist die Reihe an Paula. Ein schneeweißes Pferd mit weißer rosenbestickter Satteldecke wird vorgeführt.

Sorglich löst Mama Carrambino den Mantel von den Schultern der Tochter, und gleich dem sich entpuppenden Schmetterling steht Paula jetzt strahlend von Jugend und Schönheit, inmitten duftiger Wolken von rosenrotem Tarlatan. Ein mit Silbertressen garniertes Leibchen von rosa Seide umschließt die schlanke, geschmeidige Taille. Glasedelsteine von wunderbarem Glanz funkeln an Hals und Armen.

Eifrig ordnet Mama Carrambino die Falten des kurzen Tarlatanrockes und befestigt ein Rosenbukett an einer Schulter. Dann streichelt sie sanft die dunklen Haarwellen und küßt die Tochter, während ihre Tränen auf den alten, schäbigen Muff in ihrer Hand niederträufeln. Nachdem Paula auch den Vater geküßt hat, reicht sie ihm die Hand. Papa Carrambino wirft sich stolz in die Brust und führt sie mit seinem stereotypen Artistenlächeln zum Eingange der Manege, woselbst die Kunstreiter in ihren Galakostümen Spalier bilden.

Das Orchester spielt eine lockende Melodie. Der Vorhang fliegt zur Seite, und Paula erscheint am Arme des Vaters und schaut mit lächelndem Blick in den Raum. Verwirrt, geblendet durch das grelle Licht, erschreckt durch die Reihen der sie anstarrenden Häupter, bleibt sie einen Moment zögernd stehen, dann, sich ermannend, schwingt sie sich graziös auf ihr Roß, ordnet mit leichter Hand ihre rosenfarbenen Gewänder und läßt, mit ihrer kleinen, silberbeschlagenen Peitsche spielend, den Blick durch die Manege schweifen.

Ein kleiner Knabe in blauer Uniform bietet kleine Buketts feil — schlichte kleine Sträußchen von Immortellen, Moos und gefärbten Gräsern; doch gleich den Glasedelsteinen, die Paula trägt, erscheinen sie im Gaslicht beinahe echt.

Als Paula langsam durch die Arena reitet, fällt ihr Auge auf die hohe, schlanke Gestalt eines jungen Mannes, dessen Hand eines dieser Buketts hält.

Sie hat ihn kaas zuvor während der Probe gesehen. Von einer Musterung der Pferde zurückkehrend, hatte er einen Augenblick am Eingange der Artisten gestanden und, den Vorhang zur Seite schiebend, mit einem Blick kühler, unverhohlener Bewunderung nach der kleinen Paula geschaut.

Ihr armseliger häßlicher Anzug — eine blaue Kattunbluse und ein schmutziger, zerknitterter Tarlatanrock — hatte ihr jähe Schamröte in die Wangen gejagt und schnell war sie hinaus geritten.

Später hatte sie von dem Direktor gehört, daß es ein Graf gewesen war, und das konnte ja auch gar nicht anders sein, er war ja so schön und elegant. Ein kostbarer Pelzrock umhüllte die hohe, gebietende Gestalt. Sein blasses Gesicht war von feinem ebenmäßigen Schnitt, ein blonder Schnurrbart beschattete den auffallend schönen, doch von einem müden Zuge umlagerten Mund.

Und nun sitzt er dort und schaut sie an, und sie liest dieselbe unverhohlene Bewunderung in seinem Blick. Das Bukett in seiner Hand ist sicherlich für sie bestimmt. Ihr Herz klopft vor Entzücken. Er ist so schön und ein Graf, und es ist ihr erstes Bukett.

Mit stolz erhobenem Kopfe und seinem unwandelbaren Lächeln tritt jetzt Papa Carrambino an die Seite des Pferdes und knallt mit seiner langen Peitsche.

Das Tier setzt sich in Galopp. Paula springt empor und steht nun in graziöser Haltung auf dem lustig dahin galoppierenden weißen Roß, um sodann, unter lautem Applaus, verschiedene kühne Reiterstückchen auszuführen. Als sie wieder einmal an dem Grafen vorübereitet, sieht sie, wie dieser sich vorneigt und, mit scharfem Auge zielend, das Bukett an ihre Brust wirft.

Lächelnd fängt sie es auf. Doch im selben Moment macht das Pferd einen jähen Satz. Paula verliert das Gleichgewicht und stürzt, wobei ihr Kopf gegen die Barriere schlägt. Das Bukett fest mit der kleinen, weißen Hand umschlossen, liegt sie dort still und regungslos.

Ein Schrei des Entsetzens geht durch das Publikum. Die Musik verstummt. Fast gelähmt vor Schreck, in einer Art dumpfer Betäubung, taumelt Papa Carrambino auf den regungslosen Körper zu und trägt ihn mit Hilfe zweier Kunstreiter hinaus.

Gleich dem Brausen der sturmbewegten See hallt das Gemurmel der Menge durch den Raum. Der elegante junge Mann erhebt sich und verläßt den Zirkus. —

Draußen auf dem bunten Akrobatenteppich liegt Paula mit geschlossenen Augen, ihr Bukett fest an die Brust gepreßt. Die Mutter schluchzt zu ihren Füßen. Des Vaters bleiches Gesicht erscheint wie eine Totenmaske. Die Artisten stehen im Kreise umher, und unter ihnen der junge Clown Odoardo.

„Das Bukett, das elende Bukett ist schuld daran," ringt es sich wie ein Aechzen aus seiner Brust.

„Es war ihr erstes Bukett," flüstert die Mutter unter Tränen.

„Und solch ein gewöhnliches Ding!" bemerkt einer der Artisten verächtlich.

Mama Carrambino hebt das tränenüberströmte Gesicht. „Es ist von Immortellen," sagt sie, „und die welken nicht. Mein erstes Bukett bestand aus Rosen und verwelkte."

Der Direktor erscheint mit der Meldung, daß der Doktor bald zur Stelle sein werde. Dann begibt er sich in die Manege und verkündet dem Publikum, daß Mademoiselle außer Gefahr sei.

Der Clown Odoardo tritt jetzt auf, aber das Publikum lacht über seine Späße nicht, die aus todeswehem Herzen kommen. Tränenfurchen ziehen sich über seine gemalten Wangen, und darum wirft er sich mit der Nase in den Sand, um dem Publikum die Verzweiflung seiner Seele zu verbergen.

Währenddessen liegt Paula immer noch bewußtlos. Nur einmal hat sie die Augen geöffnet und das Bukett lächelnd noch fester ans Herz gedrückt.

Der Doktor kommt; allein er findet hier nichts mehr zu tun. Der Direktor hat recht gehabt. Paula ist außer Gefahr . . . Denn allen Gefahren des Künstlerlebens ist sie für ewig entrückt. Rein und unschuldig, inmitten des Applauses, im glücklichsten Augenblick ihres Lebens ist sie dahingegangen.

Wie sie dort ruht auf dem bunten Akrobatenteppich, umwogt von rosenrotem Tarlatan, ein Lächeln auf den Lippen, das Bukett fest ans Herz gedrückt, scheint sie nur zu schlummern. Es ist kein kostbares Bukett stolzer Rosen, die so schnell verwelken und schon von so mancher ihrer Schwestern mit ihrer Ehre bezahlt worden, nein, nur ein Sträußchen von schlichten Immortellen. Die aber welken nicht.

Hoffen und Harren.

Skizze von **Maud von Conring** (Hamburg).

(Nachdruck verboten.)

Er hatte zu lange gewartet, um gleich den Mut zu finden, vor ihn hinzutreten und ihn anzusprechen. Er mußte sich erst sammeln und Zeit dazu lassen. So drückte er sich denn tiefer in die nassen Büsche hinein und lugte nun von seinem Versteck aus nach den beiden Gestalten hin, die sich gerade über das Grab vor ihm beugten. Ueber das Grab, das weder von einem Kreuz geschmückt war, noch einen Namen trug. Während sich der größere von beiden seinen Pelzkragen zum Schutz vor dem kalten Winde noch höher hinaufklappte, bückte sich der Kirchhofsdiener zur Erde herab und scharrte die zusammengewehten, feuchten Herbstblätter mit seinen alten, steifen Händen von dem Grabe fort. Als sich darauf die verwischten Randlinien der Ruhestätte deutlicher zu zeigen begannen, sagte er, indem er sich aufrichtete: „Da ist es!"

„Sind Sie Ihrer Sache auch sicher? Woran erkennen Sie denn das, wenn kein Merkmal da ist?" fragte der Herr.

„Das steht alles in den Büchern da unten," antwortete der alte Wärter und fuhr dann fort: „Eingang A, drittes Grab zur rechten Hand zwischen dem kleinen Gebüsch und dem Monument dort. Sie hat sich ja die Stelle selber ausgewählt."

„Selber gewählt? Sie hat sich den Platz selber gewählt?" frug der Herr erstaunt.

„Ja. — Ne lange Zeit vor ihrem Tode war sie nicht ganz richtig," antwortete er und tippte sich dabei mit seinem von Erde beschmutzten Finger gegen die Stirn. „Sie und der Junge, wo mit ihr zusammen gelebt hat, kamen oft Sonntags hierher. Und all' ihr Geld muß sie für den Platz ausgegeben haben, denn der Platz hier ist nicht billig. Hier herum liegen nur die Reichen. Der Junge kommt jetzt sogar täglich und bringt, solange es noch was zu pflücken gibt, Blumen aufs Grab . . ."

Da der Zuhörer keinerlei Anstalten machte, ihn zu unterbrechen, fuhr der Kirchhofsdiener geschwätzig fort: „Der Junge ist auch nicht ganz so so. Ich spreche so hier und da mit ihm und gebe ihm dann so kleine Arbeiten zu tun, wie Unkraut ausjäten und im Hause aufwaschen. Der Junge ist zu komisch. Der red' nämlich immer von 'nem reichen Herrn, der von Amerika herkommen soll, um'n großes, mächtiges Denkmal auf das Grab hier zu setzen. Natürlich nur 'n damliches Gerede."

Als er schwieg und seinen Zuhörer anblickte, machte dieser eine unwillige Bewegung mit der Hand, und stieß dann hervor: „Und? Was noch?"

Der Kirchhofsdiener, der wohl nicht oft geduldige Zuhörer für seine Geschichten gehabt hatte, ergriff freudig die gebotene Gelegenheit und fuhr fort: „Das Gerede geht hier so im Dorf, daß sie mit einem jungen Kerl verlobt gewesen sei, als sie noch 'n junges Weib war, der sich in fremde Lande auf- und davongemacht hätte. Und daß sie dann Tag und Nacht auf seine Rückkehr gewartet hätte. Und daß sie ihm so treu geblieben sei, daß sie keinen anderen Burschen angesehen hätte, obgleich sich ihr so manches geboten haben soll. Viele wollen sogar wissen, daß sich unser Herr Pfarrer selber um sie bemüht hätte. Aber das ist natürlich nur dummes Gerede, denn, so'ne Gelegenheit ließ ja wohl keine Deern' vorübergehen. Den Herrn Pfarrer! — Aber vielleicht hat sie sich das selber ausgedacht, denn sie war ja eben nich ganz richtig . . . Und durch das lange Warten ist das denn mit der Zeit ganz schlimm geworden. Und besonders, weil sie auch nie ein Wort von ihrem Bräutigam hörte. Keinen Brief. Keine Karte. Mein Bruder — der ist nämlich bei der Post angestellt und sitzt am Schalter — der hat mir's erzählt, wie sie Tag für Tag gekommen ist, um sich Nachricht zu holen. Immer natürlich umsonst . . ."

„Genug. Genug," sagte der Herr barsch und frug dann in demselben Ton: „Und wann wird das Kirchhofstor zugemacht?"

„Punkt sechs Uhr," erwiderte der Wärter, der jetzt über das jähe Abbrechen des Gespräches ebenso erstaunt war, als vorher über die Gutmütigkeit des Fremden, der seinen Geschichten ein so williges Ohr geliehen.

„Gut. Ich bedarf Ihrer nicht länger. Sie können geh'n. Ich finde dann schon allein heraus." — Ein Taler tröstete ihn rasch über die schroffe Behandlung hinweg, und so grüßte er höflich und war bald in den gewundenen Wegen des Kirchhofs verschwunden.

Der Junge, der sich hinter das Gebüsch versteckt hatte, zog jetzt seinen zerlumpten Rock fester um den dürren Leib. Seine Augen glühten fieberhaft und auf seinen Backen brannten zwei rote Flecken.

Jetzt galt es sich zusammenzureißen, denn nun sollte er ja vor den Mann hintreten, dessen Rückkehr er Tag und Nacht ersehnt hatte. Und jetzt konnte er auch seinen Gruß ausrichten, den er sich Tag für Tag hergesagt hatte. Er konnte dem Manne, der da vor ihm stand, sagen, wie sie auf ihn gewartet und wie sie seine Rückkehr erhofft hatte. Wie oft sie, wenn sie in den ersten Frühlingstagen, da die Natur ringsum zu grünen und zu blühen beginnt und die Sonne auch in uns Menschen neue Hoffnungen weckt, an dem kleinen, zerbrochenen Gitter ihres Gartens gestanden und gesagt hatte: „Ich fühle es. Ich bin sicher. Theodor kommt heute zurück! Ein Etwas — ich kann nicht sagen was? — gibt mir die Gewißheit, daß er heute zurückkommt."

An solchen Tagen schmückte sie das Haus, brachte alles in schönste Ordnung und zog ihr bestes Kleid an. Und er holte dann seine alte Geige hervor und spielte so lustige Lieder darauf wie sonst traurige. Selbst ihr kleiner Hund wurde von der neu erwachenden Hoffnung mit angesteckt und bellte um sie herum, als ob er voll verstanden hätte, was es heißt, daß das Glück nach so langen Jahren endlich seinen Einzug hielt. — War dann aber Stunde auf Stunde vorbeigeschlichen, ohne daß der ersehnte Bräutigam gekommen war, dann zog sie ihr altes, schäbiges Kleid wieder an und pflegte zu sagen: „Macht nichts. Dann kommt er eben morgen oder vielleicht sogar erst nächste Woche. Das Schiff wird sich verspätet haben."

Wie oft hatte sie nach diesem Schiff ausgeschaut, das nie gekommen war! — Dort, wo die bärtigen Seegräser stehen und sich alte Märchen in die Ohren raunen, wo die braunen Felsen wie verwunschene Riesen in die weiße Bucht eingerammt dastehen, hatten sie zusammengesessen, bis die Flut sie verjagte, anstatt auch ihr auf dem breiten Rücken ein Geschenk mit heranzuschleppen. — Zerborstene Schiffsplanken, gekappte Maste und zersplitterte Raaen trug sie wohl sachzend heran und hin sie an dieser Stelle, dem großen Kirchhof der nächsten See, ab, während die weißgefiederten Vögel den Trümmern ein schauriges Totenlied krächzten — aber ihr, die sehnsüchtig auf Botschaft wartete, brachte sie nicht einmal die Nachricht, daß er mit ihrem Namen auf den Lippen gestorben sei, geschweige denn eine frohe Botschaft.

Ihr fester Glaube an die Rückkehr ihres Geliebten war ebenso sehr ein Teil von des Knaben Hoffen und Sehnen geworden wie von dem ihrigen, und so kam es, daß er sich keinen Abend in sein kleines, hartes Bett niederlegte, ohne zu sich selber zu sagen: „Ich bin doch neugierig, ob Theodor nun nicht morgen kommen wird!" — Er wollte ihm jetzt von der Zeit erzählen, da ihre Kräfte abgenommen, ohne daß jedoch ihr Glaube an ihn jemals abgeschwächt wurde, und wie oft und innig sie damals gesagt hätte: „Er wird kommen, aber ich werde ihn nicht mehr sehen, und dann wird er ein herrliches Denkmal auf mein Grab setzen. Wahrscheinlich eins aus weißem Marmor mit einem großen Engel. Ja. Sage ihm, daß ich am liebsten einen Engel darauf haben möchte. Er wird dann auch um meinetwillen für Dich sorgen. All' das, was er für mich getan hätte, wird er dann für Dich tun. Wenn er erst wieder hier ist, sind Deine Leiden vorüber."

Und während ihrer langen Krankheit hatte sie wieder und wieder vor sich hingemurmelt: „Sage ihm — es solle aus weißem Marmor sein . . ."

Und so hatte der Junge nicht weniger als sie selber auf die Rückkehr ihres Geliebten gehofft. Und wenn er ihr schmuckloses Grab ansah, das ohne das geringste Liebeszeichen dalag, hatte es ihm immer wieder ins Herz geschnitten, daß ihr Herzenswunsch immer noch unerfüllt geblieben war. Er fror und war hungrig und ein halber Krüppel, so daß es eine harte Arbeit für ihn bedeutete, nur die zur Erhaltung seines nackten Lebens nötigen Groschen zusammenzubringen — was Wunder, daß er immer noch auf Theodors Rückkehr hoffte, der all seinen Leiden ein Ende machen würde. Und sie hatte es ja immer gesagt. All' die alten Erinnerungen wurden in ihm wieder so lebendig, daß ihm heiße Tränen die Backen herunterrollten und seinen Blick trübten.

Der Gedanke an ihre Leiden und seine eigenen gab ihm neue Kraft und den Mut, seine Glieder zusammenzureißen. So streckte er denn die Hand aus, um die Zweige des Busches, hinter dem er sich versteckt hielt, zurückzubiegen, als er eine Frauenstimme sagen hörte: „Wo bleibst Du nur so lange? Ich bin da draußen im Wagen fast erfroren." — Und der Mann mit unsicherer Stimme antwortete: „Das Grab eines alten Freundes." — „Das hättest Du mir auch eher sagen können, daß Du Dich hier so lange aufhalten wolltest. Dann hätte ich mir wenigstens einen wärmeren Mantel mitgebracht." Ohne darauf zu antworten, wandte sich der Mann dem Gebüsch zu — sein Gesicht war rund und rot — und sagte, indem er mit einem dicken Finger auf das Grab zeigte: „Ich glaube, ich lasse da einen Stein hinsetzen. Aus alter Anhänglichkeit." —

Das Herz des Jungen hörte auf zu schlagen. —

„So'n Ding aus weißem Marmor. Wie man sie so hat." Und die Frau sagte darauf: „Das wäre ja gewiß ganz schön von Dir — aber vergiß nicht, daß Marmor recht teuer ist. Aber natürlich, wenn Du glaubst, daß Du die Ausgabe verantworten kannst . . . ich habe natürlich da nichts 'rein zu reden . . ."

„Teuer ist es schon, erwiderte der Mann, „Granit tut hier vielleicht dieselben Dienste . . ."

„Sicher," stimmte die Frau bei, „denn Du darfst nicht vergessen, daß wir jetzt sparen müssen. Georgs Reitstunden kosten soviel, und Willis Violinlehrer wird von Jahr zu Jahr teurer."

Der Mann legte seinen Arm um ihre Schultern: „Wenn ich Dich kleine, praktische Frau nicht hätte!"

Durch seine Zärtlichkeiten ermutigt, fuhr sie fort: „Granit zu setzen macht Deinem guten Herzen ja alle Ehre — aber glaubst Du nicht, daß hier Holz ganz dasselbe täte? Ein Holzkreuz mit einer Efeuranke drumrum. Wer sieht sich denn hier in diesem gottvergessenen Nest so'n Grab an!"

„Da hast Du eigentlich wieder recht," antwortete er, „das wird's auch tun. Was Du für 'nen Kopf hast, Schatz!"

Sie lächelte, und gerade wollte er sich zu ihr niederbeugen, um sie zu küssen, als sie ein Schrei, der wie das Klagen einer verlassenen Seele aus dem Dickicht herausklang, jäh auseinanderfahren ließ: „Um Gottes willen, was war denn das? frug die Frau zitternd, und das rote Gesicht des Mannes erblaßte, als er barsch sagte: „Was weiß ich? — Komm, laß uns nach Hause fahren. Kirchhöfe sind um diese Zeit recht ungemütlich — und außerdem wird es bald Zeit zum Essen sein . . ." —

Gewissensbisse.

Eine Humoreske von **Oskar Ungnad.**

(Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt studiert, behaglich seine Zigarre rauchend, die Akten in der Strafsache gegen den Tagelöhner Schnell, der des Geflügeldiebstahls beschuldigt wird, und den er verteidigen soll. Er kennt den Beschuldigten, der zuweilen in seinem Haushalte beschäftigt ist, und aus eigener Erfahrung kann er über ihn nicht klagen, nach den vorliegenden Akten scheint jener aber nicht „frei von Fehle" zu sein. In seinem Gedankengang wird der Rechtsanwalt durch das Eintreten des Schnell gestört, den er bestellt hatte.

„Schnell, Sie behaupten, wirklich unschuldig zu sein?"

„Ganz gewiß, Herr Rechtsanwalt!" Dabei holte er aus einem Korb ein feistes Huhn hervor.

„Wo haben Sie denn dieses Prachttier her?"

„Es ist von meinem Hühnervolk, das ich jetzt aber nach und nach verschenken werde; denn ich habe, da man munkeln könnte, sie seien alle gestohlen, keine Freude mehr daran."

„Ich habe auch Hühner, die mir viel Spaß machen." Das war wahr, denn in seinen Mußestunden beschäftigte sich der Rechtsanwalt gern auf seinem Hühnerhof. Schnell schien dem Juristen die Freude über das von ihm gezeigte, ängstlich glucksende Tier vom Gesicht zu lesen, darum sagte er sanft: „Darf ich Ihnen die Henne hier lassen?"

„Behüte! Nein!" machte der Gefragte, für sich hinzufügend: „Das sähe ja aus wie Bestechung!"

„Ich gebe die Hühner ja doch fort, ob ich sie nun anderen schenke oder . . ."

„Na ja, tragen Sie dies eine in den Hof! — Sie haben also nicht gestohlen?"

„Nein!"

„Nun gut, ich will sehen, was sich machen läßt."

Schnell ging, und der Verteidiger grübelte weiter über seinen Prozeß nach, nicht ohne zuweilen abzuschweifen zu dem Gedanken, daß es vielleicht doch besser wäre, das Huhn zurückzugeben.

Schnell wurde noch ein paarmal bestellt, um über dieses und jenes Aufklärung zu geben. Er beteuerte stets seine Unschuld und wußte es bei jedem Besuch dahin zu bringen, daß der Rechtsanwalt noch ein Huhn zur Vervollständigung seines Hühnerhofs von seinem Klienten annahm.

Mittlerweile war der Verteidiger zu der Ansicht gekommen, daß er für Schnell auf Freisprechung plaidieren müsse, er hätte es beschwören können, daß dies seine ehrlichste Ueberzeugung sei. Sobald er aber an die Vermehrung seines lieben Federviehes dachte, war es ihm, als ob ihm ein neckender Kobold zurufe: „Daher auch das Plaidoyer auf Freisprechung!" Immer wieder und nochmal überlegte er es sich, ob er wohl auch zu der Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten gekommen wäre, wenn dieser sich nicht um die Bereicherung seiner Hühnerzucht verdient gemacht hätte. Sollte er, um sich keine Vorwürfe der Bestechlichkeit machen zu müssen, die Verteidigung niederlegen? Müßte er sich aber dann nicht Vorwürfe darüber machen, daß er einem Unschuldigen nicht zu seinem Rechte verholfen habe? Solche Gewissensbisse zermarterten sein Hirn, als er zur Verhandlung ging. —

Schnell war freigesprochen worden. Er, dessen Verdienst dies war, war soeben nach Haus gekommen, nachdem er sich ängstlich und scheu durch die Straßen geschlichen hatte, wie einer, dessen Gewissen mit der schwärzesten Untat belastet ist. Da saß er nun in seinem Arbeitsstuhl, gedrückt, sorgenvoll vor sich hinstarrend und Hahn und Huhn und Ei verwünschend. Plötzlich erschien sein hübsches Frauchen; er wich ihr aus in der Befürchtung, sie würde nun die inhaltschweren Worte vernehmen lassen: „Es ist nett von Dir, daß Du den Schnell herausgelogen hast, der so fürsorglich darauf bedacht war, daß wir noch einige Tage länger „ein Huhn im Topfe" haben." Zu seinem größten Erstaunen äußerte sie nichts Derartiges, begrüßte ihn vielmehr sehr lieb und ließ den Schnell eintreten. Dieser konnte nicht genug der Dankesworte finden, dazu setzte er noch einen prächtigen Hahn auf den Teppich nieder.

Der Rechtsanwalt hatte das unschuldige Tier kaum gesehen, als er nach ihm schlug und so zu wettern begann, daß der Tagelöhner sich mit seiner lebenden Dankesgabe hurtig davon machte.

Erst gegen Abend, als der Anwalt hörte, daß man rings im Städtchen lebhaft seinen neuesten Verteidigungserfolg besprach, ohne daß der Verdacht seiner Bestechlichkeit auch nur angedeutet wurde, beruhigte sich sein gequältes Gewissen. Mit der Ruhe des Gewissens nahm bei dem Rechtsanwalt auch das Interesse für das „Hühnervolk" wieder zu, und so beschloß er denn, nachdem ihm die „verdammte Diebstahlsgeschichte" in den letzten Tagen keine Zeit dazu gelassen hatte, einmal wieder nach seinen Lieblingen zu sehen, deren Schar ja mit den von Schnell geschenkten um einige Häupter größer geworden sein mußte.

Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieh, es sind nicht mehr als früher, aber . . . der Hahn fehlt.

Der Tagelöhner Schnell hatte die Hühner auf des Rechtsanwalts Hof gestohlen und sie ihm dann wieder als Geschenke zurückgegeben. Mit dem Hahn war er auf und davon!

Gemahlene Dalli-Seife

ist und bleibt das beste Seifenpulver.
Höchster Fettgehalt,
daher erstaunliche und unschädliche Waschkraft.
Vorsicht beim Einkauf. 10369

Herde
— bestes Fabrikat —
gegen bar
15 Prozent Rabatt
auf Fabrikpreise.

Oefen
um damit zu räumen
20 Prozent Rabatt
bis auf weiteres.

Aufstellen der Herde und Oefen kostenlos. 30996

Otto vom Lehn
Eckeseyerstr. 196. — Eckeseyerstr. 196.

DUHR's
Garantiert purer Traubensaft.
Magenstärkend u. blutbildend, vorzügl. Stärkungsmittel für Schwache, Kranke u. Genesende.
Reconvalescenten-Wein
spanisch.

In Original-½Flaschen zu Mk. 1.10.
Vorrätig in folgenden Niederlagen der
Deutschen Weingesellschaft Duhr & Co.
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten, Cöln:

HAGEN:
Emil Bohnhof, Augustastr. 7
D. Cramer Wwe.
Rich. Hengstenberg
Robert Kemper
August Resa
Heinr. Roth jr.
Frl. Math. Schoppmann, Kölnerst.
Aug. Vetter, Kampstr. 15
Emil Hagebölling, Gevelsberg
H. C. Winkelmann, Milspe
Friedr. Engels, Westhofen
Carl vom Lehn, Eckesey
Heinrich Fischer, Boele
Jakob Theiss, Breckerfeld
Chr. Voss, Herdecke
Ludwig Euler, Wetter
E. Dahlmann, Haspe
C. F. Schneider, Schwelm
Aug. Dellwig, Witten
Wilh. Hummrich, Witten
Joh. Schröder, Letmathe
Chr. Pack, Berghofen, Kr. Hörde
Ludw. Ewald, Restaur., Werne
Franz Gessinger, Schwerte.
23832

Das seit längeren Jahren von der Fa. Gschw. Ries innegehabte
Ladenlokal
ist per 1. Juni 1905 anderweitig zu vermieten. 30962
Gebr. Becker, Mittelstraße 13.

Hotel-Restaurant.
Junger Mann, gelernter Koch, sucht ein rentables, flottes **Hotel-Restaurant** od. eine bess. Wirtschaft mittl. Größe mit Vorkaufsrecht zu pachten oder sofort zu kaufen. Kapital vorhanden.
Ausführl. Ang. unt. U 545 an die Ann.-Exp. **B. Koetzold & Co., Witten.** 30955

Abgeschl. Etage,
6 schöne Räume, zu vermieten. Frankfurterstraße 3. 30949
F. W. Tucht jr.

Sofort oder später zu vermieten:
Eine schöne abgeschloss. **2. Etage,** eine desgl. **Erdgeschoßwohnung** mit je 6 Zimmern und Zubehör, sowie eine **kleine Wohnung** von 3 Zimmern. 30992
C. Picht, Architekt.

Ein junger Mann zum
Mitbewohnen e. möbl. Zimmers
(auch volle Pension) gesucht.
30943 Wittekindstr. 15, part.

Suche per sofort kleines
möbl. Zimmer.
Angebote unter G 30979 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Schön möbl. Frontzimm.
sofort zu vermieten. 30967
Körnerstr. 4, 1. Etg.

Ordentliche Leute erhalten
gute Schlafstelle
Elberfelderstr. 89, Hinterhaus.

---

20 Mark Tagesverdienst
fast mühelos und kein Risiko, d. Vertrieb v. Neuheit (Massenartikel.). Jed. braucht es. Nebenverdienstsuchende erh. grat. Ausk.
H. F. A. Stehr, Hamburg 23/43.

Technisch gebildeter
Werkmeister,
24 J. alt, militärfrei, 7½ Jahre Werkstattpraxis, 2 Semest. Technikum, erfahren im allgem. Maschinenbau u. Elektrotechnik, sucht Stellg. als Werk- od. Maschinenmeister. Gefl. Angebote durch d. Geschst. d. Ztg. unter C 30970.

Maler und Anstreicher
sucht Nebenbeschäftigung im Auffrischen von Möbeln. Gut und billig. 30991
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Jugendlich. Packer
gesucht. 30836
Konkordiastraße 3.

Junger, tüchtiger
Ackerknecht
sofort gesucht. 30960
Emil Refflinghaus
Hagen-Delstern.

Auf sofort ein jugendlicher
Arbeiter
von 15—16 Jahren gesucht.
30988 Körnerstr. 73.

Eisenwaren-Engros- u. Detail-Geschäft sucht sofort od. 1. Jan. einen
Lehrling.
Angebote unt. J 30982 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Durchaus tüchtige 30977
Verkäuferin,
welche auch zu dekorieren versteht, sucht per 1. Januar
Julius Schulte, Altena i. W.,
Manufaktur-, Weiß-, Woll-, Kurz- u. Modewaren.

Junge freundliche
Verkäuferin
sucht Stellung zur Aushilfe.
Gefl. Angeb. unter T 30942 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für einen auswärtigen Haushalt, wo die Frau meistens mit im Geschäft tätig ist, wird ein
evgl. Fräulein
gesucht, welches zu kochen versteht, leichte Hausarbeit mit verrichtet und Liebe zu Kindern hat, zum möglichst baldigen Eintritt.
Angebote unter E 30976 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein,
ev., 26 Jahre alt, sucht zum 1. Januar in einem Privathause Stellung als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Gefl. Angebote erbet. unter B 30969 an d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen
für leichte Arbeit bei gut. Lohn sofort gesucht. Einlegerinnen für Buchdruck-Schnellpressen bevorz.
Buchdruckerei Bald & Krüger
Augustastr. 7. 30730

Ehrlich. tücht. Mädchen
für **nachm.** ges. Hochstr. 87, II.
Meldungen Sonntag bis 3 Uhr.

Aerztlich gepr. Erstwärterin
sucht per Anfang Dezember bis Mitte Februar Stellung.
Angebote unter M 31002 an die Geschst. d. Ztg.

Rettung vom Rheumatismus

bringt

Dethloffs Rheumatismus-Unterkleidung

aus reiner, durch ein eigenartiges Verfahren präparierter Schafwolle hergestellt. Patent angem. **Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben.** Prospekte durch nachstehende Verkaufsstelle gratis.

Anerkennungsschreiben:

Der mir von Ihnen vor längerer Zeit gelieferte Rheumatismus-Anzug hat sich bei meinem schweren Leiden auf das vorzüglichste bewährt.

Früher machten sich die rheumatischen Schmerzen zeitweise sehr stark bemerkbar; seitdem ich den Anzug trage, ist von meiner Krankheit wenig mehr zu merken.

Uebersenden Sie mir bitte noch einen zweiten Anzug.
Berlin N., Ackerstr. 132. Julius Giese.

Ersuche Sie höfl. um baldige Zusendung noch eines Anzuges wie der letztgelieferte; gleichzeitig bestätige ich Ihnen gerne, das mir Ihre Rheumatismuskleidung gute Dienste gegen meine Schmerzen geleistet hat.

Wenn die Genesung weiter solche Fortschritte macht, so bin ich in einiger Zeit ganz von meinem Rheumatismus erlöst. 30944
Berlin S., Oranienstr. 69. J. J. Latt.

Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
J. Jacobsohn, Frankfurterstr. 90.

Die Woche

Sonntag, 20. bis Sonntag, 27 Novbr.

bringe meinen werten Kunden als:

Extra-Angebot

Kleiderstoffe

Mein Extra-Angebot in Kleiderstoffen bekannter Güte erstreckt sich ohne Ausnahme auf sämtliche Qualitäten und ist dadurch eine selten so günstige Kaufgelegenheit geboten, einen ganz besonders zu Festgeschenken geeigneten Artikel zu

billigsten Preisen

zu erwerben. 31004

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 90/99 III. **HAGEN i/W.** Frankfurterstr. 90/99 III.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Billig * praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Offeriere nur gute, gesunde Ware, untersucht vom Fleischbeschauer: 30712
Schweinefleisch
Pokolli 5.80 Mk.
Rindfleisch
kernfett v. Hinterviertel 5 Mk., Rindfleisch kernfett v. Vorderviertel 4.50 Mk. geg. Nachnahme die bekannte Firma
Aug. Baginsky, Gr.-Gablick.

Gebrauchter, aber guterhaltener
Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis u. L 30997 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.
Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 31006

Man achte genau auf Firma!

Aufzüge
für Personen u. Lasten modernster Bauart
Düsseldorfer Maschinenbau-Actiengesellschaft
vorm. J. Losenhausen, Düsseldorf-Grafenberg

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins
Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 045 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.
Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2 600 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- rc. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Wehringhaus. Sterbekasse.
Sonntag, 27. Novbr.,
nachmittags 2 Uhr,
im Lokale des Herrn **Heidemann,** Bachstraße:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Statutenänderung.
Diese Versammlung ist unbedingt beschlußfähig. § 28 des Statuts.
30980 **Der Vorstand.**

Wegen anderweitiger Unternehmungen unseres jetzigen suchen wir sofort einen tüchtigen
Dirigenten.
Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den
M.-G.-V. Hagen-Eilpe,
Eilpe. 30715

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
Weihnachts-Geschenk.
17 Bde. M. 204.
Soeben erschienen.
Gustav Butz'sche Buchhandl., Richard Hartig.

Suche Kunden zum Waschen und Putzen.
Näh. in der Geschst. 30930

Nürnberger Bratwurstglöckle.
Samstag den 19. und Sonntag den 20. Nov.:
Frische Blut-, Leber-, Regensburger, Münchener 30994
Weiß- und Bratwürste und Wellfleisch.
Glühwein a Glas 15 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Aug. Hollmer
54 Elberfelderstr. 54.

Ehemalige 39er.
Die Kameraden werden gebeten, am
Sonntag den 20. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
zwecks
Erneuerung der Vereinigung ehem. 39er
beim Wirt **A. Weyer** am Markt pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 30986
Mehrere ehemalige 39er.

Erste älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma
M. Jacobsohn, Berlin,
N. 24, Linienstr. 128. Liefer. v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste dtsch. hocharmig. **Singer-Nähmasch. Krone** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 48, 50 Mk.,** 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Was ich-, Rollmangel, neueste Kohlen-Oefen** ohne Abzugsrohre, garant. geruchlos, gering. Kohlenverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, f. a. Zwecke verwendb., brennend transportb. **Enorm billig.** Kataloge, Anerkennung gratis. **Maschinen überall zu besichtigen. 50% Ersparniss.**



Portemonnaie mit Geld und 3 Schlüssel
auf dem Wege zum Bahnhof **verloren.** 30987
Abzugeben Wilhelmstr. 10, p.

Was kommt Kaiserstr. 1?

Hund zugelaufen.

In Boelerheide ist ein schwarzer Jagdhund zugelaufen. Derselbe hat eine weiße Schwanzspitze und weiß und graue Brust und Pfoten.

Der Eigentümer kann sich im hiesigen Amtsbureau melden.

Boele, den 18. November 1904.

Der Amtmann.
J. V.:
Kramberg, Amtsbeigeordneter.

Wohnung,

1. Etage von 5 Zimmern, event. auch mehr, zu Mk. 500.— per 1. April 1905 zu vermieten. 30917
Von wem, sagt die Geschst.

Kl. Fam. sucht zum 1. Febr.

Wohnung

von 2 Zimmern.
Angebote mit Preisang. unter U 30947 an die Geschst. d. Ztg.

Einfach möbl. Zimmer

Nähe der Bahn zu vermieten.
30929 Neue Friedrichstr. 6a, II.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. zu vermiet.
A. Ziggel, Elberfeldstr. 105, 2. E.

2 junge Handwerker suchen
Kost und Logis

Mittelpunkt der Stadt.
Angebote mit Preis an die Geschst. d. Ztg. unter Q 30933.

Lebens- und Unfall-Vers.-Akt.-Ges.

wünscht zwecks **Neu-Besetzung** ihrer

Haupt-Agentur

mit geeigneter Persönlichkeit in Verbindung zu treten.

Gefl. ausführl. Anerbieten unter A 1806 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.** 30954

Erste deutsche
Lebensversicherung

sucht einen
Nebenvertreter

für hiesigen Platz.
Angebote unter K 30946 an die Geschst. d. Ztg.

Fraiser

der im stande ist, Gesenke und Schnitte für alle Sorten Hämmer selbständig zu fraisen und die erforderlichen Fraiser selbst anzufertigen, für bald **gesucht.** Es wird nur auf eine **erste** Kraft reflektiert.

Angeb. mit Angabe der Lohnansprüche unter W 30952 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlossarbeiter

finden dauernde u. lohnende **Beschäftigung.** 30918
Zimmermann & Schmitz,
Schloßfabrik, Barmen.

Mehrere tüchtige 36941
Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
Karl Ashauer,
Dampfziegelei, Altenhagen.

Auf sofort oder in 14 Tagen ein tüchtiger 30959
Bäcker- und Konditorgehilfe

gesucht. **Karl Hobräck,** Haspe, Feldstraße 35.

Ein tüchtiges 30950
Mädchen

für sofort oder später gesucht.
Boelerstr. 67.

Was kommt Kaiserstr. 1?

Seltene Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, den Mustervorrat einer grossen Knaben-Konfektionsfabrik zu erwerben. Um diese Gelegenheit ganz meinen Kunden zuwenden zu können, verkaufe ich von **Samstag den 19. November bis Sonntag den 27. November,** solange Vorrat reicht:

Knaben-Anzüge

Serie I.	Serie II.	Serie III.
Blau Cheviot und hübsche Buckskin-Muster	Blau Cheviot Grau Cheviot etc.	Blau u. grau Cheviot, jedes Fasson, darunter die elegantesten Modelle
3,25 Mk.	**4,75** Mk.	**7,50** Mk.
Wert bis 8 Mark.	Wert bis 10 Mark.	Wert bis 15 Mark.

Meine 30895

Herren-Paletots

sind aus prima Stoffen verarbeitet und zeichnen sich durch eleganten Sitz aus.

Ein Posten eleg. Herren-Paletots Wert bis **30** Mark **13,75** Mark.

Buckskin-Herren-Hosen selten grosse Auswahl von **1,65** Mk. an.

Alb. Eichmann

HAGEN, Elberfelderstrasse 34.

Jetzt ist es Zeit

seinen Bedarf in **prima Sauerländer** sowie **Hellweger Mölle** (Magnum bonum) billigst zu besorgen bei 30868

Heinrich Muth,
Kohlen- u. Kartoffelhandlung,
Bergstraße 28.

Was kommt Kaiserstr. 1?



Louis Hacheney

Hagen i. W.
Nordstrasse 6.
Fernsprecher Nr. 883.
Gesundheitstechn. Anlagen und Installation.
Verkaufslokal und permanente Ausstellung
Bahnhofstrasse, Ecke Südstrasse.

Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, bestbewährteste Systeme.
Badewannen in Gusseisen emailliert und aus Zinkblech.
Grösste Auswahl in freistehenden **Wasserspül-** und **Trockenklosets, Waschtolletten** in Marmor und Fayence, **Urinals** etc.
Schnellwarmwasserbereiter f. Aerzte, Friseure etc.
Prachtvolle moderne **Kronleuchter** zu staunend billigen Preisen, sowie **Tischlampen, Lyren** etc.
Anlagen zur Warmwasserbereitung für ganze Häuser etc. 30269
Kostenanschläge gratis.

Porträts-Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie bis Lebensgröße u. ganze Figur in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung. 17197

Fast lebensgroßes **Brustbild** (Photographie) mit feinem engl. Karton Größe 50/60 cm **5 Mark.**

Lebensgroßes **Oelgemälde** (Brustbild) Größe 50/60 cm **30 Mark** Kniestück 85/125 cm **120 Mark**

Wilhelm Holzapfel, Porträtmaler, Hagen.

Für empfindliche Raucher
das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!
Absolut nicotin-unschädlich!
Nach dem Geheimen Hofrat Universitäts-Professor
Dr. med. Hugo Gerold.
D. R. P. 68648.
Wendt's Patent-Cigarren und Cigaretten.
Mit Rauch-Reinigung von giftigen Verbrennungsgasen
D. R. P. 145727
nach **Universitäts-Profess. Dr. Thoms-Berlin.**
Direkt zu haben in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preislisten und Broschüren gratis.
Wendt's Cigarrenfabr. Aktienges., Bremen, Postfach 165

Druckſachen fertigt **billig** an **Ottomar Scheppach,** Buchdruckerei, Kampstr. 14.

Nähmaschinen!

Göricke's Nähmaschinen und Biesolt und Locke sind die besten. Weitgehendste Garantie zu ausnahmsweise billigen Preisen. Ich zahle keine Reisespesen für Reisende und bin daher in der Lage ausnahmsweise durch groß. Umsatz billig liefern zu können. Erste und größte Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme. **Hubert Schäfer,** Frankfurterstr. 37a, Mechaniker. 30308

Hagener Theater-Verein E. V.

Viktoria-Saal in Hagen.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Dir.: Hans Gregor.
Dienstag, 22. November 1904:
(9. Abonnements-Vorstellung)
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Novität! Novität!

Sein Prinzesschen.

Lustspiel in 3 Akten
von Gebhard Schätzler-Perasini.
Preise der Plätze Mk. 3.—, 2.—, 1,50, 1.—. Billettsteuer 10%.

Vorverkauf der Billetts Dienstag den 22. November cr., nur von 3—5 Uhr in der Buchhandlung **Carl Stracke,** Elberfelderstr. 19, woselbst auch Vorbestellungen auf Plätze stets entgegengenommen werden.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 26., 29. Novbr. und 13. u. 15. Dezbr. 30984

Ein junges Mädchen

findet Stellung in einem besseren Restaur. zur Erlern. der Küche und d. Haushalts ohne gegens. Vergütung.

Angebote an d. Geschst. d. Z. unter S 30940 erbeten.

Nach Barmen

wird in bess. bürgerl. Haushalt bei gutem Lohn ein tüchtiges, erfahrenes 30927

Mädchen

zum 1. Dezember gesucht.
Frau Carl Pflitsch,
Barmen, Lindenstraße 14/16.
Auch Näheres zu erfahr. Hagen, Neue Potthofstr. 40, 1. Et.

Suche sofort zur Aushülfe ein
Morgenmädchen.

30939 **Frau Otto Kohlhage.**

Wagenpferde.

Gesp. ganz egale, vornehme Wagenpf., Fritzl. Engl. Fass., 6j., 1,72 m groß, schwarzbr. Stuten, ohne jegl. Abz. mit Kupfermaul, fehlerfr. u. abs. fromm, sehr preisw. abzugeben.

Anfr. unter N 30920 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Gespann 4—5jähr. Pferde

für Geschäftswagen, flotte Gänger, 1,70 bis 1,75 m groß, fehlerfrei, **zu kaufen gesucht.**

Schriftliche Angebote beförd. d. Geschst. d. Ztg. unter V 30948.

Achtung.

Versende wieder schwere, fette **Kalbsbraten,** koschere Vorderviertel, Postkolli Mk. 6.— frko. per Nachnahme. 30958
H. Stern, Hilchenbach.

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etui **pro Stück M. 1,50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko! Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern **Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe** mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

Sehr billig zu verkaufen:
1 feine Plüschgarnitur,
1 Schreibmaschine,
1 Nähmaschine
mit Hand- und Fußbetrieb. Reflekt. wollen ihre Adr. unt. P 30932 an d. G. d. Z. einsend.

1 fl. Ofen

zu verkaufen.
30935 Winckestr. 15.

2 gut erhalt. Pumpen

für 1. und 2. Stockwerk billig abzugeben. 29997
Ernst Dürre, Haspe, Karweg 7.

Krankheitshalber eine junge, schwere, tragende
Kuh,

die in 14 Tagen kalbt, zu verkaufen. 30762
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Eine gute, junge
Milchziege

steht, weil überzählig, zum Verkauf.
30924 **A. Schmehl.** Dahl.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 ⁄m. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe 28980 (Baden).

Hypotheken-Anlage.

Für sofortige und spätere Auszahlungstermine werden Darlehnsanträge entgegen genommen. Zins von 4% an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.

Kessler & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz, 25127
Essen-Ruhr, Helenenstr. 4.

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenstr. 4. (Rückp.) Zahlr. Dankschreib.

Lampenschirme 30874
Crepe- und Faltenschirme
Lampenschleier
in grosser Auswahl.
Fr. Schürmann
Elberfelderstr. 14, Eilperstr. 94.

Kein Husten mehr

beim Gebrauch von **E. Walther's Fichtennadel-Brustbonbons,** a 30 u. 50 Pfg. bei **Friedr. Lohrmann,** Kölner- u. Körnerstr.-Ecke. 28996

Tee, Kakao, Schokoladen-Pulver

aus den ersten Fabriken des In- u. Auslandes 30346
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
Gustav Keller,
Frankfurtstr. 107, am Markt.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Kein Sauerwerden.
Jul. Scherney, Elberfelderstr. 20.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 27076



Kanarien-Vögel,

gesunde u. fleißige Sänger, zu billigen Preisen. Probezeit 8 Tage, empfiehlt 30310
August Nölle, Molkte-straße 1.

Rein Roggenbrot!

28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark
liefert frk. per Nachnahme
Aug. Unger, Bäckermeister,
Holzminden a. d. Weser.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Für die rauhe Witterung
empfehle 28695
meine altbewährte
Ia. Glycerinseife
Toilettecrême
Toilettеglycerin.
Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.

Leihbibliothek

empfiehlt 28361
C. Kersting,
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke



Kanarienvögel

(Hähne und Weibchen)
empfiehlt 30768
W. Tewes,
Langestr. 133.

Die Beleidigung, die ich über **Frau C. Elend** und **C. Weyrich** gemacht, nehme als unwahr zurück. 30737
Carl Weber, Wehringhauserstr. 61.

Was kommt Kaiserstr. 1?

Nr. 272. Samstag den 19. November. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Fünftes Blatt.

Politische Wochenschau.

Die innerpolitische Lage hat in der abgelaufenen Woche insofern eine Klärung erfahren, als das Wasserstraßengesetz in der Kanalkommission in der ersten Lesung angenommen worden ist. Die Mehrheit der Konservativen hat die Opposition gegen die westlichen Kanalprojekte nicht aufgegeben, obwohl das Schleppmonopol eingeführt und die Abgabenfreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen eingeschränkt werden soll. Ob die Vorlage auch im Plenum zur Annahme kommen wird, steht noch keineswegs fest. Es läßt sich annehmen, daß die Mehrheit der Konservativen auch im Plenum schließlich gegen die Vorlage stimmen wird. Ob sich die entschieden Linke entschließen wird, die mit dem Schleppmonopol und anderen verkehrsfeindlichen Bestimmungen belastete Vorlage anzunehmen, steht noch dahin. Jedenfalls ist auf eine baldige Verabschiedung des Gesetzes noch nicht zu rechnen. Die zweite Lesung in Abgeordnetenhaus wird erst nach den Weihnachtsferien stattfinden. Dann geht das Gesetz an das Herrenhaus, das sich sicherlich genügend Zeit mit der Beratung der Vorlage lassen wird. Wahrscheinlich erfährt das Gesetz im Herrenhaus auch noch einige Abänderungen, sodaß es wieder an das Abgeordnetenhaus zurückgehen muß. Inzwischen dürfte Klarheit über Inhalt und Schicksal der neuen Handelsverträge geschaffen sein, und darauf kommt es den Rechtsparteien an. Der Führer der Freikonservativen Frhr. v. Zedlitz hat in der Presse offen ausgesprochen, daß sich im Plenum mehr Stimmen für die Kanalvorlage im ganzen finden würden, wenn die schwebenden Handelsvertragsfragen in einer vom schutzzöllnerischen und agrarischen Standpunkt aus befriedigenden Weise gelöst seien. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Nach Angabe eines Wiener Blattes ist der Fortschritt der Aktion so verlangsamt worden, daß eine rasche Annäherung in mehreren entscheidenden Punkten noch nicht möglich sei. Namentlich sollen in der Frage der Veterinärkonvention und der Viehzölle sehr bedeutende Schwierigkeiten bestehen; Staatssekretär Graf Posadowsky verbleibt bis auf weiteres in Wien. Wenn die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sich noch lange hinziehen sollten, was bei den eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen zwischen Oesterreich und Ungarn nicht ausgeschlossen ist, so wird sich die Reichsregierung vielleicht doch entschließen müssen, die bereits abgeschlossenen Handelsverträge dem Reichstag vorzulegen. Der Ende dieses Monats wieder zusammentretende Reichstag wird außer der ersten Lesung des Etats vor den Weihnachtsferien nicht mehr viel erledigen können. Gleichzeitig mit dem Etat wird voraussichtlich auch die Biersteuernovelle dem Reichstag vorgelegt werden. Die Meldung, daß im kommenden Etat Mittel für die Schaffung eines selbständigen Reichskolonialamts eingestellt würden, hat sich nicht bestätigt. Richtig ist aber, daß angesichts der gesteigenen Arbeitslast der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes das Bestreben vorhanden ist, ein selbständiges Reichsamt zu schaffen. Auch die Freunde dieses Planes werden nicht behaupten wollen, daß ein selbständiges Reichskolonialamt imstande wäre, die traurigen kolonialpolitischen Verhältnisse zu bessern.

Die Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz lauten nach wie vor leider recht trostlos. Haben sich doch nach den letzten Meldungen auch die Nordbethanier der Aufstandsbewegung angeschlossen, und es hat den Anschein, als ob auch auf die Berfabaner und Veldschoendrager-Hottentotten kein rechter Verlaß mehr wäre. Zu den vielen blutigen Opfern, welche der Aufstand in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet schon gefordert hat, ist jetzt noch ein neues unblutiges getreten. Der Gouverneur Leutwein, der vorher schon das Oberkommando über die Truppen an den General v. Trotha hatte abgeben müssen, ist jetzt auch von seinem Gouverneurposten zurückgetreten, um dem Generalkonsul v. Lindequist Platz zu machen, der seinen Posten freilich erst nach der Niederwerfung des Aufstandes antreten wird. Damit wird zugleich die von den kolonialen Kreisen seit langer Zeit immer wieder geforderte Ersetzung der Militärverwaltung durch eine Zivilverwaltung endlich ihrer Erfüllung entgegengeführt werden.

War der Rücktritt Leutweins seit langer Zeit erwartet und auch wiederholt angekündigt worden, so wirkte der Rücktritt, oder genauer ausgedrückt der Sturz des französischen Kriegsministers André mit der ganzen Wucht einer unerwarteten und politisch bedeutsamen Sensation. Die Auffassung, daß „die rettenden Ohrfeigen Syvetons" die Stellung des Generals André verstärken würden, hat sich nicht lange aufrecht erhalten lassen. Dem Ansturm der nationalistischen Opposition hätte der Kriegsminister allenfalls standhalten können, aber die wachsende Unzufriedenheit in den Reihen der Regierungsmehrheit, die über das Spionierinstem in der Armee gegen die oppositionellen Offiziere auch keineswegs erbaut war, erwies sich als ein Faktor, den der Ministerpräsident Combes in seine Rechnung einstellen mußte. Ob der neue Kriegsminister Herr Berteaux, der sich bisher nur als erfolgreicher Börsenmakler erwiesen hat, der Ritter ohne Furcht und „Makel" sein wird, der die Geister der Rebellion in der Armee zu bannen versteht, das bleibt abzuwarten.

Jedenfalls zeigt die Haltung der Opposition, welche nach dem Sturz des Kriegsministers den Feldzug gegen das Kabinett mit erneutem Eifer fortgesetzt, daß Herr Combes auch in der Folge einen schweren Stand haben wird. Und der französische Ministerpräsident mag mit begründetem Neid über die italienische Grenze schauen, wo sein Kollege Giolitti soeben so glänzende Erfolge bei den Wahlen erzielt hat. Nachdem jetzt auch das Ergebnis der Stichwahlen vorliegt, stellt sich die Regierungsmehrheit in der Kammer als noch günstiger heraus, wie es nach den Hauptwahlen den Anschein hatte, denn den 343 Ministeriellen stehen in der neuen Kammer nur 138 Oppositionelle gegenüber, die noch dazu in 5 verschiedene und recht uneinige Gruppen zerfallen.

Kritische Tage erster Ordnung stehen auch dem ungarischen Kabinett bevor, denn die Opposition rüstet sich zum Kampfe bis aufs Messer gegen die von Tisza eingeleitete Reform der Hausordnung. Es ist dabei ein schlechter Trost für den ungarischen Ministerpräsidenten, daß es seinem Kollegen in Oesterreich, Herrn v. Körber, nicht besser ergeht. Die Unruhen in Innsbruck haben in der Tat gerade noch gefehlt, um das Maß des Nationalitätenhaders in Oesterreich voll zu machen.

Immer umfassender und bedrohlicher gestalten sich die Unruhen und Gärungen, die in fast allen Teilen des russischen Riesenreiches zu verzeichnen sind. Man braucht die politische Tragweite dieser Gärung nicht zu überschätzen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, welchen Faktor sie für die russische Regierung angesichts der prekären Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz darstellen. Aber trotzdem hier sich für die Russen Mißerfolg an Mißerfolg reiht, ist jeder Gedanke an eine Friedensvermittlung von seiten Rußlands mit solcher Unzweideutigkeit zurückgewiesen worden, daß diese Gerüchte für absehbare Zeit verstummen werden müssen.

Bürgertum und Sozialdemokratie.

Zwischen den führenden Blättern der Sozialdemokratie und solchen Politikern, die sich seit geraumer Zeit für ein Zusammengehen des bürgerlichen Liberalismus mit der Sozialdemokratie erwärmt haben, spinnt sich neuerdings eine ziemlich lebhafte Preßfehde ab. Professor Lujo Brentano hat seine tiefe Unzufriedenheit über den Verlauf des Frankfurter Wohnungskongresses ausgedrückt. Darob redete der „Vorw." von einem „nationalsozialen Schwanengesang", indem er die bürgerlichen Sozialreformer weidlich verspottete. Dr. Theodor Barth antwortete mit Angriffen auf die Phrasen vom Klassenstaat und von der Revolution und auf die nationalistische Geschichtsauffassung. Alsbald macht sich der „Vorw." über die „Polemik gegen einen Totenschein" her, nennt die Sozialdemokratie „die bedeutendste Erscheinung nicht nur der heutigen Welt, sondern auch der Weltgeschichte", Anschauung, „welche die Welt beherrscht", und versichert, Herr Barth sei im Grunde seines Herzens ein „leidenschaftlicher Vertreter der herrschenden kapitalistischen Ordnung", wirft ihm „Heuchelei" vor und sagt von den „lieben Gönnern", den „Sozialreformern", daß „sie sich selbst eine Bedeutung beilegen, an die sie im Ernst gar nicht glauben". Herr Barth verrate „die ganze geistige Ohnmacht und Unklarheit des deutschen Liberalismus". „Die Larve des freisinnigen Aufrührers fällt, und in seiner ganzen natürlichen Schönheit erscheint wieder der ewige deutsche Philister des realen Bürgerlebens." Verwunderlich sei nur, warum er nicht „mit den anderen Liberalen ins warme Bett des reaktionären Erbfeindes kriecht". In anderer Tonart variiert dieselbe Melodie die „Leipziger Volkszeitung". „Die bürgerlichen Sozialreformer spielen augenblicklich die gekränkten Leberwürste." „Diese großen Sozialreformer verstehen von der modernen Arbeiterbewegung gerade so viel wie die schlimmsten Scharfmacher." Das Leipziger Blatt spricht von dem „Heldenlied des Herrn Theodor Barth", von der „gekränkten Eitelkeit", von „abgeschmackten Aufschneidereien", von dem „gänzlichen Bankerott" der Barthschen Politik und hält für nötig, daß den Wortführern dieser Richtung gegenüber nach der goldenen Regel gehandelt werde: „Höhnisch gegen den Prahler und so bitter als möglich gegen den Kabalenmacher."

Es genügt, einige dieser Liebenswürdigkeiten wiederzugeben. Aehnliche Auseinandersetzungen der Sozialdemokratie haben in jüngster Zeit auch mit anderen „Sozialreformern" stattgefunden, mit Männern, die offen erklärten, für die sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt zu haben. Zugleich veröffentlicht Herr Bebel in einer neuen Zeitschrift der französischen Sozialdemokratie einen Aufsatz, worin er ein Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien entschieden bekämpft. Wer sich einbildet, eine bürgerliche Partei einwickeln oder überlisten zu können, sei ein politischer Dummkopf. Ebenso verkehrt sei die Spekulation bürgerlicher „Illusionisten" auf eine Spaltung der deutschen Sozialdemokratie. Wer sie hervorzurufen suchte, würde sich dem Gelächter aller und der tiefsten Verachtung aussetzen. Diese Vorgänge beanspruchen um deswillen Beachtung, weil eine Zeitlang die Frage, ob die liberale Partei sich der Sozialdemokratie nähern solle, lebhafte Erörterungen und unter Männern, die lange Jahre hindurch gemeinsam derselben Sache gedient hatten, tiefe Meinungsverschiedenheiten und mitunter auch persönliche Mißhelligkeiten hervorrief. Wer auf dem Standpunkt stand, daß mit der Sozialdemokratie nicht zu paktieren sei, daß sie ernsthaft gar nicht paktieren wolle, wurde armseliger Rückständigkeit beschuldigt. Für den Liberalismus sollte überhaupt kein Heil, keine Zukunft sein als in der engsten Fühlung, in dem taktischen Zusammenschluß mit der Sozialdemokratie. Von einem Krieg mit zwei Fronten sollte keine Rede mehr sein. Nur rechts stehe der Feind. Diese Anschauungen fanden insbesondere innerhalb der Freisinnigen Vereinigung bei derjenigen Gruppe Vertretung, die in der Aufnahme national-sozialer Elemente einen Gewinn für den Liberalismus und einen Schritt auf dem Wege zur Einigung der gesamten bürgerlichen Linken sah.

Die „Voss. Ztg.", der wir nachstehende Ausführungen entnehmen, weist darauf hin, daß diese Einigung ausgeblieben ist, nicht nur, daß die Fraktionen der Linken einander seit der Fusion der Freisinnigen Vereinigung mit den Nationalsozialen nicht näher gekommen sind; auch in der Freisinnigen Vereinigung klafft seither ein tiefer Riß, wie die Haltung ihrer Abgeordneten und Blätter beweist. Aber es war auch vorauszusehen, daß auf die Dauer die Hoffnung, mit der Sozialdemokratie zusammengehen zu können, sich als eitel herausstellen werde. Den Herren Bebel, Singer und Genossen konnte die Vorstellung bürgerlicher Sozialpolitiker, daß es in erster Reihe gelte, die Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie durchzusetzen und mit ihr gemeinsam die Reaktion zu bekämpfen, erwünscht und willkommen sein, weil damit neue Zwietracht im liberalen Lager gesät werden mußte. Die Sozialdemokratie konnte auch das liberale Bürgertum benutzen, um Mandate für das Abgeordnetenhaus zu gewinnen. Daß es ihr nur auf diesen Gewinn für sich selbst, nicht auf die Zurückdrängung der Reaktion ankam, hat ihr Verhalten in denjenigen Wahlkreisen gezeigt, wo sie bei den Stichwahlen den Ausschlag geben konnte. Inzwischen hat die Sozialdemokratie keine Gelegenheit versäumt, ihren schärfsten Gegensatz zu allen bürgerlichen Parteien zu betonen; in Dresden wie in Amsterdam hat „die im besten Sinne revolutionäre Taktik" gesiegt; der Wahn, als ob der „Revisionismus" das Uebergewicht gewinnen und eine Annäherung an die bürgerliche Linke bewirken könne, wird je länger, je rücksichtsloser zerstört, und die Revisionisten selbst machen kein Hehl, daß nicht sie geneigt wären, sich zu einer bürgerlichen Demokratie zu entwickeln, sondern nur den bürgerlichen „Sozialreformern" anheimgeben, sich zu Sozialdemokraten zu entwickeln, was auch manchem Nationalsozialen im Laufe der Zeit mit mehr oder weniger Erfolg beschieden gewesen ist. Herr Bebel versichert, daß schon eine vorübergehende Zusammenarbeit mit einer bürgerlichen Partei gegen das Wesen der Sozialdemokratie verstoße. Durch eine dauernde Verbindung gar werde der ganze Charakter der sozialdemokratischen Bewegung in Frage gestellt. Und Herr Bebel ist immer noch, wie die Erfahrung lehrt, der mächtigste Mann in seiner Partei. Die überwältigende Mehrheit der „Genossen" steht regelmäßig auf seiner Seite; die Sozialdemokratie will kein Bündnis mit der bürgerlichen Linken, und wenn in irgend einer kleineren Stadt unter ganz besonderen Umständen ein solches Bündnis für die Stadtverordnetenwahl zustande kommt, so ist das nichts als eine Ausnahme von der Art, die die Regel bestätigt.

Aber auch die bürgerliche Linke in ihrer großen Mehrheit hält nach wie vor ein solches Bündnis für unmöglich, weil sie sich der Unvereinbarkeit der sozialdemokratischen Ziele und Taktik mit dem Bestande der heutigen Wirtschaftsordnung und des Friedens in der Bevölkerung bewußt ist. Daran ändert die Tatsache nichts, daß eine Anzahl revisionistischer Schriftsteller fleißig Artikel gegen die „Revolutionäre" schreibt. Am letzten Ende fügen sie sich der revolutionären Taktik und, wenn sie es nicht tun, hüten sie sich, die Konsequenzen zu ziehen. Herr Bebel hat recht, eine Trennung der Revisionisten von den Revolutionären ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Wer den Versuch der Spaltung machte, fände, wie Bebel sagt, „höchstens das Gefolge einer geringfügigsten Minderheit." Wie viele Revisionisten würden bei einer Kraftprobe die Mandate behalten? Mithin ist die deutsche Sozialdemokratie als das zu nehmen, was sie ist, nicht als das, was sie nach den Wünschen bürgerlicher Sozialreformer, die auf das äußere Wachstum und die innere Entwicklung des Revisionismus bauen, einmal werden soll. Das ist Zukunftsmusik. Gegenwärtig aber steht die deutsche Sozialdemokratie auf dem Boden des Klassenkampfes, bedienen sich auch die Revisionisten noch der ewigen Phrase von der Ausbeutung, sehen sie auch in dem radikalsten bürgerlichen Arbeiterfreund einen schließlich kapitalistischen Philister, und führen sie allesamt, Revisionisten wie Revolutionäre, gegen das Bürgertum und den Liberalismus, wenn es ihnen in den Kram paßt, jene gehässige, verunglimpfende Sprache, die sich augenblicklich gegen Dr. Barth und seine Freunde richtet. In einem der sozialdemokratischen Blätter wird von dem früheren Girren des verliebten Täuberichs geredet, auf das die Wut des enttäuschten Liebhabers gefolgt sei. Aus diesen und ähnlichen Ausführungen geht hervor, wie aussichtslos hier zu Lande jene Politik ist, die auf ein Zusammengehen der bürgerlichen Linken mit der Sozialdemokratie hinausläuft. Sie ist hüben so vergeblich wie drüben.

Die liberale Partei hat in den Parlamenten nicht die Vertretung, die ihr im Interesse des Fortschritts und des Vaterlandes gebührt. Sie hat nicht den Einfluß im öffentlichen Leben, der der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Bürgertums entspricht. Alles, was den Aufschwung des Liberalismus fördern kann, wird und muß jedem freisinnigen Manne willkommen sein. Aber die Annäherung an die Sozialdemokratie ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Gute Vorsätze ... und ihre Ausführung. — Geselschaftlicher Trubel. — Es müßte manches anders sein! — Die Meinung der Herren Minister. — Das Märkische Museum. — Ebbe in den städtischen Kassen und neue Steuern. — Künstlers Erdenwallen. — Die deutsche Kunst in St. Louis. — Hoffnungen und ... Preise. — Aus unserem Kunstleben. — Lola Montez auf der Bühne.

„Es muß anders werden!" — — wie oft hört man den Ausruf jetzt um diese Zeit, in der die Saison frisch, fröhlich und unternehmungslustig einsetzt. Kaum in einem anderen Teile des Jahres werden so viele gute Vorsätze gefaßt, wie im gegenwärtigen Monat, in welchem die Einladungskarten schon zahlreich ausflattern. „Lieber Schatz, diesmal wollen wir die Geselligkeit recht einschränken," sagt zuversichtlich der Ehemann zu seiner besseren Hälfte, „was haben wir denn davon, wenn wir die meisten Abende außerm Hause verbringen, verdorbenen Magen und Kopfschmerzen am nächsten Morgen! Und dann müssen wir doch auch die Leute zu uns bitten, alles geht wieder drunter und drüber, nichts wie Unruhe, Unannehmlichkeiten und Geldausgaben. Die im Frühling dann eine hübsche Reise nach Italien machen!" — „Männe, das ist ja eine famose Idee," jubelt die kleine, braunlockige Ehelichste. „Ich wollte Dich längst schon bitten, daß wir diesen Winter so recht nett für uns verbringen, wir haben ja eigentlich gar nichts von unserem schönen Heim. ..... Aber zu Kommerzienrat Walters gehen wir doch nächsten Montag? Da ist's immer so reizend und sind so nette Menschen dort. Dorthin kam die Einladung und Lore Walter hat noch extra telephoniert. Und mein neues weißes Kleid ist auch fertig, Du weißt ja, das mit gelblichen Spitzen und dem hellgrünen Crepe de chine, Du wirst Dich wundern!" — „Ich werde mich wundern? Nein, Lotte, ich wundere mich jetzt schon! Wir wollten doch häuslich sein?" — „Aber, Herzchen, das eine Mal, und dann zu Walters!" — „Nun natürlich, zu Walters gehen wir, gib' mal die Karte her, ich werde gleich zusagen." — Und an dies eine Mal schließen sich noch viele, viele weitere Male — dies im doppelten Sinne des Wortes — und: es bleibt beim alten!

Ja, es soll anders werden und bleibt doch alles beim alten! Was wird jahraus-jahrein über unsere moderne Geselligkeit geschrieben und gewettert, wieviele Vorschläge tauchen auf, sie in modernem Sinne umzugestalten, hat's bisher was genützt? Wie oft und wie kräftig wird räsoniert über die Wohltätigkeits-Bazare und über ähnliche wohltätige Veranstaltungen, hat man einen Erfolg gesehen? Und wie dringend nötig, zum Besten der Armen und Kranken, wäre hier eine gründliche Aenderung. Millionen und Millionen werden planlos verausgabt; diejenigen aber, denen werktätige Hilfe auf das nötigste wäre, gehen meist leer aus. Jetzt will man wenigstens die Weihnachtswohltätigkeit besser organisieren und die betreffenden Vereine zu einem großen Bunde zusammenschließen, möchte das glücken und möchten sich die Sonderbestrebungen der einzelnen einer einheitlichen Führung unterordnen. Viel Hoffnung, daß dies gelingt, darf man kaum hegen, zu eingebürgert ist gerad in Berlin das Besserwissen der Frau X. und das Bessermachenwollen des Herrn Z., wie werden diese 41. fügen, nein, was sie tun, das ist wohlgetan! Und so kommt es, daß Heuchler und Augenverdreher und trügerische Wehleidige die schönen Batzen einstreichen, um ein vergnügtes Leben zu führen, und daß die wahren Notleidenden und Siechen verzweifeln an Menschenliebe und -Barmherzigkeit!

„Es muß anders werden!" — so klang es auch aus einer Rede heraus, die kürzlich der Eisenbahnminister von Budde gelegentlich der Einweihung einer neuen Bahnstrecke gehalten. Er hob hervor, daß der Bureaukratismus bei diesem Bahnbau 15 Jahre gearbeitet habe, während die Kunst der Ingenieure nur 15 Monate gebraucht, das Werk fertigzustellen. Herr von Budde ist ein tatkräftiger, arbeitsamer Herr, er liebt bureaukratische Schwerfälligkeit ebensowenig wie der Reichskanzler Graf Bülow, der mehrfach im Parlament der bureaukratischen Engherzigkeit gedacht und Abhilfe versprochen. Aber auch bei uns gibt's chinesische Mauern, die trotz des energischesten Willens nicht beseitigt werden können. Das langsame Fortschreiten amtlicher Bauten beispielsweise ist ein öffentlicher Uebelstand, der nicht oft und schwer genug gerügt werden kann. Auch städtischerseits wird da vieles verschuldet. Um nur einen Fall hervorzuheben, baut man Jahre um Jahre schon am neuen Märkischen Museum herum, ohne fertig zu werden. Von der Grundsteinlegung bis zur Einweihung dürfte ein volles Dezennium verstrichen sein; Privatunternehmer aber hätten alles binnen zwei Jahren fix und fertig gestellt. Nun soll man sich in den „eingeweihten" Kreisen zuflüstern, daß der Bau absichtlich verzögert wird, da, wenn man das mit altertümlichen Türmen, Giebeln und Erkern versehene malerische Gebäude unter Dach und Fach gebracht, man nicht die erforderlichen Gegenstände habe, um die Säle zu füllen, abgesehen von tausenden ausgegrabener Urnentöpfe und Knochenreste, für die man doch schließlich nicht ein Museum für mehrere Millionen Mark aufgeführt. Auch gut, nicht wahr? Da rächt sich eben, daß man bis vor gar nicht so langer Frist allen Ueberbleibseln, die man aus Berlins geschichtlicher Vergangenheit gerettet, keinerlei Interesse bewiesen, am wenigsten aber an eine planmäßige Sammlung gedacht. Und wenn man hierbei der prächtigen, inhaltreichen städtischen Sammlungen in Wien und Paris gedenkt! Nun ist's für uns zu spät dazu — oder es kostet heidenmäßiges Geld.

Und letzteres für die in Rede stehenden Zwecke jetzt von unserer Stadtverwaltung zu fordern, würde selbst dem sammlungslüsternsten Stadtvater nicht einfallen, denn der städtische Säckel ist wieder einmal recht leer und bedarf einer dringlichen Auffüllung. Diese herbeizuführen, ist mancherlei im hochwohlweisen Rate geplant worden, eine ganze Reihe neuer Steuerquellen wurde entdeckt und soll möglichst bald erschlossen werden, um die silbernen und goldenen Fluten in das ausgetrocknete Bett der Berliner Finanzverwaltung fließen zu lassen. Unter den vom Magistrat vorgeschlagenen neuen Steuern treffen wir verschiedene alte Bekannte, die frisch aufgewärmt wurden, aber trotzdem von jenen, die mit ihnen beglückt werden sollen, deshalb nicht gerade liebenswürdiger empfangen werden dürften, so die Vergnügungssteuer, d. h. es wird ein Aufschlag auf die teureren Plätze in den Theatern und im Zirkus erhoben, die gleichmäßige Besteuerung der bebauten und unbebauten Grundstücke, eine erhöhtere Besteuerung des Schankbetriebes und eine Erweiterung des Kreises der steuerpflichtigen Personen. Wenn, was sehr wahrscheinlich ist, die Stadtverordneten-Versammlung in kurzem diesen Vorschlägen zustimmt, wird's bald am Strand der Spree gar mißvergnügte Gesichter geben!

Diese sind übrigens auch in nicht zu knappem Maße unter unseren Künstlern zu finden. Sieht's doch auf unserem Kunstmarkt flau aus und bewahrheitet sich in manchem Atelier das alte, traurige Lied von Künstlers Erdenwallen. Durch den nun schon so lange andauernden Kampf zwischen der sogenannten neuen und alten Richtung auf künstlerischem Gebiet ist ein Teil unseres kauflustigen Publikums kopfscheu geworden; für die Werke der Sezession kann es sich im allgemeinen nicht recht erwärmen, und den Darbietungen des anderen Stils steht es zaghaft gegenüber, „man will doch nicht als veraltet gelten", heißt es da, „wollen erst abwarten, bis mehr Klärung eingetreten." Oft wird das aber auch nur als Entschuldigung gebraucht, um sich überhaupt um einen Ankauf herumzudrücken! Sehr mißvergnügt — und mit vollstem Recht! — sind jene Maler und Bildhauer, die in St. Louis ausgestellt. O ja, sie haben dort einen Erfolg erzielt, einen großen Erfolg — in Gestalt von Preisen jeder Art. Andere Preise, die „in baaribus" beglichen werden, wären ihnen weit lieber gewesen. Es regnete nur so Ehrendiplome und goldene, silberne, bronzene Medaillen, aber welchen Wert haben denn diese Auszeichnungen bei ihrer massenhaften Verteilung? Von je 100 Ausstellern wurden 95 prämiiert, und wenn sich die fünf Leerausgegangenen auf die Hinterbeine stellen, so erhalten sie auch noch etwas, vielleicht gar die Goldene! Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt! In glänzenden Farben wurde nämlich unseren Künstlern geschildert, welch' günstige Gelegenheit die Weltausstellung von St. Louis wäre, ihre Werke für beträchtliche Summen an den Mann zu bringen. Ganz abgesehen von den fremden Besuchern werden ungezählte Tausende reicher deutscher Landsleute die Ausstellung besichtigen und mit Wonne in die dickgespickte Tasche greifen, um ihre Kunstfreundigkeit praktisch zu betätigen. Und nun gar St. Louis selbst, da stolzern die deutschem Blute entsprossenen Krösusse nur übereinander, so viele leere Wände, die deutscher Gemälde harren, gibt's ja nirgends in der Welt, als in den Villen am Mississippi. — Schöner Gedanke, es kam jedoch anders — dieser Reinfall war schon mehr, was ja auch den amerikanischen Größenverhältnissen entspricht, ein Niagarafall. Wie man hört, sollen in der deutschen Kunstabteilung drei Bilder, sage und schreibe drei Bilder, verkauft worden sein. Das wäre in der Tat mehr wie beschämend, und es steht nur zu hoffen, daß man falsch benachrichtigt wurde. Die übrigen Länder haben gleich traurige Erfahrungen gemacht und man hört sehr schlimme Klagen und Anschuldigungen. Die, welche den Künstlern Potemkinsche Dörfer vorgespiegelt, werden wohl noch gehörig am Ohr gezupft werden, sie sprachen in schönrednerischer Form von Dingen, welche ihnen durchaus unbekannt waren. Gewiß gibt's in St. Louis viele mit irdischen Glücksgütern gesegnete Deutsche, für einzelne von ihnen ist das Beste in der Kunst gerade gut genug, andere wiederum entwickeln einen geradezu barbarischen Geschmack in der Ausstattung ihrer Wohnungen. Ein Automobil für 20,000 Mark, gewiß, die Damen mit Brillanten im Werte von 50,000 Mark, noch gewisser, an den Wänden schmudelige Terracotten mit Defregger-Szenen und bestaubte Makartsträuße, am gewissesten! Br! Diese Panausen kaufen überhaupt nichts, und die ersteren Kunstfreunde, welche fast alljährlich in der alten Heimat weilen und dort nach freier Wahl ihre Erwerbungen machen, bezahlen nicht die verdoppelten Ausstellungspreise, was man ihnen garnicht verdenken kann.

Der Schultesche Kunst-Salon, der uns in den letzten Jahren sehr viel, nein zu viel fremde künstlerische Kost geboten, veranstaltete eine „Deutsche Ausstellung", deren hauptsächlichste Werke aus Privatbesitz stammen. So vor allem eine Anzahl köstlicher Leibl's, welche uns die ganze Vielseitigkeit des großen Meisters veranschaulichen, und vorzügliche ältere Landschaften Hans Thomas. Die Schöpfungen der

Das beweist die Erfahrung, und das beweisen auch die jetzigen Ausfälle des „Vorwärts“ und anderer Blätter seiner Partei gegen diejenigen Politiker, die am lebhaftesten dem Einvernehmen mit der Sozialdemokratie das Wort geredet haben.

Zur Kritik der Geschworenen-Urteile durch die Gerichtsvorsitzenden.

Am Landgericht zu Kleve hat die unzulässige absprechende Kritik, die der Schwurgerichtsvorsitzende an einem Urteil der Geschworenen übte, zu einem Konflikt geführt. Die abfällig beurteilte Geschworenenbank wandte sich nämlich mit folgender Beschwerde-Eingabe an den Justizminister:

Ew. Exzellenz erlauben sich Unterzeichnete folgendes vorzutragen: In der am 7. November a. c. begonnenen Schwurgerichtsperiode am Landgericht zu Kleve wurden in der Sitzung vom 11. ds. in der Strafsache gegen Hinsen und Verendonk aus Uedem wegen Körperverletzung mit Todeserfolg die Angeklagten durch den Spruch der Geschworenen, und zwar einstimmig, für nichtschuldig erklärt. Am folgenden Tage hielt der Vorsitzende in öffentlicher Sitzung vor Beginn der Verhandlung, und zwar in Anwesenheit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Zuhörern, an die Geschworenen eine Ansprache, die dem Sinne nach genau, dem Worte nach annähernd, lautete wie folgt:

„Meine Herren Geschworenen! Das Ergebnis der gestrigen Sitzung gibt mir Veranlassung, nochmals auf das hinzuweisen, was ich am Anfang der Beratungen Ihnen gesagt habe, denn, meine Herren, nach der einstimmigen Ansicht der drei Richter war Ihr gestriger Spruch ein Fehlspruch, für den uns jedes Verständnis abgeht. Ohne weiteres nehme ich an, daß die Frage der Notwehr von denjenigen Herren, die die Mehrheit bildeten, nicht bejaht worden ist, denn es konnte unmöglich davon ausgegangen werden, daß die zwei kräftigen Maurer von dem schmächtigen Schuster sich bedroht gefühlt hätten. Mit welcher Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt worden ist, weiß ich natürlich nicht. Ich nehme auch ohne weiteres an, daß jeder von Ihnen nach Pflicht und Gewissen gehandelt hat. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß Sie sich von einem Gefühl der Milde haben leiten lassen. Dazu, meine Herren, sind Sie nicht berechtigt, und daß dies vorgekommen, bedaure ich um so mehr, als wir bei allen andern Sprüchen bis jetzt mit Ihnen d'accord gewesen sind. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß wenigstens für den Rest der Tagung Urteile gefällt werden mögen, die mit der Ansicht des Gerichtes in Uebereinstimmung sich befinden. Wie Ihnen bekannt sein wird, haben die Angriffe gegen die Institution des Schwurgerichts als solches zugenommen, und es ist nicht zu leugnen, daß Ihr gestriges Urteil nicht danach angetan war, das auf absterbendem Aste sich befindende Ansehen der Schwurgerichte zu heben. Ich mache schließlich noch darauf aufmerksam, daß jeder Schwurgerichtsvorsitzende die Aufgabe hat, über den ganzen Verlauf der Verhandlungen an den Justizminister zu berichten und insbesondere diejenigen Fälle hervorzuheben, bei welchen das Urteil der Geschworenen sich nicht deckt mit der Ansicht des Gerichtes!“

Unterzeichnete Geschworene fühlen sich durch die Ansprache, die jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt, in der freien Ausübung ihres Richteramtes in unzulässiger Weise beeinflußt. Außerdem, und das dürfte wohl am meisten ins Gewicht fallen, muß durch eine derartige in der Oeffentlichkeit von autoritativer Stelle ausgeübte abfällige Kritik an einem Wahrspruche der Geschworenen das Volk jedes Vertrauen in die Tätigkeit der Schwurgerichte verlieren, mehr als dies durch ein eventuelles unrichtiges, freisprechendes Urteil an sich geschehen könne. Die genannte Ansprache dürfte auch wohl nicht im Einklang stehen mit der Pflicht eines jeden Staatsbeamten, insbesondere eines richterlichen Beamten, einem auf gesetzlichem Wege zustande gekommenen Urteilsspruche im Volke Kraft und Ansehen zu verleihen. Unterzeichnete glauben ihre Pflicht als Staatsbürger zu erfüllen, wenn sie im Interesse der durch die Richter ausgeübten Staatsautorität sich erlauben, Ew. Exzellenz auf die oben angeführte Ansprache aufmerksam zu machen, mit der Bitte, möglichst dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft derartige Ausstellungen an dem Spruche der Geschworenen unterbleiben.

An den Vorsitzenden selbst richteten die Geschworenen folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten Geschworenen sehen sich veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben, und sie tun das mit dem Bewußtsein, im Sinne aller Kollegen zu handeln: Die sämtlichen Herren sind sich bewußt, in allen Fällen das verantwortungsvolle Amt der Geschworenen nach Pflicht und Gewissen ausgeübt zu haben. Auch das Ergebnis der Beratung vom 11. ds. Mts., welches die beiden Angeklagten — Wilhelm Hinsen und Stephan Berendonk aus Uedem — von der Schuld an dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge freispricht, ist die Folge ernstester, eingehendster und unbefangener Würdigung der durch die Verhandlung festgestellten Tatsachen und deren Begleitumstände. Nun ist zu unserm lebhaften Bedauern dieses Ergebnis durch den Herrn Vorsitzenden des Gerichts in seiner Ansprache an die Geschworenen vor Eröffnung der Sitzung am 12. ds. Mts. in der denkbar schärfsten Weise kritisiert worden durch die Bezeichnung des Spruches als eines Fehlspruches. Durch diese Behauptung, zu der nach unserer Ansicht weder sachlich noch rechtlich die geringste Berechtigung vorliegt und in der auch eine Ueberschreitung der dem Vorsitzenden eines Schwurgerichts zustehenden Befugnisse erblickt werden könnte, fühlen sich die Beteiligten schwer gekränkt. Wir weisen daher den erhobenen Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück, und wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß auch fernerhin jeder dazu Berufene bei Ausübung des ihm übertragenen Ehrenamtes sich einzig und allein leiten lasse von seiner unbeeinflußten Ueberzeugung und ohne sich die unseres Erachtens unzulässige Frage vorzulegen, ob er sich bei seiner Entscheidung in Uebereinstimmung befindet mit der Ansicht des Gerichts bezw. mit der des Herrn Vorsitzenden oder nicht. Auf diese Weise glauben wir der Gerechtigkeit und ebenso dem Ansehen des Geschworenengerichts am besten zu dienen.“

Es ist zu hoffen, daß der Justizminister dieser Beschwerde Folge geben wird, denn darüber dürfte kein Zweifel bestehen, daß es nicht in der Ordnung ist, wenn ein Faktor der Rechtspflege den anderen in der öffentlichen Meinung herabsetzt. Das schadet nicht so dem Angegriffenen, als vielmehr dem Ansehen der Rechtspflege überhaupt.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 19. November.

Agrarische Interessenpolitik.

Es war zu erwarten, daß von agrarischer Seite gegen die Polizeiverordnung, wie sie der Magistrat von Viersen als zweckentsprechendes Mittel der Selbsthilfe gegen die durch die Freizügigkeit des Fleisches hervorgerufenen sanitären Gefahren erlassen hat, protestiert werden würde. Im Lager der extremen Agrarier ist man denn auch sehr ungehalten darüber, daß die „Kons. Korr.“ sich mit dieser Polizeiverordnung, gegen die sich „nicht viel einwenden läßt“, schon abgefunden hat, und ist flugs mit einer Denunziation bei dem Minister des Innern an der Hand, der die „ungesetzliche Polizeiverordnung“ verbieten solle. Die „Mitteilungen der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern“, die sich damit wieder einmal als Organ der einseitigsten agrarischen Interessenpolitik darstellen, suchen in einer höchst spitzfindigen Argumentation, unter Anführung von allerlei gar nicht zur Sache gehörigen Gesetzesparagraphen, den Nachweis zu erbringen, daß der Erlaß einer derartigen Polizei-Verordnung unstatthaft sei. Wie wenig aber das agrarische Organ über den Inhalt dieser Polizeiverordnung selbst informiert ist, zeigt u. a. auch die Behauptung, daß die Magistrate — soweit die Polizeiverwaltung in ihren Händen liegt — durch eine solche Verordnung „sich die schönen Einnahmen aus den Schlachthäusern durch möglichste Verhinderung der Fleischeinfuhr sichern“ wollen. Ganz abgesehen davon, daß eine solche „Verhinderung der Fleischeinfuhr“ nichts weniger als im Interesse der Städte gelegen wäre, hat der Magistrat in Viersen die Kosten der nochmaligen Untersuchung ausdrücklich auf den Etat der Stadt übernommen, und in anderen Städten, welche eine gleiche Polizeiverordnung erlassen werden, wird man sicherlich ebenso verfahren. Die „schönen Einnahmen“, die angeblich den Städten daraus erwachsen sollen, existieren also nur in der Phantasie der Agrarier.

Zum Berliner Schulkonflikt.

Die Regierung hat sich in letzter Stunde angesichts der einmütigen Stellungnahme vom Magistrate und Stadtverordnetenversammlung zu ihrem Glück entschlossen, in dem Berliner Schulkonflikt nachzugeben. In einer gestern stattgehabten Versammlung des Sozialliberalen Vereins wurde mitgeteilt, daß die Regierung nunmehr die Erlaubnis erteilt habe, daß der freireligiösen Gemeinde die Benutzung der Aula in der 69. Gemeindeschule in der Kleinen Frankfurterstraße 6 vom nächsten Sonntag ab für die Erwachsenen unter Ausschluß der Jugendlichen wieder gestattet worden sei. Die Versammlungen der Gemeinde im Bürgersaale des Rathauses würden wieder eingehen. Es ist von der Regierung nur klug gehandelt, daß sie in dieser Streitfrage, in der für sie wahrlich keine Lorbeern zu ernten waren, sich zum Einlenken entschlossen hat, ehe es zu spät geworden wäre. Der Berliner Magistrat befand sich gerade in diesem Kompetenzstreit in einer so günstigen Position — selbst von dem Nationalliberalen Verein in Berlin ist vor wenigen Tagen noch das Vorgehen der Regierung sehr entschieden verurteilt worden — daß daraus für die Regierung, falls sie etwa den Konflikt bis auf die Spitze getrieben hätte, sich nach mancherlei Richtung sehr unliebsame Konsequenzen ergeben hätten. Der Eingriff in die Rechte der Selbstverwaltung war in diesem Falle ein so brutaler, daß es den leitenden Personen des Magistrats, selbst wenn sie persönlich die denkbar größte Mäßigung sich aufgelegt hätten, angesichts der durch die ganze Bevölkerung gehenden Erbitterung nicht möglich gewesen wäre, die Folgen des Streites abzuwenden, welche in den Beziehungen zwischen der Reichshauptstadt und der monarchischen Spitze eine scharfe Spannung hervorgerufen hätten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Paroles d'encouragement überschriebenen Leitartikel vom 12. November teilt der „Gaulois“ den Wortlaut einer Ansprache mit, die der Kaiser vor einigen Wochen im Offizierskasino über die französische Armee gehalten haben soll. Das Blatt macht diese Ansprache zur Unterlage für einen Ausfall gegen die Politik der französischen Regierung. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß der ganze, vom „Gaulois“ geschilderte Vorgang im Kasino sowie auch die dem Kaiser in den Mund gelegte Ansprache von Anfang bis Ende erfunden ist.

— Der Antrag des Abgeordneten Dr. am Zehnhoff auf Einrichtung eines staatlichen Schleppzuges auf dem Kanal Rhein-Hannover hat bekanntlich bei der Regierung wohlwollende Aufnahme gefunden; welche Art von Zugkraft aber eingeführt werden würde, dafür hat die Regierung sich noch nicht verbindlich gemacht, weil sie abwarten will, wie sich auf dem Teltow-Kanal die elektrische Zugkraft und der gesamte elektrische Kanalbetrieb bewähren wird. Ueber die Art des elektrischen Schleppzuges auf dem Teltow-Kanal wird der „Rhein.-Westf. Ztg.“ geschrieben: Auf beiden Seiten des Kanals befinden sich sogenannte Treidelwege. Diese sind mit Geleisen von 1 Meter Spurweite versehen, auf denen die Lokomotiven laufen, die ihrerseits den Strom von oberirdischen Leitungen aufnehmen und durch ihn in ganz ähnlicher Weise angetrieben werden wie die Wagen von Straßenbahnen mit oberirdischer Leitung. Da der Zug der Lokomotiven, der durch ein Drahtseil vermittelt wird, nicht ganz in der Fahrrichtung, sondern etwas nach dem Ufer zu geht, müssen die zum Schleppzuge befindlichen Fahrzeuge durch ihre Steuerruder vom Ufer abhalten; gerade dadurch wird die Steuerfähigkeit der Fahrzeuge — gegenüber den Fahrzeugen, die ihre Steuerruder mittschiffs liegen haben — erhöht. Sollte dennoch ein Fahrzeug mit dem Bug zu scharf gegen die Böschung kommen, so ist es ein leichtes, durch Befestigung des Drahtseils am Heck des Fahrzeuges dieses richtig stellen zu helfen. Die Lokomotiven laufen bei Leerfahrt mit etwa 10 Kilometer und ziehen die Schleppzüge etwa mit 4—5 Kilometer Geschwindigkeit. Zwischen zwei einander begegnenden Schleppzügen, die übrigens dann selbstverständlich ihre Geschwindigkeit noch mäßigen, verbleibt genügend freier Raum, da der Kanal dreischiffig angelegt ist. Die gesamten Fahrdrahtleitungen erhalten 88 Kilometer Länge und werden getragen von 2100 Gittermasten.

— Die Einrichtung des Zukunftsstaates hat Bebel bekanntlich in den neunziger Jahren als nahe bevorstehend wiederholt angekündigt. Im September 1891 erklärte er in einer Versammlung in Rixdorf, daß eines Tages „der große Kladderadatsch“ schneller kommen werde, als man sich träumen lasse. Bald darauf versicherte Bebel, daß Engels den Umschwung der Dinge von Grund aus für das Jahr 1898 in Aussicht stelle. Im Jahre 1898 aber erklärte Bebel auf dem Parteitag in Hannover: Der Berg kommt noch. Der hessische Sozialistenführer David erwiderte ihm: Eigentlich sollten wir nach Bebels früheren Prophezeiungen schon seit Jahresfrist über den Berg hinüber sein. Auer erinnerte daran, daß Bebel versichert habe, daß schon 1889 alles zu Ende sei. „Als 1889 prolongiert wurde bis in die Mitte der neunziger Jahre, habe ich es auch nicht geglaubt, und als dann Engels und Bebel den Schlußtermin auf 1898 festsetzten, auch da blieb ich der Zweifler und sagte: „abwarten“. Im Juni 1903 hat Bebel in Karlsruhe den Gegnern der Sozialdemokratie zugerufen: „Der Zukunftsstaat ist viel näher, als Sie denken, und Ihrer aller Untergang ist näher, als Sie selbst ahnen.“ Vor einigen Wochen hat Kautsky in seiner Danksagung für die Glückwünsche zum 50. Geburtstage betont, er brauche gar kein langes Leben zu erwarten und dürfe hoffen, noch ein proletarisches Regime zu erleben. Jüngst hat nun Bebel in Zittau sehr kleinlaut gesagt: „Wann die Stunde des Sieges kommt, ob wir alle sie noch erleben, wissen wir nicht.“

* **Frankfurt a. M.,** 17. November. Der Verkehrsausschuß der Handelskammer hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die vom Zentralverein für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt in Berlin angeregte Monopolisierung des Schleppverkehrs auf freien und kanalisierten Flüssen bei den zuständigen Stellen Stellung zu nehmen.

* **Offenburg** (Baden), 16. November. In Anwesenheit der Großherzogin fand gestern der fünfte Tuberkulose-Kongreß hier statt. Medizinalrat Battlehner betonte das Entgegenkommen der Regierung in den Bestrebungen bei der Bekämpfung der Tuberkulose. Oberstabsarzt Riedner-Berlin besprach die Notwendigkeit der Ergänzung der Heilstätten und machte entsprechende Vorschläge. Oberregierungsrat Lange wies statistisch nach, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose in Baden seit 1890 abgenommen habe und bemerkte, daß Baden über das Durchschnittsmaß von Tuberkulose heimgesucht sei. Nachdem noch einige Fragen der Großherzogin, die sich mit den Erfahrungen der einzelnen Bezirksausschüsse in der Bekämpfung der Tuberkulose beschäftigten, ihre Erledigung gefunden hatten, waren die Verhandlungen beendet. Die Großherzogin kehrte sodann nach Baden zurück.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. Novbr. [Kranken-Beförderung auf der Eisenbahn.] Nach dem seit dem 1. Oktober ds. Js. gültigen Personen- und Gepäcktarif für die preußisch-hessischen Staatseisenbahnen dürfen bei der Arbeit oder dem Gewerbebetrieb verwundete oder plötzlich erkrankte Arbeiter, die auf ärztliche Anordnung in ein Krankenhaus übergeführt werden sollen, mit ihren Begleitern gegen Lösung je einer Fahrkarte dritter Klasse in einem besonderen Abteil dritter Klasse befördert werden. Liegend zu befördernde Kranke können bei ausreichendem Raum unter denselben Bedingungen auch im Gepäckwagen der Personenzüge (einschließlich der Schnellzüge) oder Güterzüge befördert werden. Die Krankenkörbe werden frachtfrei hin- und zurückbefördert. Diese Bestimmung dürfte namentlich in industriellen Bezirken wegen der dort häufiger sich ereignenden schweren Unglücksfälle freudig begrüßt werden. Sie verbilligt sehr die Transportkosten und macht den Transport für die Verletzten erträglicher.

R. **Hagen,** 19. Novbr. [Konventionalstrafen bei nicht rechtzeitiger Fertigstellung von Bauten.] Zwischen einem Architekten, als Leiter eines Baues, und einem Bauunternehmer war an Hand eines gedruckten Formulars ein Vertrag zustande gekommen, in dem an mehreren Stellen etwas geändert bezw. hinzugeschrieben war. So lautete der Vordruck des einen Paragraphen: „Betreffs Ablieferung der Steine werden nachstehende Termine festgesetzt,“ und handschriftlich waren nun nicht etwa die einzelnen Termine hinzugefügt, sondern der hinzugeschriebene Vermerk lautete ganz allgemein: „Die Steine sind so abzuliefern, daß der Maurermeister in seiner Arbeit nicht aufgehalten wird.“ — Im Anschluß hieran bestimmte der — gedruckte — nächste Paragraph: Sollten „obige Termine“ nicht eingehalten werden, so steht dem Bauleiter das Recht zu, dem Bauunternehmer für jeden Tag einer selbstverschuldeten Verzögerung 25 Mk. von seinem Guthaben in Abzug zu bringen. Sollten aber durch nicht rechtzeitige Lieferung die Maurerarbeiten aufgehalten werden, so kann obige Konventionalstrafe auf 50 Mk. pro Tag erhöht werden. — Auf Grund dieser Bestimmungen war von dem Bauunternehmer eine Vertragsstrafe nach dem höchsten Satze gefordert worden, zu deren Zahlung der Beklagte auch vom Landgericht verurteilt worden war. Hiergegen legte er Berufung ein, indem er behauptete, nach dem Vertrage könne überhaupt keine Konventionalstrafe gefordert werden, denn an der betreffenden Stelle sei gemäß dem Vordruck das Hineinschreiben bestimmter Termine eine unbedingte Notwendigkeit gewesen; die ganz allgemein gehaltene Bestimmung, die statt dessen eingefügt wurde, könne keinen Ersatz dafür bieten. Ueberdies sei er der Meinung, daß nur die vollständige Einstellung der Maurerarbeiten seine Zahlungspflicht begründen könne; davon sei doch aber hier keine Rede gewesen. — Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat sich indessen nicht veranlaßt gesehen, das Urteil der Vorinstanz abzuändern. Wenn auch die einzelnen Daten der Lieferungstermine in dem Vertrage nicht angegeben waren, so folgt daraus noch keineswegs die Bedeutungslosigkeit der Strafklausel, vielmehr regelten sich die Lieferungsfristen nach der allgemeinen, auf das Fortschreiten der Maurerarbeiten bezugnehmenden Zusage. Ebenso irrt der Beklagte, wenn er meint, daß nach Maßgabe des Vertrages nur eine vollständige Einstellung der Maurerarbeiten die Zahlungspflicht hätte begründen können. Diese Auffassung steht im Widerspruch mit dem Zweck und dem Wortlaut der bezüglichen Bestimmungen. In dem Vertrage ist ja nicht von einer Einstellung, sondern nur von einem Aufhalten der Maurerarbeiten die Rede. Aufgehalten sind die Maurerarbeiten selbstverständlich schon dann, wenn infolge Verzögerung der Lieferung der Steine die Maurer nicht in dem vollen, dem regelmäßigen Baubetriebe entsprechenden Umfange weiterarbeiten können, mögen auch die einzelnen Arbeiter noch anderweitig am Bau beschäftigt werden können. Eine derartige Aufhaltung war aber hier eingetreten, und demgemäß rechtfertigte sich der gegen den Unternehmer erhobene Klageanspruch. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 11. November 1904. Nachdruck verboten.)

* **Dortmund,** 18. Nov. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag (Buß- und Bettag) wurde beim Restaurateur Pierbrodt, Steinernebrücke, ein verwegener Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe erbrachen zunächst die Remise, entnahmen derselben einen schweren, großen Pfahl und zwängten diesen zwischen das Eisengitter des Küchenfensters, bis das Gitter sich genügend auseinandergebogen hatte, um einen Menschen durchschlüpfen zu lassen. Von der Küche gelangten sie sodann ins eigentliche Haus. Dort rafften sie, was sie an Speisen (Wurst, Schinken, Braten) und Getränken, Schuhwerk u. s. w. bekommen konnten, zusammen. Ferner nahmen sie eine Standuhr und eine Petroleumlampe mit. Mit den gestohlenen Sachen begaben sie sich in den Gartenpavillon, wo sie sich an den vorgefundenen Lebensmitteln gütlich taten. Passanten sahen sie am frühen Morgen zur Bolmke verschwinden. Hoffentlich gelingt die Ermittelung der frechen Burschen.

* **Elberfeld,** 18. November. [In Erstickungsgefahr] schwebten gestern nachmittag zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren in einem Hause an der Bachstraße. Eine dort wohnende Frau hatte die beiden Kinder allein gelassen und das Zimmer verschlossen, um in der Nähe einige Einkäufe zu besorgen. Nachbarn nahmen auf dem Flur einen brenzlichen Geruch wahr und fanden, als sie nachsahen, daß aus der Tür des betreffenden Zimmers ein dichter Qualm kam. Sie brachen sofort die Tür mit Gewalt auf und fanden das eine der Kinder bereits bewußtlos am Boden liegen. Es gelang indessen nach längeren Bemühungen, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Wahrscheinlich war aus dem brennenden Ofen ein Stück Kohle in einen unter dem Ofen stehenden Korb gefallen, der als Lagerstätte für eine Katze diente, und hatte ihn in Brand gesteckt. Mit Hilfe einiger Eimer Wasser gelang es, das Feuer zu löschen, sodaß die Wehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Wäre der Brand einige Minuten später entdeckt worden, so wären die beiden Kinder dem sicheren Tode verfallen gewesen. Den Schrecken, von dem die Mutter befallen wurde, als man sie von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte, kann man sich leicht denken.

* **Solingen,** 17. Novbr. [Eine bemerkenswerte Entscheidung in der Lohntariffrage] fällte das hiesige Gewerbegericht. Der Bauunternehmer Bickenbach hierselbst hat den zwischen dem Baugewerksmeisterverein und dem Bauhilfsarbeiterverein vereinbarten Lohntarif anerkannt, wonach der Handlanger einen Stundenlohn von 42 Pfg. erhält; er ließ aber außerdem von jedem neu eintretenden Arbeiter eine Arbeitsordnung unterschreiben, die ihm das Recht einräumt, für die ersten 14 Tage des Arbeitsverhältnisses den Lohn selbst zu bestimmen. Von diesem Zugeständnis machte er u. a. auch gegenüber dem Handlanger Nirstenhöfer Gebrauch, dem er, weil er ihn für einen minderwertigen Arbeiter hielt, nur einen Stundenlohn von 38 Pfg. zahlte. N. wollte nun für 33 Stunden die Differenz einklagen, wurde aber heute vom Gewerbegericht mit seiner Klage abgewiesen. Der Kläger habe durch seine Unterschrift es dem Kläger selbst überlassen, den Lohn zu bestimmen. Derartige Einzelverträge für eine Probezeit neben dem korporativen Arbeits- und Lohntarife abzuschließen, müsse als durchaus zulässig bezeichnet werden; sie ständen nicht im Widerspruch mit dem Lohntarif, da es dem Kläger ja frei stehe, ob er unterschreiben oder nicht unterschreiben will.

* **Düsseldorf,** 18. Nov. [Einen merkwürdigen Aufschluß über die Verwendung von Streikgeldern] gewährt die im sozialdemokratischen Parteiorgan veröffentlichte Abrechnung über den Düsseldorfer Bäckergehilfenstreik im laufenden Sommer. Von der insgesamt für die Ausständigen eingegangenen Summe mit 1060 Mk. haben diese selbst nur 550 Mk. erhalten, während 470 Mk. für Flugblätter und Inserate, d. h. für eine intensive Agitation, ausgegeben wurden. Die Erfahrung beweist allerdings hinlänglich, daß der vorliegende Fall nicht vereinzelt steht.

* **Düsseldorf,** 18. November. [Rekruten-Mißhandlung.] Der Unteroffizier Karl Althoff von der 7. Kompagnie des hiesigen Füsilierregiments Nr. 39 hatte am 7. Juni mehrere Mannschaften des älteren Jahrganges aufgefordert, zwei junge Rekruten wegen Ueberschreitung des Urlaubs zu mißhandeln. Das geschah denn auch mit dem traurigen Erfolge, daß einer der Mißhandelten für die Dauer seines Lebens siech bleiben wird. Die betreffenden Täter sind inzwischen abgeurteilt worden; den Chargierten traf heute vor dem hiesigen Kriegsgerichte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Von einer Degradierung wurde angesichts der bisherigen guten Führung Abstand genommen.

* **Neuß,** 18. November. [Abgelehnte Eingabe.] Die von der hiesigen Handelskammer beantragte Wiederaufnahme des Personenverkehrs bezw. Einführung von Arbeiterzügen auf der Strecke Neuß-Oberkassel wurde vom Minister der öffentlichen Arbeiten abgelehnt.

* **Kleve,** 18. November. [Das Schwurgericht] verurteilte den Gattenmörder Klerk aus Goch, welcher am 25. September seine Ehefrau erstochen hat, zu drei Jahren Gefängnis.

* **Worringen,** 18. Novbr. [Ueber einen Bootsunfall] wird folgendes gemeldet: Drei Maurer, die Gebrüder Hüsch von hier, ein Handlanger, sowie ein siebzehnjähriger Bursche als Fährmann wollten in einem Nachen von Monheim aus über den Strom setzen. Sie glaubten noch vor einem zu Berg fahrenden Schraubendampfer hinüber kommen zu können. Nachdem sie am Dampfer mit knapper Not vorbeigekommen waren, gerieten sie aber gegen dessen Schleppkahn, sodaß der Nachen umschlug. Alle Insassen fielen ins Wasser. Ein Maurer ertrank, während die übrigen, allerdings mit schweren Verletzungen, aufs Trockene gebracht werden konnten.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Landau a. H.,** 18. November. [Zwei Weinfälschungsprozesse] größeren Stils beschäftigten wieder einmal die hiesige Strafkammer. Im ersten Falle wurde gegen Weinhändler Adam Weil von Landau wegen Weinfälschung verhandelt. Da der Angeklagte sich in einer Irrenanstalt befindet, wurde nur über die Einziehung des beschlagnahmten Weines Beschluß gefaßt. Die geladenen Zeugen, meist Küfer, bekundeten, daß Pottasche, Tamarinden und Weinsteinsäure verwendet wurden und daß der Wein übermäßig gestreckt wurde indem auf ein Drittel Naturwein zwei Drittel wässerige Zuckerwasserlösung genommen wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß im Hofe eine Zementkrug vorhanden war, in die sämtlicher angekaufter Most gebracht wurde. Es wurde dann gleich Wasser hinzugegossen, dann noch einmal Zuckerwasser, und dann erst erfolgte die Kelterung. Von den im Welschen Keller vorgefundenen 430 000 Liter Wein wurden 54 000 Liter Rotwein beschlagnahmt. Auf Grund dieser Beweisaufnahme beschloß die Strafkammer die Einziehung der beschlagnahmten 54 000 Liter Wein. — Ferner hatte sich, laut „Köln. Ztg.“, der Weinhändler Ferdinand Ortenberg in Landau wegen Weinfälschung, Feilhaltens und Verkaufs gefälschten Weines zu verantworten. Der Angeklagte verwendete zur Herstellung von Wein Rosinen, Rosinenbrühe, Glyzerin, Weinsteinsäure, Kali und Pottasche in großem Maße. Er hatte einen Jahresumsatz von 400—500 Fuder Wein, die er zu Preisen von 180 bis 300 Mk. die 1000 Liter absetzte. Der Angeklagte wurde zu vier Tagen Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Prag,** 18. November. [Ein ermordetes und beraubtes Liebespaar] wurde in der Nähe von Prag aufgefunden. Es handelt sich um einen reichen Steinbruchbesitzer und seine Geliebte, ein Dienstmädchen. Beide verschwanden vor zwei Jahren. Ein Gärtner namens Balesch sprengte das Gerücht aus, das Paar sei nach Amerika ausgewandert, um sich dort trauen zu lassen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß B. mit Hilfe seiner Frau und seiner Stieftochter die Liebenden ermordet, beraubt und verscharrt hat. In den letzten Tagen gab es in der Gärtnerfamilie wiederholt stürmische Auftritte; man beschuldigte sich gegenseitig des Raubmordes und drohte einander zu verraten. Die Polizei verhaftete die Familie und eine Haussuchung förderte Wertgegenstände zutage, die den Ermordeten gehörten. Nach hartnäckigem Leugnen legten die Schuldigen ein Geständnis ab.

Abrador ist die beste Seife für Alle, die schmutzige Hände haben. Ueberall zu haben, 10 Pfg. per Stück.

Es gibt bei allen Hausfrauen nur dies eine Urteil über **Rademachers Fortuna-Kaffee:** „Fortuna-Kaffee ist und bleibt der beste.“ 26051

Grosses Lager selbstgefertigter Pelzwaren. Besondere Aufträge nach Modebildern sowie alle Umänderungen und Reparaturen werden auf Verlangen in kürzester Zeit angefertigt.

Erste Hagener Pelzwarenfabrik „Zum Löwen" von

Peter Bisterfeld, Kürschnermeister,

Elberfelderstrasse 19, neben der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke. 27084

Einzigste Spezial-Pelzwaren-Fabrikation am Platze!

Grosses Lager in deutschem, amerikanischem u. russisch. Fellwerk. Spezialanfertig. aller Fellteppiche in stilgerechter Ausführung. Eigene Wildfellgerberei. Billiger wie jede Konkurrenz.

Schokoladen

Lindt 30015
Kohler
Gala Peter
Cailler
Hildebrandt
Felsche
Wiese & Sons
Stollwerck
Hartwig & Vogel

Frische Sendungen treffen immer ein.

Alfred Möbius, Elberfelderstrasse 10.

Der Verkauf

der 30896

Damen- u. Kinder-Konfektion

teils mit **Verlustpreisen** dauert fort.

Albert Eichmann, Hagen i. W., Elberfelderstraße 34.

Schon in 9 Tagen Ziehung!

Mk. 290000

Am 28. November und folgende Tage: Endgültig Ziehung der **Düsseldorfer Lotterie.**

Haupttreffer:
40000 M.
20000 „
10000 „

Vom 10.—17. Dezemb. cr.: Endgültig Ziehung der 3. und letzten **St. Rochus-Lotterie.**

Haupttreffer:
30000 M.
10000 „
5000 „

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

25000 Gewinne mit 170000 Mark Wert. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

15379 Gewinne mit 120000 Mark Wert. Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Porto 10 u. jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer.) Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen). 5 Ausstellungs- und 2 Rochus-Lose Mk. 10.50. Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose hier zu haben bei Otto Reininghaus, Kölnerstrasse 39, Joh. Bellmann, Frankfurterstr. 48. 30562

Ein strebsamer, junger

Kommis

für Lager u. Versandt von ein. Eisenwaren-Engros-Geschäft gesucht.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit 2c. unter M 30913 an d. G. d. Z. erbeten.

Ein verheir. Mann sucht

Vertrauensposten oder als Lagerist, Fabrikportier.

Prima Zeugn. steh. zu Diensten. Angeb. unt. O 30790 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Hammerschmiede

sofort gesucht von 30921

Fr. Wilh. Halbach,
Blombacherbach
bei Barmen-Rittershausen.

Zum sofortigen Eintritt wird von uns ein geübter

Reckschmied und Reckschmiedegehilfe

gesucht. 30677

Hasenclever & Sohn,
Vogelsang.

Ein Steinschleifer oder Polierer

für dauernde, lohnende Arbeit gesucht. 30760

Gebr. Kuhlmann, Hagen i. W.

5—6 Maurer
2—3 Handlanger

auf sofort gesucht. 30679

Wilh. Pickhardt, Vogelsang.

Ein Buchbindergehilfe

gesucht. 30780

Elberfelderstraße 91.

Packer

sofort gesucht. 30925

Kittel & Comp.

Tücht., fleißig. Bäcker- und Konditorgehilfe

gesucht.

Angeb. unter T 30806 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Herren u. Damen,

welche ihren Beruf wechseln od. sich mit mäßigen Mitteln eine **gute Existenz** gründen wollen, erhalten günstiges Angebot gegen Einsendung ihrer Adressen mit Angabe bisherigen Berufes unt B. D. 70 postlagernd Postamt 14 Dresden-A. 30540

Junges Mädchen

aus achtbarer Familie findet unter günst. Bedingungen

Lehrstelle

in größ. Kurz- und Wollw.-Geschäft.

Selbstgeschr. Angebote unt. E 30856 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl.	5 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	80 „	„	6 „	„	1.— „
1	„	98 „	„	8 „	„	1.50 „
2	„	150 „	„	12 „	„	2.— „
2	„	198 „	„	16 „	„	3.— „
3	„	288 „	„	26 „	„	4.— „

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl.	4 M.,	wöchentl.	1.— M.
1	„	30 „	„	6 „	„	1.50 „
1	„	38 „	„	8 „	„	2.— „

Paletots

Paletots	22 M.,	Anzahl.	5 M.,	wöchentl.	1.— M.
„	24 „	„	6 „	„	1.50 „
„	30 „	„	8 „	„	2.— „
„	38 „	„	9 „	„	2.— „

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W. 30875

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Verleihung des Prüfungrechtes an die Hufbeschlag-Lehrschmiede des Landkreises Hagen zu Herdecke.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes (GS. S. 305) und des gemeinschaftlichen Erlasses der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe vom 21. Mai 1904 Gesch. Nr. G. a. 10428/03 M. f. L. pp. III a. 4106 II. Ang. M. f. H. pp. wird der Hufbeschlaglehrschmiede des Landkreises Hagen zu Herdecke hiermit auf Widerruf erneut die Berechtigung erteilt, die Hufbeschlagprüfung abzunehmen und Zeugnisse über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes auszustellen.

Unterricht und Prüfungsverfahren richten sich nach den Satzungen für die Hufbeschlaglehrschmiede des Landkreises Hagen zu Herdecke vom 3. Oktober 1904.

Die Prüfungskommission besteht aus:

1. dem Departementstierarzt **Blome** als Vorsitzenden und dem Kreistierarzt **Boßhage** in Meschede als Stellvertreter im Vorsitz,
2. dem Kreistierarzt **Schaumkell** in Hagen als Beisitzer, und dem Kreistierarzt **Bolmer** in Hattingen als dessen Stellvertreter,
3. dem geprüften Hufbeschlagschmiedemeister **Duhme** in Herdecke als Beisitzer und dem Huf- und Wagenschmiedemeister **Stenge** in Hagen als dessen Stellvertreter,
4. dem Gutsbesitzer **Hermann Hülsberg** zu Vorhalle bei Hagen als Beisitzer und dem Gutsbesitzer **H. Silbersiepe** zu Baumscheidt bei Zurstraße als dessen Stellvertreter.

Den Prüfungen ist fortan die neue Prüfungsordnung (Anlage A des oben angezogenen Erlasses) zu Grunde zu legen.

Die Neuordnung tritt mit dem 1. Januar 1905 in Kraft.

Arnsberg, den 28. Oktober 1904.

A III d

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Kretschmann.

Bei der im hiesigen Handelsregister eingetragenen Firma **H. W. Siepmann** in Hagen i. W. ist heute eingetragen worden: Dem Kaufmann **Fritz Högy** in Hagen i. W. ist Prokura erteilt.

Hagen, den 10. November 1904. 30878

Königliches Amtsgericht.

Gross. Auktion

Dienstag, 22. Nov., morg. 10 Uhr, werde ich beim Wirt **Holzapfel,** Frankfurterstr. 89, folgende gebrauchte Gegenstände, als:

2 vollständige Betten u. Bettstellen u. Matratzen, 1 Anrichte, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschr., 2 Kommoden, 6 Rohrstühle, 1 Glasschrank, 2 Sofas, 1 rund. Tisch, 1 kl. Tisch, 1 Spieg., 1 Regulateur, 3 Figuren mit Glaskuppeln, 1 Partie schöne Bilder, Porzellan 2c.

meistbietend freiwillig versteigern und kann die Besichtigung an bez. Stelle vorher erfolgen.

Gust. Lück, Auktionator,
Gartenstr. 19. 30907

Vermögend. Kaufmann

wünscht gutgehendes, rentables Fabrik- oder Engrosgeschäft der Eisen- und Stahl-Branche zu übernehmen, resp. sich an einem derartigen Unternehmen mit Kapital tätig zu beteiligen.

Angebote unter F 30878 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Maschinenschreiber

finden lohnenden, sicheren, mühelosen

Nebenverdienst

nicht Bücherverkauf, nicht Versicherung. Anmeldungen unter B 28835 an die Geschst. d. Ztg.

Bautechniker

für Hoch-, Tief- u. Straßenbau sucht Beschäftigung jeder Art gegen geringes Gehalt.

Angebote unter H 30867 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Einen braven, schulfreien

Laufburschen

sucht 30210

Otto Becker, Wittekindstr. 4.

Eine Schneiderin

die das Zuschneiden erlernt hat u. s. im Näh. noch vervollkomm. möchte, s. u. b. sch. Anspr. Beschäft. im Atelier od. m. ein. Näherin mitzugeh. Ang. u. J 30868 a. d. Gst. d. Z.

Eine Näherin

sucht sofort **Arbeit** in und außer dem Hause. 30909

Haspe, Kölnerstr. 44, 2 Trepp.

Eine ältere, evgl. Person als

Haushälterin

sofort oder später gesucht.

Angebote unter U 30702 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein intelligentes

Fräulein,

welches perfekt im Nähen ist, wird gegen Fixum gesucht.

Angebote unter T 30701 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiterinnen

finden leichte, lohnende Beschäftigung. 30819

Friedr. Dickertmann & Co.,
Abt. Schloßfabrik, Hestert bei Haspe.

Jüngl. Arbeiter und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

C. F. Schröder,
30005 Schloßfabrik,
Eckesey, Neue Wiesenstraße.

Einf. Fräulein

perfekt i. Küche u. Haus, sucht bald. Stellg., ev. zur Aushilfe.

Angebote unter K 30870 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht

ein evangel., älteres

Mädchen

für Küche u. Hausarb. durchaus erf. u. selbst. in herrsch. Hause. Langjähr. Zeugnisse erforderl. Vertrauenspost. Haush. 2 Dam. mit 2 Mädchen Keine Wäsche. Hoh. **Jahresl.** je nach Kenntniss., Erfahr. u. Zeugn. Meldg. mit Zeugn.-Abschr., Bild, Lebenslauf od. persönl. Vorstellg. 30465

Frau A. Caron,
Heisterberg, Post Königswinter.

Für ruhigen, kinderlosen Haushalt wird möglichst bald für dauernde Stellung ein im Kochen und Hauswesen durchaus erfahrenes, älteres, evangel.

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 30691

Zweitmädchen vorhanden.

Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht für auswärts (Nähe Essen) älteres, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haus sofort oder später, 240 Mk. Zweitmädchen da. — Angebote unter G 30884 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches, kräftiges

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Johannes Auf'mkolk, 30901
Zuckerwarenfabrik.

Wegen Auflösung des Haushaltes wird für ein **propres,** braves, fleißiges 30815

Mädchen

Stelle in klein. Haushalt gesucht. Eintritt könnte sofort erfolgen.

Zu erfragen bei **Otto Spier,** Südstraße 16.

Ein gutes Ackerpferd

steht, weil überzählig, zum Verkauf. 30550

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Eine hochtragende

Kuh

steht zu verkaufen. 30828

Böldom, Haus Busch.

---

en gros — en détail

Kerzen

in **Wachs u. Stearin.**

Altar-Kerzen
Kronen-Kerzen
Tafel-Kerzen
Klavier-Kerzen
Wagen-Kerzen
Keller-Kerzen
Wind-Kerzen
Kanal-Kerzen
Geburtstags-Kerzen
Räucher-Kerzen
Luxus-Kerzen

mit neuest. Dekorationen.

5 Minuten-Brenner
Casanzünder
Wachsstöcke
Nachtlichte
Ia. Nachtlichtöl

empfiehlt billigst

Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik, 29815
Frankfurterstr. 91.
Nähe der Johanniskirche.
Telephon 595.

Hausbrandkohlen und Koks

für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586

H. W. Siepmann,
Körnerstraße 82.

Feine **rote Speise-** sowie feine, blanke Speise- **Wurzeln** **Steckrüben** (des billigen Preises wegen auch zu Futterzwecken sehr geeignet) empfehle waggon-, fuhren- und sackweise billigst. 29844

Ang. Kuhler, Hagen, Gertrudstr. 5, Telephon 760.

Für Wirte!

1 größer. Orchestrion

ist verhältnishalber auf sofort zu vermieten.

Angeb. unter P 30793 an die Geschst. d. Ztg.

Trockene 30885

und gesalzene Därme

Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt

Friedr. Rantzenberg,
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 889.

Grosse Posten

Anzüge, Paletots, Joppen, Litewkas



werden billigst abgegeben. 29045

Kallwaeit & Karalus,
Bahnhofstr. 43, **Hagen i. W.,** Südstrasse-Ecke.



Akadem. Zuschneideschule

für Frauen und Töchter!

Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer und umfaßt das Zuschneiden der **gesamten Damen- und Kindergarderobe** nach **leicht faßlicher** Methode (Pariser System).

Die Ausbildung im **Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Anprobieren** 2c. wird **ohne** Vorkenntnisse auf Grund meiner langjährigen praktischen Erfahrungen **unter voller Garantie** erteilt, daß jede Teilnehmerin nach 4wöchentlich. Kursus selbständig schneiden kann.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. 30919

Frau L. König, Elberfelderstrasse 83a.



Wer gut sehen,

die Sehkraft erhalten will und dem die Augen beim Lampenlicht ermüden,

muß sich eine passende **Brille** mit meinem in eigener Schleiferei gefertigten **Ia.** Krystallgläsern beschaffen.



K. W. Stein, Optisches Spezial-Geschäft

Mittelstraße 16, neben Café Tigges. 30403

Passend für Weihnachtsgeschenke. — Versand auch nach auswärts.

Vom 19. bis 26. November!

Extra-Verkauf reinwollener Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis!

Posten I

Reinwollene Kammgarn-Cheviots und Noppé-Stoffe
in allen Farben . . . . . jedes Meter **88** Pfg.
Wert bis 1.40 Mark.

Posten II

110 cm breite Kammg.-Cheviots, extra schwer
Zybelines u. Panamastoffe, Neuheiten der Saison
jedes Meter **1.35** Mk.
Wert bis 2.— Mark.

Posten III

Hochfeine Kammgarn-Stoffe, Mohairs und Satintuche
in den neuesten Farben . . . . . jedes Meter **1.75** Mk.
Wert bis 2.75 Mark.

Diese Warenposten sind extra auf Tischen ausgelegt!

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstr. 90.

30900

Allg. Konsum-Verein f. Hagen u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag den 20. November 1904, nachmittags 5 Uhr,
findet im **Germaniasaal (Steinhauer)** in **Ellpe** eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder für guten Besuch sorgen wollen.

Tagesordnung:

Zweck und Nutzen der konsumgenossenschaftlichen Organisation.
Referent: Herr **Wold. Schmidt** (Geschäftsführer des Elberfelder Kons.-Vereins „Befreiung").

Mit der Firma **Jos. Schröder,** Altenhagenerstraße 98/100, **Tuch- und Buxkin-Lager nebst Herren-Konfektion,** schlossen wir einen Lieferungsvertrag ab und ersuchen höfl. unsere verehrlichen Mitglieder, Notiz davon zu nehmen. **Anfertigung nach Maß.** 30889

Ferner schlossen wir einen solchen Vertrag ab mit Herrn **Th. Dahm,** Altenhagenerstr. 69, **großes Lager in selbstangefertigten Möbeln aller Art.** Ebendaselbst großes Lager in Särgen.

Wie sonst bei Lieferungsverträgen üblich, erhalten unsere Mitglieder auch von jetzt ab bei diesen Firmen unsere Dividendenmarken.

Bekanntmachung! Die Geschäftsverbindung mit dem Bäckermeister **G. Utermann** haben wir **abgebrochen.** Die geehrten Mitglieder werden daher dringend ersucht, sich diesem Beschluß anzupassen.

Hochachtend **Der Vorstand.**

Ernst Rabenschlag

Hagen i. W., Elberfelderstr. 49.

Lieferung vollständiger, geschmackvoller
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Sehenswertes grosses Lager in Möbeln
jeder Holz- und Stilart.
Reichhaltigste Auswahl in Teppichen, Gardinen, Dekorationen.
Anfertigung von Möbeln 30926
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Besichtigung erbeten. **Mässige Preise.** Lieferung franko Haus.

Haspe.

Grossartige Neuheit! Grossartige Neuheit

Selbstspannende Wildbahnscheibe „Diana"

— D. R. P. Nr. 142364 und 155933 —

auf laufenden Hasen und stehenden Rehbock.
Zur gefl. Ansicht und Benutzung in meinem Lokale aufgestellt.
Um zahlreichen Besuch bittet 30922
Gust. Vogelsang, Wirt.

Restaurant Arzinger, Wasserst. 2a
Grösste Sehenswürdigkeit am Platzte. 30906

Neue Sendungen frischer
Nüsse,
Maronen, Datteln, Feigen, Mandeln, Tafelrosinen, franz. u. kalifornische **Pflaumen** und Birnen, Prünellen etc.,
frische 30879
Mandarinen
beste Marke Danne u. Co.,
Apfelsinen, Zitronen,
Feigen etc. empfiehlt u. versendet Ia. Qualität billigst
Julius Scherney
Fernsprecher 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Unterhaltungs-Spiele
jeder Art empfiehlt
Joh. Bellmann,
Buch- und Papierhandlung,
Oberhagen. 29871



Deutsch. erstklassig. Roland-Nähmasch., Waschmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen, auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 6—12 M. Abz. 4—7 M. mon. Geg. Barz. lief. Nähm. sch. v. 48 M. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 106

Tonhalle — Markt.

Sonntag den 20. November 1904:
Erstes grosses Instrumental-Konzert
ernsten Inhalts 30866
der gesamten Sicherischen Kapelle (20 Mann).
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

J. Marx, Bankgeschäft
Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.
An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 27767
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Gemischter Chor „Cäcilia" Hagen.

Sonntag den 20. November 1904
im Weidenhof:

Konzert.

1. Teil:
1. Motette: Singet dem Herrn ein neues Lied; für 8stimmigen Doppelchor und Klavier von Joh. Seb. Bach.
2. Drei geistliche Lieder a) Aufblick, b) Einklang, c) Erhebung, von Hugo Wolf.

2. Teil:
3. Fünf Klavierstücke von Mathilde v. Kralik (Herm. Wille).
4. Die Taufe Christi, Kantate für Solo, Chor und Klavier von Mathilde v. Kralik. 30697

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**
Preise der Plätze: 1. Platz 2 Mk.; im Vorverk. 1.50 Mk.
2. „ 1 „ 0.75
Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn **C. Fahnenstich,** Zigarrenhandlung, Elberfelderstr., bei Herrn **R. Apitius,** Musikalienhandlung, Bahnhofstr., und in der Buchhandlung von **Herm. Voß,** Alteuhagenerstr.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Sonntag den 20. Oktober 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Königl. Infanterie-Regts. Herwarth von Bittenfeld 1. Westfäl. Nr. 13 aus Münster
unter persönl. Leitung ihres Kgl. Musikdirektors Herrn **Grawert.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
— **Entree** a Person 30 Pfg. — 30684

Restaurant Müller
— Ost- und Nordstraßen-Ecke — Fernruf 932 —
empfiehlt
helles Münchener, Pilsener Bier
aus der Brauerei **W. Isenbeck & Cie.,** Hamm.
Weine erster Häuser. — Hasenpfeffer von ganzen Hasen.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Hochachtend
29727 **Adolf Müller.**



Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft
ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in
Kompl. Anzügen
Paletots
Manufaktur-Waren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.
S. Meyer
85 Elberfelderstrasse 85
Gegründet 1885. 30938

Gebrauchte Flügel
und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 23346
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Ortskrankenkasse Nr. 1

(für Bau- u. Nichthandwerker)
Hagen.

Sonnabend den 26. Novbr., abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Restaurants **Viktoria-Saal,** Körnerstraße 2a,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für Jahr 1904.
3. Beschlußfassung über folgende von Vertretern gestellte Anträge:
   a) den Tagelohn für Handlungsgehilfen über 21 Jahre auf 4 Mk. zu erhöhen,
   b) Naturärzte zuzulassen,
   c) die Kosten der Arznei für Familienangehörige mit 50 Prozent zu erstatten,
   d) im Falle der Unterbringung von Familienangehörigen in Krankenhäusern etc. die entstehenden Kosten bis zu ⅔, je nach Bedürftigkeit, zu erstatten.
4. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und die Herren Vertreter der Kassenmitglieder werden zu dieser Versammlung ergeb. eingeladen. 30923

Hagen i. W., 18. Nov. 1904.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Gemeinde Vorhalle.

Einladung zur
General-Versammlung
auf **Sonntag den 20. Nov. 1904,** nachmittags 5 Uhr,
im **„Lindenhof"** (Ew. Rüping) hierselbst.

Sämtliche Mitglieder haben nach § 50 des Statuts Stimmrecht.

30936 **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.

Beabsichtige am **Dienstag den 22.** und **Freitag den 25. Novbr.** im Lokale des Herrn **August Schmalenbach** in **Echesey** sowie im Lokale des Herrn **Karl Ernenputsch,** Mittelstraße 19 am **Donnerstag den 24.** u. **Montag den 28. November,** abends 8 Uhr, einen **Tanz-Unterricht** zu eröffnen. Die Listen liegen in den genannten Lokalen auf.

Um rege Beteiligung bittet
Hochachtungsvoll
Gustav Frettlöhr
Sohn des verstorben. Tanzlehrers **Josua Frettlöhr.** 30833

Zurückgekehrt!
Dr. med. David,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden, 30872
Elberfeld, Schönegasse 1.
Sprechstunden: 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags: 9—12½ Uhr.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
1859

Schirme

größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen u. Ueberziehen
auf Wunsch in 30—50 Minuten.
C. Flasnöcker 30401
Schirmmacher, Frankfurterstr. 64.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Heirat.

2 Kaufleute, 30 Jahre alt, in sich., gut dotierter Stellg. u. im Besitze einig. Vermög., suchen die Bekanntsch. häusl. erzog. junger Damen entspr. Alters zwecks spät. **Verehelichung.** Such. sind evg. Konf., gebildet u. aus guter Familie. Etw. Vermögen erwünscht. Diskretion verlangt u. zugesichert.

Gefl. Zuschrift. u. Darlegung näh. Verhältnisse an die Geschst. d. Blg. unter R 30934.

---

20 Mk. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Person, welche Nähmaschinen zu verkaufen sucht und angibt, er sei für mich tätig, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. — Wer eine Nähmaschine kaufen will, versäume nicht, bei mir Preise zu verlangen. 30576

Alfred Rehm, Uhrmacher,
Echesey.